



MAI 2017 • 70. JG. • 8,50 €

vet JOURNAL

DAS MAGAZIN DER ÖSTERREICHISCHEN TIERÄRZTINNEN UND TIERÄRZTE



PARASITEN

Würmer, Zecken, Flöhe & Co.

3. FRÜHJAHRSEMPFANG

Event des Jahres 2017

FACHGERECHTE ENTWURMUNG

von Hunden und Katzen

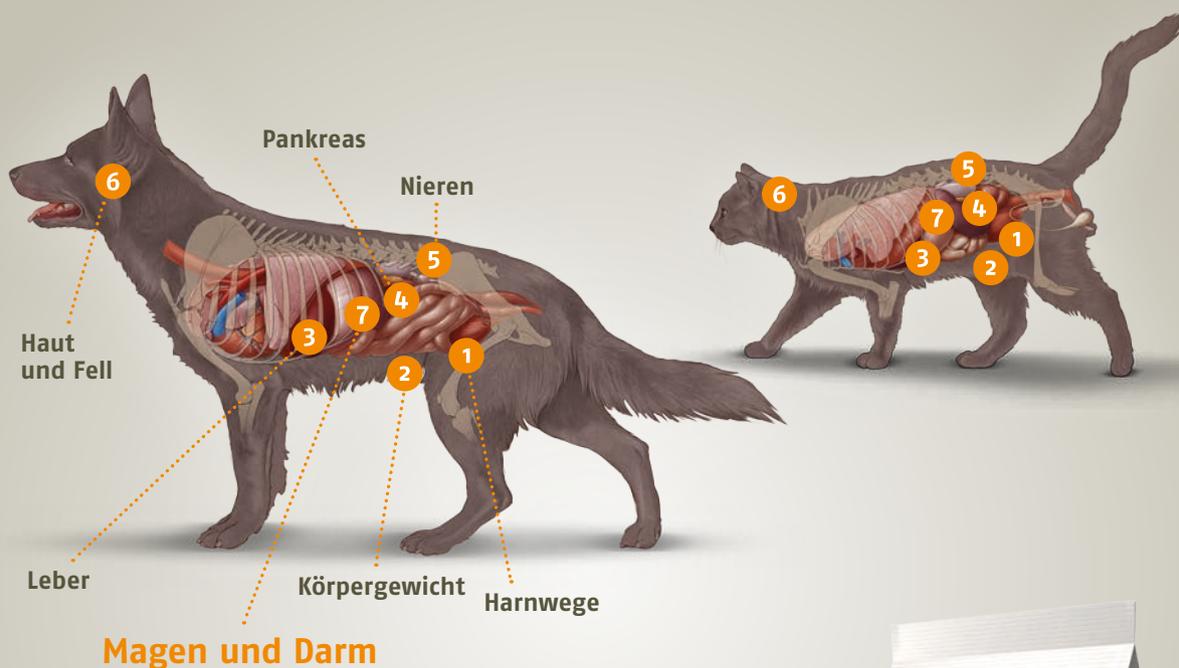
HEIMATLOSE GLÜCKSBINGER

Rauchschwalben in Not

DAS HOTEL MENSCH

Der Einfluss des Mikrobioms unseres Darms

GASTROINTESTINALE ERKRANKUNGEN



NEU

DOG & CAT INTESTINAL

Diät-Alleinfuttermittel für Hunde und Katzen mit Resorptionsstörungen und unzureichender Verdauung.

- » Hochverdauliche Rezepturen mit sehr guter Akzeptanz
- » Mit Ente als einzige tierische Proteinquelle
- » Ideal bei Futtermittelunverträglichkeit

*Multizentrische Fütterungsstudie DOG und CAT INTESTINAL
Trocken- und Nassnahrung. Vet-Concept GmbH & CO. KG. 2016

**KLINISCH
GETESTET***



MIT SÜSSKARTOFFEL
UND OHNE GETREIDE



Demokratie lebt von Wahlen, Wahlen leben von der Beteiligung der Bürger. Dieser Grundsatz scheint in Zeiten sinkender Wahlbeteiligung bedeutsamer denn je ...



Sehr geehrte Kolleginnen, sehr geehrte Kollegen!

Die Wahl zur Delegiertenversammlung 2017 ist geschlagen. Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen Wählerinnen und Wählern für ihre Stimmabgabe bedanken.

Insgesamt waren 3.104 Mitglieder wahlberechtigt (2013: 2.893), davon machten letztlich 1.452 (2013: 1.813) von ihrem Stimmrecht Gebrauch. Die Wahlbeteiligung lag damit bei 46,78% (2013: 62,66%) und somit leider deutlich niedriger (minus 15,8%) als noch bei der Wahl 2013. Neben der Konstituierung der neu gewählten Delegiertenversammlung im kommenden Juni kommt es nun auch noch zur Neuwahl des ÖTK-Vorstandes, weiters werden auch alle weiteren Organe der ÖTK in der konstituierenden Delegiertenversammlung wieder neu gewählt. Das genaue Auszählungsergebnis finden Sie im Kammerteil.

Trotz Wahl konnten wie angekündigt die laufenden Projekte weitergeführt und finalisiert werden. Stichwort: **Internationale, länderübergreifende Kooperation D-A-CH**. Wir sind bemüht, mit unseren Partnern in Deutschland und der Schweiz auch auf europäischer Ebene Allianzen zu bilden und die Tierärzteschaft gemeinsam zu vertreten.

Im Rahmen der 8. ÖTT-Tagung am 4. Mai 2017 wurde beschlossen, das Engagement der Tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz e.V. (TVT) neben Deutschland auch künftig auf die benachbarten deutschsprachigen Länder Österreich und Schweiz zu erweitern – mit der grenzübergreifenden TVT_{D-A-CH} sollen Tierschutzthemen auch auf europäischer Ebene Gehör bekommen. Die Partner der TVT_{D-A-CH} sind neben der deutschen TVT auch die Schweizerische Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz (STVT AVSPA) sowie die Plattform Österreichische Tierärztinnen & Tierärzte für Tierschutz (ÖTT) und die Österreichische Tierärztekammer.

Mit kollegialen Grüßen

Mag. Kurt Frühwirth
Präsident der Österreichischen Tierärztekammer

NEUSTART DER ÖTK-HOMEPAGE

Wie Sie vielleicht schon bemerkt haben, sind wir mit unserer neuen Homepage online gegangen. Neben zahlreichen neuen Funktionalitäten und persönlichen Abfragemöglichkeiten haben wir ein besonderes Augenmerk auf die Datensicherheit gelegt. Service, Transparenz und Übersichtlichkeit waren uns bei der Entwicklung besonders wichtig. Zudem ist unsere neue Homepage barrierefrei sowie responsive, also auf Smartphones und Tablets abrufbar.

Wir hoffen, dass wir Ihnen sowie der interessierten Öffentlichkeit damit ein informatives Portal zur Verfügung stellen können.



FEATURE-ARTIKEL

48 ZECKENÜBERTRAGENE ERKRANKUNGEN beim Hund (Teil 2)

RUBRIKEN

- 6 Tierleben
- 12 Leserstimmen
- 14 Zahlen & Fakten
- 16 Events/Bücher
- 17 Spezial
- 27 Innovation
- 54 Forschung & Wissenschaft
- 82 Köpfe und Karrieren

8
3. FRÜHJAHRSEMPFANG
Event des Jahres
2017

24
HEIMATLOSE GLÜCKSBINGER -
Rauchschwalben in Not

36
HUND MONTY
bekommt eine
neue Uniklinik

44
SCHLAUE FÜCHSE
Univ.-Prof. Dr. Martin Wagner
über das neue FFoQSI

18
DAS HOTEL MENSCH
Der Einfluss des
Mikrobioms unseres Darms

28
INTERVIEW
mit Helga Widder zum
Thema „Tiere als Therapie“

38
BOEHRINGER INGELHEIM
neues Tiergesundheits-
zentrum in Wien

46
7 FRAGEN AN ...
Uwe Moldrzyk, Museum
für Naturkunde Berlin

22
INTERVIEW
mit Univ.-Prof.
Dr. Rene Van den Hoven

32
FACHGERECHTE
ENTWURMUNG
von Hunden und Katzen

41
WAS WURDE AUS ...
Prof. Max Schuh
zum Thema Nutztiere

56
TIERPRÄPARATOR
Peter Morass
im Interview



KAMMER

60 **KAMMER AKTUELL**

- 3. Fachtagung der ÖGTZ
- In Memoriam
- Einladung zum 2. Kongress des Österreichischen Ärztekunstvereins der Österreichischen Gesellschaft für Kunst und Medizin und des Vetart-Kunstforums

62 **ABTEILUNG DER ANGESTELLTEN**
63 **ABTEILUNG DER SELBSTSTÄNDIGEN**
65 **RECHT KONKRET**
66 **PRAXISMANAGER**
67 **AMTSBLATT**
70 **VETART**
72 **KALENDARIUM**
74 **VETAKADEMIE**
75 **VETJOBS & KARRIERE**
76 **KLEINANZEIGEN**

78 **TERMINE & FRISTEN 2017**
79 **PFLICHTTEXTE**
80 **VÖK**
81 **VETMARKT**



Interview mit **Univ.-Prof. Dr. Rene Van den Hoven,**
Dipl. ECVPT Dipl. ECEIM auf Seite 22.

IMPRESSUM

Medieninhaber/Verleger:

Österreichischer
Tierärzterverlag Ges.m.b.H.

Verlagsadresse:

1130 Wien, Hietzinger Kai 87

Unternehmensgegenstand:

Verlag von Büchern und Zeitschriften

Kontakt:

Mag. Silvia Stefan-Gromen
silvia.gromen@tieraerzterverlag.at

Herausgeber:

Österreichische Tierärztekammer
1130 Wien, Hietzinger Kai 87

Geschäftsführung:

Mag. (FH) Mario Kandolf
Mag. Andrea Boninsegna

Chefredakteur:

Mag. Kurt Frühwirth

Redaktionsleitung:

Mag. Silvia Stefan-Gromen
silvia.gromen@tieraerzterverlag.at

Art Direction & Layout:

Dan Neiss

Autoren dieser Ausgabe:

Mag. Kurt Frühwirth, Mag. Eva
Kaiserseder, Mag. Silvia Stefan-
Gromen, Tanja Warter, Ass.-Prof.
Dr. Gerhard Loupal, Mag. Gábor
Wichmann, Univ.-Prof. Dr. med. vet.
Anja Joachim, Dr. med. vet. Nikola
Pantchev, Dr. rer. nat. Silvia Pluta,
Dr. med. vet. Elke Huisinga, Dr. med.
vet. Stephanie Nather, Dr. med. vet.
Miriam Scheufelen, Dr. med. vet.
Majda Globokar Vrhovec, Dr. med.
vet. Andrea Schweinitz, Dr. med. vet.
Herwig Hampel, Prof. Dr. med. vet.
Reinhard K. Straubinger, Dr. Gerhard
Biberauer, Dr. Armin Pirker,
Dr. Clemens Mahringer, Mag. Andrea
Boninsegna, Mag. Werner Frühwirth,
Wunibald Lexer
(Kontakt zu den
Autoren auf Anfrage)

Cartoon:

Bruce Meek

Lektorat:

Mag. Bernhard Paratschek

Fotonachweis:

iStockphoto LP,
pixabay -
falls nicht anders angegeben

Anzeigenverkauf:

DMV della lucia
medien & verlags GmbH
Elisabeth Della Lucia
Erik Gertscher

Jahresabo:

Inland EUR 75,90, Ausland EUR 85,90,
Studentenabo EUR 29,00 (alle Preise
inkl. Versandkosten); Mitglieder der
ÖTK erhalten das Vetjournal gratis.

Druck:

emitto dialogmarketing, 1220 Wien
office@emitto.at

Vertrieb:

Österreichische Post
Aktiengesellschaft

Grundlegende Richtung (Blattlinie):

Zeitschrift für die wissenschaftlichen,
standespolitischen, wirtschaftlichen
und sozialen Interessen der
österreichischen Tierärztinnen
und Tierärzte

Urheberrechte:

Sämtliche Rechte, insbesondere
das Recht der Vervielfältigung und
Verbreitung sowie der Übersetzung,
sind vorbehalten. Kein Teil der
Zeitschrift darf in irgendeiner Form
ohne schriftliche Genehmigung
des Verlages reproduziert oder
unter Verwendung elektronischer
Systeme gespeichert, verarbeitet,
vervielfältigt oder verbreitet werden.
Nachdruck nur mit der ausdrücklichen
Zustimmung des Herausgebers
gestattet.

Genderhinweis:

Im Sinne einer besseren Lesbarkeit
der Texte wurde entweder die
männliche oder weibliche Form von
personenbezogenen Hauptwörtern
gewählt. Dies impliziert keinesfalls
eine Benachteiligung des jeweils
anderen Geschlechts. Frauen und
Männer mögen sich von den Inhalten
gleichermaßen angesprochen fühlen.

Hinweis:

Der Inhalt der einzelnen Beiträge
muss sich nicht mit der Meinung
der Redaktion decken. Offenlegung
gemäß § 25 Mediengesetz abrufbar
unter www.tieraerzterverlag.at



IMPFLITLINIEN FÜR KLEINTIERE 2017

STAND: MAI 2017

Abteilung für Interne Medizin

Klinik für Kleintiere

Department für Kleintiere und Pferde

Veterinärmedizinische Universität

Österreichische Tierärztekammer

AB MAI 2017 ONLINE

www.tieraerzterverlag.at





NEWS

von Mag. Silvia Stefan-Gromen

SELTENER BLICKFANG

PFEIFHASE MIT TEDDYOHREN

Er sieht aus wie ein Teddybär, gehört aber zur Familie der Pfeifhasen: Der Ili-Pfeifhase (*Ochotona iliensis*) ist eine äußerst seltene Säugetierart, deren Verbreitungsgebiet sich auf das chinesische autonome Gebiet Xinjiang beschränkt. Die Tiere sind nur aus einer sehr geringen Anzahl von Sichtungen bekannt. Der Ili-Pfeifhase ist ein verhältnismäßig großer Pfeifhase mit großen Ohren und langen Hinterbeinen. Er erreicht eine Körperlänge von 20 Zentimetern und ein Körpergewicht von 217 bis 250 Gramm. Der Ili-Pfeifhase lebt auf Geröllhalden an Felswänden und an Steilhängen in Höhen zwischen 2.800 und 4.100 Metern. Er ist weitgehend tagaktiv, ernährt sich generalistisch von Pflanzen und ist territorial. Im Gegensatz zu anderen Arten pflanzt sich der Ili-Pfeifhase seltener fort. Die Art produziert nur ein bis zwei Würfe pro Jahr. Zu Beginn der 1990er-Jahre wurde die Gesamtpopulation auf etwa 2.000 Tiere geschätzt. In mehreren Regionen kam es zu einem starken Rückgang der Bestandszahlen, laut Medienberichten wurden 2015 einige Tiere gesichtet. Die Art zählt auch in China zu den bedrohten Tieren und steht auf der Roten Liste.



Foto: Li Weidong

SCHÖNBRUNN

GIRAFFEN FLEUR UND SOFIE ZIEHEN EIN

Am 10. Mai wird der Giraffepark im Tiergarten Schönbrunn eröffnet. Die Neuigkeit: Zwei neue junge Netzgiraffen-Weibchen werden dort einziehen. Zoodirektorin Prof. Dr. Dagmar Schratler dazu: „Im Rahmen des Europäischen Erhaltungszuchtprogrammes EEP wurden uns aus dem Zoo Rotterdam die beiden Giraffen Fleur und Sofie zugeteilt.“ Die beiden Giraffen erwartet eine tolle Anlage. Ein großer, heller Wintergarten bietet ausreichend Bewegungsraum in der kalten Jahreszeit. Auf der vergrößerten Außenanlage sorgen Wiesenbereiche, Sandplätze zum Ruhen und diverse Futterstellen für Abwechslung. Die Besucher können Fleur und Sofie auf Augenhöhe beobachten. Eine drei Meter hohe Galerie im Wintergarten wird sie auf die Höhe der imposanten Savannenbewohner führen.



Foto: Zoo Rotterdam/Rob Doolgaard

CARTOON zum Thema Parasitenbekämpfung bei Nutz- und Kleintieren von Bruce Meek

„Das große Krabbeln: Parasiten sind eine Gefahr“



NEW YORKER FLUGHAFEN TIERISCHE FLUGGÄSTE

2016 eröffnete am New Yorker JFK-Flughafen ein eigenes Tier-Terminal. In dem „The Ark“ (auf Deutsch „die Arche“) genannten Terminal werden Nutz- und Haustiere wie Pferde, Kühe, Hunde und Vögel abgefertigt. „Das Ziel war eine artgerechte Haltung, die möglichst gut mit den Quarantänerichtlinien in Einklang gebracht werden kann“, betonte der Architekt Cliff Bollmann. Auf 16.500 m² befinden sich eine Quarantänestation, eine Tierpension, spezielle beleuchtete Pferdeboxen und eine rund um die Uhr geöffnete Tierklinik. Kostenpunkt für die Errichtung: 42 Mio. Euro. Jährlich sollen so bis zu 70.000 Tiere befördert werden. Tierische Fluggäste betreut auch der Frankfurter Flughafen: Die „Animal Lounge“ der Lufthansa Cargo fertigte 2016 mehr als 110 Mio. tierische Passagiere ab. „Hauptkunden“ für den Export sind nicht die Exoten, sondern Hunde und Katzen – sie sind am häufigsten vertreten. Im Schnitt kostet der Transport rund 800 Euro. Die Tierstation hat eine Fläche von ca. 4.000 m². Um das Wohl der Vierbeiner kümmern sich 25 Tierpfleger und Frachtabfertiger, 30 Frachtkoordinatoren sowie 25 Tiermediziner. Laut Flughafen wird auf den Transport von Delfinen und Haien sowie in freier Wildbahn gefangenen Tieren verzichtet.



Foto: ARK Development, LLC

IN KÜRZE



Foto: dpa

INTERNATIONAL RENOMMIERTE EISAMMLUNG

Ein Paradies für Oologen: Die Universität Halle hat eine der bedeutendsten Eiersammlungen der Welt. Die Sammlung umfasst rund 20.000 Eier von knapp 4.000 Arten – darunter auch Eier ausgestorbener Tiere wie die des Arabischen Straußes oder der Wandertaube. Die meisten Exponate stammen aus der Sammlung des Vermessungsingenieurs und Eierforschers Max Schönwetter (1874–1961). Zum Fundus zählt ein Ei der Bienenelfe, des kleinsten Vogels der Welt, einer Kolibriart. Ihre Eier sind etwa 5 mm lang und wiegen zwischen 0,25 und 0,4 g. Das größte Stück der Sammlung ist eine Nachbildung: Das Ei des ausgestorbenen Madagaskarstraußes war 30 cm lang und 23 cm breit und hatte einen Inhalt von acht Litern.



UNTERSUCHUNG: DIE MEISTEN BRUTVÖGEL ZÄHLEN ZU DEN KLIMAGEWINNERN

Im Forschungsprogramm Start-Clim setzen sich österreichische Forscherinnen und Forscher unterschiedlicher Disziplinen mit dem Klimawandel auseinander. Die Ergebnisse des seit 1998 durchgeführten jährlichen Monitorings heimischer Brutvögel bildeten für die Forscher die Grundlage, um den Einfluss des Klimawandels auf die Häufigkeit von 76 Vogelarten in Österreich zu beurteilen. Die meisten Brutvogelarten in Österreich dürften demnach derzeit vom Klimawandel profitieren. Dies gilt zum Beispiel für die Nachtigall, die durch die Klimaerwärmung ihr Brutareal ausbreiten konnte.



In den Ballsaal des historischen Parkhotel Schönbrunn kamen über 100 geladene Gäste - diskutiert wurde das aktuelle sowie brisante Thema „Eingriffe bei Nutztieren“.

3. FRÜHJAHRSEMPFANG EVENT DES JAHRES 2017

MAG. SILVIA STEFAN-GROMEN

Unter dem Motto „Eingriffe bei Nutztieren – Veränderungen gemeinsam gestalten“ ging der 3. Frühjahrsempfang der Österreichischen Tierärztekammer über die Bühne. Über 100 Gäste folgten der Einladung – darunter hochrangige Vertreter der Tierärzteschaft, von Ministerien, Landwirtschaftskammer und Universitäten sowie internationale Vertreter der Kammern aus Deutschland, Ungarn, Tschechien, Slowenien und der Schweiz.



Die Österreichische Tierärztekammer lud am Donnerstag, dem 6. April 2017, zum 3. Frühjahrsempfang in das historische Ambiente des Parkhotel Schönbrunn nach Hietzing. Über 100 geladene Gäste aus dem In- und Ausland, darunter hochrangige Vertreter der Tierärzteschaft, von Ministerien, Landwirtschaftskammer, Universitäten sowie internationale Vertreter der Kammern aus Deutschland, Ungarn, Tschechien, Slowenien und der Schweiz kamen, um über das international brisante Thema „Eingriffe bei Nutztieren“ zu diskutieren. Moderiert wurde die Veranstaltung von „Krone“-Tierexpertin und ORF-Moderatorin Maggie Entenfellner. Einblicke in die Ferkelkastration in Norwegen gab Tierarzt Dr. Trond A. Braseth. Der am Polarkreis arbeitende Veterinär zeigte auf, dass es in Norwegen seit Längerem ein allgemeines Kastrations- und Amputationsverbot gibt. Operative Eingriffe und Entfernen von Körperteilen seien nicht gestattet, außer bei medizinischen Indikationen im Hinblick auf die Gesundheit des Tieres. Ausnahmen vom Verbot seien Enthornungen und Kastrationen. Die Ferkelkastration konnte vor 2002 noch von Laien und ohne Betäubung

durchgeführt werden. Diese sei aber seither verboten, so Braseth. Auch das Schwanzkupieren sei in Norwegen verboten. Nur bei veterinärmedizinischen Indikationen sei es erlaubt und dürfe nur vom Tierarzt unter Anästhesie und Analgesie durchgeführt werden. Braseth meinte weiter: „Generell können schmerzhafte operative Eingriffe nur unter Betäubung und von Tierärzten durchgeführt werden“; das sei in Norwegen seit Langem Standard. Über die Situation in Deutschland berichtete Dr. Siegfried Moder, Präsident des Bundesverbandes Praktizierender Tierärzte (BPT): „Bei uns ist das vollständige oder teilweise Amputieren von Körperteilen oder das vollständige oder teilweise Entnehmen oder Zerstören von Organen oder Geweben eines Wirbeltieres verboten. Ausgenommen davon sind unter acht Tage alte männliche Schweine, die kastriert werden.“ Eine Betäubung sei ferner nicht erforderlich für das Kürzen des Schwanzes von unter vier Tage alten Ferkeln sowie von unter acht Tage alten Lämmern. Ebenso gilt dies für das Abschleifen der Eckzähne von unter acht Tage alten Ferkeln, sofern dies zum Schutz des Muttertieres



oder der Wurfgeschwister unerlässlich sei. „Leider sind alle derzeitigen Lösungsansätze bei der Betäubung nicht zufriedenstellend und keine Methode ist unter den derzeitigen gesetzlichen und vermarktungstechnischen Gegebenheiten für alle Betriebe geeignet“, so Moder. Der Handel sei weiters gefordert, Betäubungsmaßnahmen auch einzupreisen sowie eine Bewusstseinsbildung beim Konsumenten zu bewirken. Ein etwas höherer Fleischpreis würde seiner Meinung auf Akzeptanz stoßen.

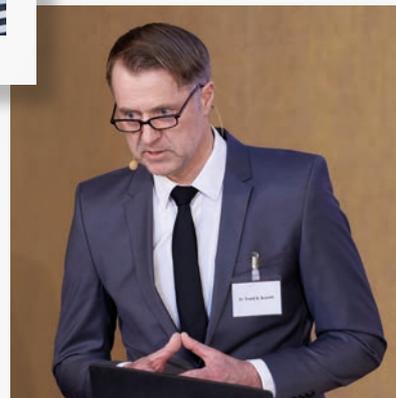
REGELUNG IN DER SCHWEIZ

„In der Schweiz dürfen Schmerz verursachende Eingriffe nur unter allgemeiner oder örtlicher Schmerzausschaltung von einer fachkundigen Person vorgenommen werden“, sagte Dr. Christoph Kiefer, Präsident der Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte (GST). Nur unter bestimmten Voraussetzungen dürfen Tierhalterinnen und Tierhalter Eingriffe selbst ausüben: Eine Enthornung sei nur in den ersten drei Lebenswochen und eine Kastration von männlichen Jungtieren nur in den ersten zwei Lebenswochen des betreffenden Tieres

und nur im eigenen Bestand erlaubt. Eine weitere Voraussetzung ist die Meldung des Tierhalters durch den Bestandstierarzt an das kantonale Veterinäramt.

„Die Ferkelkastration ist rechtlich seit 1. 1. 2009 nur noch mit Schmerzausschaltung erlaubt – dies betrifft 1,3 Millionen Ferkel pro Jahr. In Summe zählt die Schweizer Schweinehaltung 2.592 Zuchtbetriebe und 1,5 Millionen Schweine.“ Auch die Enthornung bei Zicklein sei seit 2008 nur noch unter Schmerzausschaltung erlaubt.

Über die gesetzliche Lage in Österreich berichtete Dr. Ulrich Herzog, Leiter der Abteilung VerbraucherInnen-gesundheit und Veterinärwesen des Gesundheitsministeriums. Er berichtete über die Novelle des Tierschutzgesetzes, die vor Kurzem folgendermaßen beschlossen wurde: Eingriffe sind demnach nur zulässig, wenn sie nach wirksamer Betäubung durch einen Tierarzt oder durch eine unter Verantwortung des TGD-Betreuungstierarztes zugezogene Hilfsperson sowie mit postoperativer Schmerzbehandlung von einem Tierarzt oder von einer sachkundigen Person durchgeführt werden. Die Voraussetzungen für die fachkundige Person



werden durch Verordnung des TAKG festgelegt. „Im Unterschied zur Einbindung des Tierhalters ist somit eine neue rechtliche Basis – durch die Verknüpfung des Tierschutzgesetzes mit dem § 24 des Tierärztegesetzes sowie TAKG – geschaffen worden, um Ausbildungsinhalte und Umfang für die sowie Art und Weise der Einbindung einer Hilfsperson durch den Tierarzt in die Betäubung festlegen zu können“, so Herzog.

Die Kritik der Österreichischen Tierärztekammer ließ nicht lange auf sich warten, denn die Befürchtung, dass künftig Laien bzw. Landwirten ermöglicht wird, Medikamente mit psychotroper, narkotischer oder sedierender Wirkung zu verabreichen, sei unverantwortbar. „Derartige Medikamente haben in Laienhänden nichts verloren, sie gehören zwingend in die kompetenten Hände von ausgebildeten Tierärzten“, betonte Präsident Mag. Kurt Frühwirth. Dem Medikamentenmissbrauch würde so Tür und Tor geöffnet werden, es bliebe nur abzuwarten, wann die ersten „Anwender“ zu Schaden kämen. So manche „Stallapotheke“ könnte demnach bald von „Dealern“ heimgesucht werden. Die beabsichtigte

schmerzfremde Durchführung von Kastrationseingriffen oder die Enthornung von Kälbern würde so nicht realisiert werden, im Alltag würden die Eingriffe wie auch bisher weiterhin ohne Schmerzausschaltung vom Landwirt selbst durchgeführt werden. Eine zwingend notwendige Kontrolle durch einen Tierarzt würde ebenso fehlen. Der Veterinär würde lediglich als Medikamentenlieferant und Feigenblatt fungieren, alle entsprechenden Konsequenzen für Mensch und Tier würden außer Acht gelassen werden. Mit einer regen Diskussion unter Beteiligung versierter Vertreter der Tierärzteschaft ging der informative Abend zu Ende.

Präsident Frühwirth betonte abschließend: „Nur eine gemeinsame internationale Position der Tierärzteschaft kann bei diesem Thema Veränderungen bewirken. Wir dürfen uns nicht immer nur von der Wirtschaftlichkeit und Finanzierung ablenken lassen. Im Sinne der Tiere müssen wir Partnerschaften über die Grenzen hinaus eingehen und Veränderungen gemeinsam gestalten. Ein reger Austausch und eine gute Kommunikation werden uns helfen, schneller weiterzukommen.“ 

LESERSTIMMEN

ZUM ARTIKEL VON SYLVIA PETRONICS VOM HARD-SELLING ZUM HARD-SERVICING
AUSGABE 03/2017

Als direkt Betroffener registriere ich nicht ohne Sorge die Tendenz, dass der Klinikverbund AniCura schlechtgeredet wird. Es werden Befürchtungen kolportiert ... und zwar „einfach so“ – ohne Hinterfragung möglicher Vorteile dieser neuen Entwicklung im Konzert tierärztlicher Zusammenarbeit.

In Ihrem jüngst im Vetjournal 03/17 erschienenen Artikel schreiben Sie von einem „vermeintlichen Qualitätsverlust innerhalb der aufgekauften Praxis, ... da sich der bisher an der Spitze stehende Tierarzt möglicherweise sukzessive aus seinem Geschäft zurückziehen werde“. Es sei mit „einem Abfall des Niveaus in der Behandlung zugewiesener Patienten zu rechnen“, ... „wenn der geschätzte Fachmann nicht mehr selbst am OP-Tisch stünde“. Diese für jede Praxis- oder Klinikübernahme einleuchtende Befürchtung kann von zuweisenden Tierärzten stammen, kann aber auch – von Gegnern dieser für Österreich neuen Entwicklung – gezielt zur Verunsicherung kolportiert werden. Es ist hier schwer zu sagen, welche der beiden Seiten sich mehr um unsere Sorgen „annimmt“, doch kann man vermuten, dass es an der Weckung solcher „Befürchtungen“ ein Interesse gibt. Der „schwedischen Tierklinik-Kette“ kann man als Motiv für ihre „Shoppingtour in Österreich“ einen Qualitätsverlust der ausgewählten Kliniken sicherlich nicht unterstellen: Das Konzept lautet Qualitätssteigerung, indem sich die teilhabenden Klinikleiter und ihre Teams vorwiegend und eigenverantwortlich um die fachliche Optimierung ihrer medizinischen Leistung kümmern. Der Ballast der Administration

und der Druck der wirtschaftlichen Alleinverantwortung – vor allem das große finanzielle Risiko und die Verantwortung für die Arbeitsplätze mit allen steuer- und arbeitsrechtlichen Auflagen – wird von den Schultern des bisherigen Einzelunternehmers genommen. Dass dieses Konzept auch außerhalb Skandinaviens erfolgreich sein kann, ist an der großen Anzahl der namhaftesten Kliniken Deutschlands abzulesen, die dem Klinikverbund beigetreten sind und noch laufend beitreten. Der Fokus wird also auf die laufende Verbesserung der tierärztlichen Leistung gelegt. Diese wird durch das geforderte Training des ganzen Teams angestrebt, denn der eigentliche Auftraggeber ist der erkrankte oder verletzte Patient – ihm und seiner überweisenden Tierärztin, seinem überweisenden Tierarzt gegenüber fühlen wir uns verpflichtet. Damit die Übergabe auch ohne Einbruch der Leistung gelingt, wird vertraglich festgelegt, dass der bisherige Einzelunternehmer noch eine geraume Zeit als Geschäftsführer die Klinik leitet. Das Klinikteam und der Arbeitsstil sollen möglichst unverändert bleiben. Die Tendenz, dass man die AniCura-Kliniken schlechreden würde, besteht ja schon seit dem Artikel des Herrn Kammerpräsidenten im Vetjournal 04/16, in dem aufgerufen wurde, „dieser Entwicklung eine klare Absage zu erteilen“. In einem erst kürzlich, also recht spät erfolgten Treffen mit der Leitung der ÖTK wurden von AniCura die Zielsetzungen und Organisation des Klinikverbundes erläutert. Es ist zu hoffen, dass es nun gelungen ist, einen Prozess des Umdenkens in Gang zu setzen. Es war ein konstruktives Gespräch und es wurde versucht, die Befürchtung zu zerstreuen, dass AniCura eine Tendenz gegen den Freiberufstierarzt in Gang setzen will. Vielmehr wurde durch den Zusammenschluss von Überweisungskliniken, die sich – wegen ihrer Größe und ihres Personalstandes – als unverkäuflich

AUS DER PRAXIS



Neben der eigentlichen Zielsetzung eines Unternehmens zu handeln, Team zusammen zu bekommen, sollte es zentraler Bestandteil unserer Arbeit sein, Kundenberatung und Dienstleistungsverständnis zu betonen.

der Personalabteilung stellen Kontakte bei einem Onlineinterview auf, sprechen Empfehlungen für einen geeigneten Praktikantenplatz oder eine Stelle aus, sind beim Suchen und Finden von veterinärmedizinischen Geräten eine gute Quelle und vermitteln in der Praxis abgegebenen Tiere. Durch ihr reiches Netzwerk lassen sich bequem und schnell die richtigen Personen zusammenfinden.

Denn vor allem bei Großtierpraxisen herrscht akut ein Mangel an qualifizierten Praktikanten. Die Gründe dafür sind teilweise nachvollziehbar: Kein „Jump“ will sich mehr in die Praxis begeben, die der Praktikant selbst machen, die ausgereichte Arbeit von Fähigkeiten bis hin zum Einsatz bei ebenfalls kleinen Anteilen, um Landflucht zu vermeiden, die schließt Praktikanten aus, die sich nicht finden können. Frangipollen, weil diese bei einer 48-Stunden-Wache mit Unschlaf- und Narkose ihre Work-Life-Balance im Ungleichgewicht bringen würden.

PROBLEMBEHAFTE ÜBERNAHMEN

Die Schwierigkeiten im Berufsweg des Veterinärmediziners liegen außerdem in der derzeitigen Verunsicherung innerhalb des Meistes durch die Akquisitionstätigkeit einer schwedischen Tierklinik-Kette, die in Österreich flüchtig bei Shoppingtour geht. Dies gilt vornehmlich mit einem Qualitätsverlust innerhalb der aufgekauften Praxis einher, da sich der bisher an der Spitze stehende Tierarzt möglicherweise sukzessive aus seinem Geschäft zurückzieht. Wie er auf seinem Fachgebiet eine anerkannte Kompetenz, an der Kollegen schätzte, überlassen, ist ein eigenes Feld des Nervens in der Behandlung empfindlicher Patienten zu rechnen, wenn der geübte Fachmann eventuell gar nicht mehr selbst am OP-Tisch steht. Ein lang eingesetzter Tierarzt, der gewohnt ist, dass seine Patientenbesuche für einen „Alltag“ sind, muss sich gegenwärtig damit auseinandersetzen, dass Tierärzte eine gute Verkäuferleistung (ob von Fachbüchern, dem Internet oder Gesprächen mit Züchtern). Sie sind nicht nur fachlich und handwerklich für die genaue Diagnose zum angrenzenden Therapie, sondern bewerten die Onlineinterviews neben fachlichen Kriterien über die Freundlichkeit der Tierärzte, die Freigabe der Leistungen, Einreichung des Warteminors oder arbeitsvertragliche Onlineinterviews.

In ein Veterinärmediziner nicht interessiert ist, ob er handwerklich er sich selbst seine eigenen Tätigkeiten – der Behandlung von Tieren – nicht überlassen mit wirtschaftlicher eine gute Verkäuferleistung (ob von Fachbüchern, dem Internet oder Gesprächen mit Züchtern). Und gerade deswegen sollte ein Tierarzt die Konsequenzen eines Aufgabenschnittens nutzen, um von dessen Erfahrung und Ratschlägen für seine eigene veterinärmedizinischen und wirtschaftlichen Belange zu profitieren.

WERTVOLLE KONTAKTE

Selbst keine werden vom Tierarzt als „Branchenpost“ geschickt und geben wertvolle Hilfestellung, z. B. bei

VOM HARD-SELLING ZUM HARD-SERVICING

SYLVIA PETRONICS
Gründerin von Praxis Health 611

Der klassische Außendienstmitarbeiter aus Pharmazie, Futtermittelindustrie oder dem Großhandel ist längst mehr als ein reiner Verkäufer.

© VETJOURNAL 03/2017

erwiesen, eine Institution ins Leben gerufen, die deren Weiterbestand sowohl für ihre Mitarbeiter als auch ihre Überweiser sichert. Die immer kostspieligere instrumentelle und personelle Ausstattung großer Kliniken übersteigt nämlich die wirtschaftlichen Leistungsgrenzen und die Risikobereitschaft der nachfolgenden TierärztInnen-Generation. Darüber hinaus eröffnen sich durch AniCura neue Möglichkeiten des fachlichen Austausches durch vielfältige internationale Kontakte. Dies ist für die MitarbeiterInnen genauso wichtig wie die wirtschaftliche und soziale Absicherung.

VR Univ. Prof. Doz. Dr. Norbert Kopf

ZUM THEMA TIERTRANSPORT INTERVIEW MIT DR. ALEXANDER RABITSCH
AUSGABE 03/2017

Tiertransport bedeutet nicht gleich Tierleid!

Nach weit über 1.000 Kontrollen von Tiertransporten auf der Straße in der Funktion als Tiertransportinspektor des Landes Oberösterreich kann ich die im Interview mit Koll. Rabitsch im Vetjournal von März 2017 skizzierte Situation nicht bestätigen: Ich habe weder einen Schaftransport gesehen, der wie am Foto im Artikel

sofort einen eklatanten Überbesatz vermuten lässt, noch ist mir ein Geflügeltransport von „ausgelegten Legehennen“ untergekommen, der über 16 Stunden ohne ausreichende Wasserversorgung ging. Gerade im Geflügelbereich gibt es mittlerweile brauchbare Instrumente zur Wasserversorgung, wenn der Transport zwölf Stunden überschreitet oder es die Umfeldbedingungen erfordern. Die österreichischen Suppenhennen werden genauso wie anderes Schlachtgeflügel auch in einem österreichischen Schlachthof in der Regel unter acht Stunden Transportzeit geschlachtet. Wobei auch hier den SFU-Tierärzten wie bei jedem anderen Schlachthof besondere Bedeutung zukommt, da ja die Anlieferungen kontrolliert werden und gegebenenfalls beanstandet werden müssen. Die Erfahrung der letzten Jahre zeigt, dass dieses Thema

durchaus ernst genommen wird. Der überwiegende Teil meiner Beanstandungen beim Tiertransport liegt oft im Bereich mangelhafter Dokumentation, schlechter Planung des Transports, vermeidbarer Verzögerungen und technischer Mängel und kaum im Bereich der „Transportfähigkeit“ von Tieren und somit Tierleid.

Eine besondere Bedeutung hat natürlich der „lange Tiertransport“, also Transporte von über acht Stunden Dauer. Auf (Ober-)Österreichs Straßen sind diese Kontrollen durchaus zufriedenstellend, jedoch befinden sich diese Kontrollen meist am Anfang des Transportweges. Gewisse Diskussionen zum Thema langer Tiertransport, z. B. Transport junger Kälber, Doppelstockverladung von Rindern, adäquate Wasserversorgung, Planung und Durchführung von Rastintervallen u. a., sind natürlich zu führen.

Der Retrospektivkontrolle, also dem Nachvollziehen und Kontrollieren durchgeführter langer Transporte, kommt hier ebenfalls große Bedeutung zu. Der Themenschwerpunkt der März-Ausgabe des Vetjournals hatte die Schlachtier- und Fleischuntersuchung zum Leitthema. Ich bin der Meinung, dass die Situation beim üblichen regionalen und nationalen Tiertransport in Österreich durchaus zufriedenstellend ist.

Ich schätze die nationalen und internationalen Erfahrungen von Koll. Dr. Rabitsch, jedoch wird im abgedruckten Interview der Eindruck erweckt, dass gewisse Probleme auf internationaler Ebene auch bei kurzen Transporten in Österreich zu finden sind. Ich glaube, dass man hier klar unterscheiden muss!

*Mag. med. vet. Stephan Hintenaus
Tiertransportinspektor des Landes OÖ*

Von Anfang an ein Leben lang



Symbolfoto

JETZT bestellen!
Versand Ende April

GRATIS Welpenboxen!

Die Pedigree® Welpenboxen sind attraktive Geschenke für Ihre glücklichen Welpenbesitzer.

Bestellen Sie gleich 20 kostenlose Welpenboxen zur Verteilung in Ihrer Praxis!

Fax: 0 21 62/645 80-15

E-Mail: pedigree.service@pedigree.at

Online: www.mars4vets.at



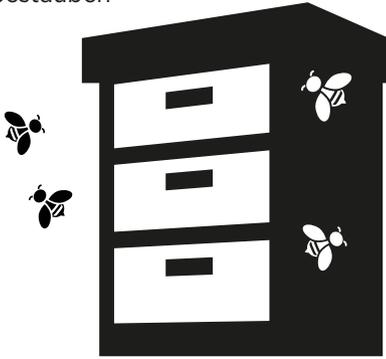
ZAHLEN & FAKTEN

ZUM THEMA BIENEN

Bienen, ImkerInnen und Honigproduktion in Österreich 2016

ca. 354.080

Bienenvölker, die Wild- und landwirtschaftlichen Nutzpflanzen bestäuben



-102.981

Rückgang der Bienenvölker seit 1990



-4.193

Rückgang der BienehalterInnen seit 1990



4.000-6.500

Jährliche Honigproduktion in Tonnen



70 %

des Honigs werden in Direktvermarktung an den Endverbraucher abgesetzt



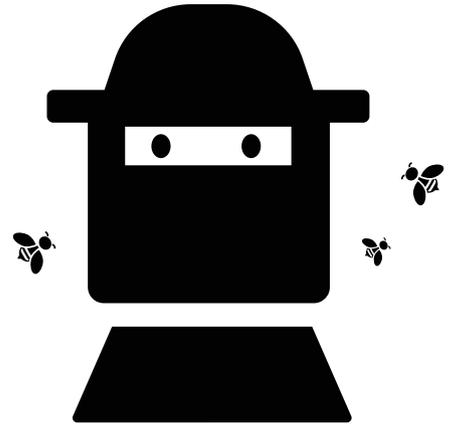
1,2 kg

Honigverbrauch pro Kopf (laut Statistik Austria)



26.609

Gesamtzahl der ImkerInnen



60 %

der ImkerInnen sind in Oberösterreich, Niederösterreich und der Steiermark beheimatet



380

ImkerInnen haben jeweils mehr als 150 Bienenvölker (österreichweit)



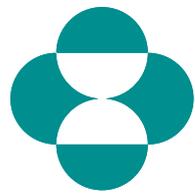
ca. 13-15

durchschnittliche Anzahl an Bienenvölkern pro Betrieb

ca. 99 %

Nebenerwerbs- und Freizeit-imkerInnen, die im Durchschnitt **12,4 Bienenvölker** bewirtschaften

QUELLE: Biene Österreich, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft



MSD

Tiergesundheit

EVENTS

WIEN

XX. INTERNATIONALER KONGRESS DER EUROPÄISCHEN GESELLSCHAFT FÜR KLEINTIERREPRODUKTION (EVSSAR)

Die Highlights umfassen Fertilität und Infertilität von Hunden und Katzen, Kontrazeption, Biotechnologie inkl. Stammzellen in der Reproduktion und Cloning sowie vieles mehr – präsentiert von nationalen und internationalen Spezialisten. Das Programm soll sowohl Forscher als auch Praktiker ansprechen. Ein halber Tag rings um die Anästhesie bei Sectio Caesarea und bei Neonaten wird am 29.2. nachmittags stattfinden.

29.6. bis 1.7. 2017
Vetmeduni Wien

Einreichungsfrist für Abstracts:

bis 15. März 2017

Online einreichen:

<https://evssar2017.exordo.com/login>

Beim ersten Anklicken werden E-Mail-Adresse, Name und Passwort verlangt, dann kann ein Account angelegt werden. Falls das Einloggen nicht funktioniert, sollte ein neues Passwort eingegeben werden.

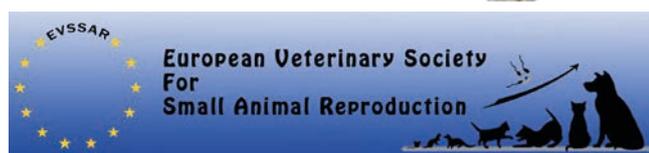
Bei Problemen bitte das Support-Center kontaktieren oder an support@exordo.com schreiben.

Weitere Details zur Tagung:

www.evssar.org

www.ivis.org/EVSSAR/2017

sabine.schaefer@vetmeduni.ac.at



BÜCHER

PARASITEN

DIE KOPROSKOPISCHE DIAGNOSTIK VON ENDOPARASITEN IN DER VETERINÄRMEDIZIN

Die sichere Diagnose von Parasitenbefall stützt sich auf die präzise Durchführung der koproroskopischen Technik und auf die Kenntnis der Morphologie der verschiedenen Parasiteneier bzw. Larven. Anhand von rund 400 hochwertigen Fotos und kurzen Begleittexten ist das vorliegende Buch ein unerlässlicher Leitfaden für die Untersuchung von Kotproben und die Diagnose von Endoparasiten. Studierende benötigen eine verlässliche Referenz für die Prüfungsvorbereitung, Tierärzte ein praktisches Nachschlagewerk für die tägliche Arbeit.

DIE KOPROSKOPISCHE DIAGNOSTIK VON ENDOPARASITEN IN DER VETERINÄRMEDIZIN
Ronald Schmäschke
2013, Schlütersche Verlagsgesellschaft
152 Seiten, ISBN: 9783899936766



THERAPIE, PÄDAGOGIK, FÖRDERUNG TIERGESTÜTZTE INTERVENTION

88 kompakte Fragen und Antworten zu den Grundlagen der Tiergestützten Intervention (TGI) liefern umfassende Informationen für alle, die sich mit Tiergestützter Arbeit beschäftigen. Übersichtlich strukturiert bietet dieses Buch zuverlässige Orientierung zur Qualitätsbeurteilung eines TGI-Angebots, Unterstützung für die Weiterbildung sowie praktisch relevantes Wissen zu artgemäßer Tierhaltung und zum tiergerechten Einsatz. Die Autorin verfügt über langjährige Praxis- und Lehrerfahrung in der TGI. Zudem vertiefen persönliche Zitate zahlreicher Experten die Kenntnisse zu verschiedensten Aspekten der TGI.

Das Buch richtet sich an Fachleute in pädagogischen, therapeutischen und sozialen Berufsfeldern, Mitarbeiter von Veterinärämtern sowie TGI-Praktiker.

TIERGESTÜTZTE INTERVENTION
Methoden und tiergerechter Einsatz in Therapie, Pädagogik und Förderung
Carola Otterstedt, Schattauer GmbH
88 Fragen & Antworten
2017, 166 Seiten,
ISBN: 978-3-7945-3194-3



TIERSCHUTZ

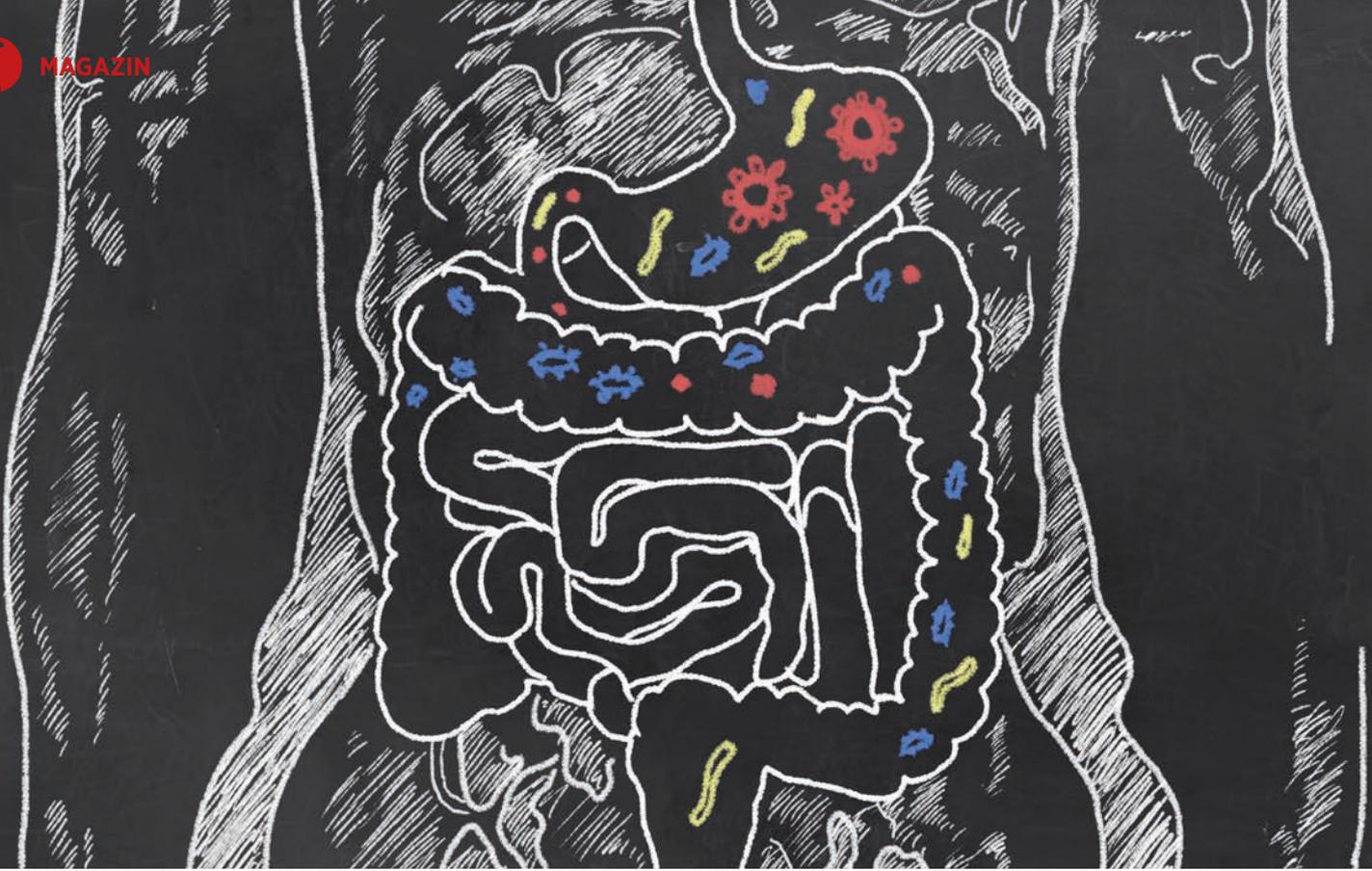
von Mag. Silvia Stefan-Gromen

WIEDEHOPF

TIER DES MONATS

Der Wiedehopf (*Upupa epops*) ist etwa so groß wie eine Drossel und hat eine Länge von ca. 28 cm (vom Schnabel bis zur Schwanzspitze). Charakteristisch ist sein schmetterlingsartiger, wellenförmiger Flug, der recht unsicher wirkt. Tatsächlich ist dieser Zugvogel jedoch ein sehr geschickter Flieger. Die Geschlechter sind einander sehr ähnlich, wobei die Weibchen etwas kleiner sind. Während der Nahrungssuche und in Erregungssituationen ist das ständige Kopfnicken sehr auffallend. Der Wiedehopf ernährt sich fast ausschließlich von Insekten, bevorzugt werden größere Insektenarten wie Feldgrillen, Engerlinge sowie verschiedene Raupenarten und Käfer. In Europa war der Wiedehopf bis in die 50er-Jahre des 20. Jahrhunderts ein häufiger Brutvogel. Klimaveränderungen und die Einschränkung des Lebensraumes durch den Menschen lösten einen starken Bestandsrückgang aus. Viele früher regelmäßig besetzte Brutgebiete wurden aufgegeben. In den letzten Jahren ist ein besonders deutlicher Bestandsrückgang in Ostgriechenland und in der Türkei feststellbar. Zurzeit scheinen sich einige Kleinpopulationen in Südengland und Südschweden wieder etwas zu erholen. In manchen Gebieten Mitteleuropas dürfte die Art von der intensivierten Pferdehaltung profitieren. In Gesamteuropa wird der Bestand, der insgesamt als gesichert gilt, auf fast eine Million Brutpaare geschätzt. In den Niederlanden, Belgien und Luxemburg gilt der Wiedehopf als ausgestorben, in Deutschland, der Schweiz, in Tschechien sowie in Österreich erscheint er auf den Roten Listen, meistens in den höchsten Gefährdungstufen.





Bakterien unserer Darmflora könnten unser Verhalten, Entscheidungen und Gefühle stärker beeinflussen als je gedacht.

DAS HOTEL

MENSCH

TIERÄRZTIN TANJA WARTER

So wie jedes Tier hat auch jeder Mensch Untermieter, ob er will oder nicht. Das Mikrobiom unseres Darms beherbergt die meisten. Der Einfluss dieser Bakterien auf uns und unsere psychische Verfassung ist immens. Ein interdisziplinärer Ausflug.

Eine Kugel Eis kann das Taxi sein, auch ein zu kurz gegrilltes Stück Geflügelfleisch oder eine Speise mit rohen Eiern: Wenn Salmonellen in das Hotel Mensch einziehen, ist die Hölle los. Sie bringen alle Vorgänge im Darm vollkommen aus dem Lot, bohren sich in die Darmschleimhaut und sorgen für massive Entzündungen. Die dramatischen Folgen sind Bauchschmerzen, Erbrechen, Durchfall und Fieber. Aber längst nicht alle Bakterien im Körper verhalten sich so brutal. Mit vielen Arten leben wir in einer friedlichen Gemeinschaft. Was wir bisher nicht wussten: Sie steuern unser Verhalten auf sehr subtile Weise mit. Ein überraschendes Jobangebot flattert ins Haus. Die Aufgabe ist reizvoll, das Unternehmen hat einen exzellenten Ruf, das Geld stimmt. Eigentlich wäre alles perfekt. Die Sache hat nur einen Haken. Der neue Arbeitsplatz ist weit weg. Familie, Freunde, das ganze Leben spielt sich aber hier ab. Das Abwägen beginnt, Plus-Minus-Listen werden erstellt und jeder Aspekt unter die Lupe genommen. Da fragt plötzlich eine Bekannte ganz banal: Was sagt denn der Bauch dazu?



Stress und Kummer schlagen auf den Magen – der Bauch könnte unsere Psyche beeinflussen.

Der hat tatsächlich einiges mitzureden. Von allerlei Alltagssituationen kennen wir das: Wer Sorgen hat, bekommt Bauchweh, schlechte Nachrichten wollen verdaut werden, Stress und Kummer schlagen auf den Magen, Aufregung auch. Psychosomatische Vorgänge sind lang schon bekannt. Was aber, wenn es auch umgekehrt geht? Wenn der Bauch unsere Psyche beeinflusst? Wenn er sagt: Finger weg vom neuen Job! „Beide Organe, Gehirn und Magen-Darm-Trakt, sind eng miteinander verknüpft. Und zwar in beide Richtungen“, erklärt Peter Holzer, Professor für Neurogastroenterologie und Leiter des Instituts für Experimentelle und Klinische Pharmakologie an der Medizinischen Universität Graz. Er untersuchte die Verbindungswege genauer, nahm jene Nervenbahnen und Hormone ins Visier, die zwischen Gehirn und Darm aktiv sind. Dabei stießen seine Forscherkollegen und er auf spannende Verknüpfungen. Winzigste Mitbewohner, nämlich die Bakterien unserer Darmflora, könnten unser Verhalten, Entscheidungen und Gefühle stärker beeinflussen als je gedacht – bis hin zur Depression.

UNTERSUCHUNG MIT MÄUSEN

Bei der Entscheidung für oder gegen den neuen Job wären es vermutlich die Milchsäurebakterien, die uns eher zu einem „Ja“ oder zu einem „Nein“ leiten würden. Erste Hinweise darauf lieferten Tests mit Mäusen. In einem Versuch gab es einerseits Mäuse, die normales Futter bekamen, und auf der anderen Seite solche, denen regelmäßig zusätzliche Rationen an Milchsäurebakterien (auch Lactobazillen genannt) verabreicht wurden. Diese Bakterien siedelten sich daraufhin im Darm an. Nun wurde jede Maus allein in ein speziell vorbereitetes Labyrinth gesetzt. Die normal gefütterten Mäuse verhielten sich durchwegs vorsichtig und verkrochen sich meist in schützende dunkle Ecken. Sie zeigten also gewöhnliches Mäuseverhalten. Bei jenen Mäusen aber, die zuvor Milchsäurebakterien erhalten hatten, war das anders. Sie erwiesen sich als neugieriger und untersuchten mutig die hell beleuchteten,

Eine Kugel Eis kann das Taxi sein, auch ein zu kurz gegrilltes Stück Geflügelfleisch oder eine Speise mit rohen Eiern: Wenn Salmonellen in das Hotel Mensch einziehen, ist die Hölle los.

ungeschützten Zonen. Die Forscher staunten und fanden zusätzlich heraus, dass es im Gehirn, wo erregende und hemmende Botenstoffe aktiv sind, zu neurochemischen Änderungen gekommen war. GABA, einer der hemmenden Botenstoffe, war davon betroffen. Welche Prozesse im Detail im Mäusekörper abliefen, ist noch offen.

Dieses Experiment jedenfalls stellt Wissenschaftler wie Peter Holzer vor die Frage, ob auch bei uns Menschen viele Milchsäurebakterien im Darm für größeren Mut sorgen und uns bei schwierigen Entscheidungen schneller ein „Ja“ entlocken könnten. Noch steckt die Forschung in den Kinderschuhen. Joghurt und andere Milchprodukte werben zwar längst mit dem Zusatz von Milchsäurebakterien, aber sie versprechen dabei keinen Mut, sondern ein besseres allgemeines Wohlbefinden. Auch das ist laut Holzer nicht hinreichend nachgewiesen, es seien bislang zu wenige aussagekräftige Studien abgeschlossen.

URSPRUNG VON PSYCHISCHEN STÖRUNGEN?

Das Thema der Milchsäurebakterien ist nur ein winziges Beispiel für das, was unsere Darmbakterien alles mitbestimmen könnten. Forscher vermuten sogar einen Zusammenhang mit Depressionen. Holzer: „Eine krankhaft veränderte Kommunikation zwischen Magen-Darm-Trakt und Gehirn kann für psychische Störungen verantwortlich sein und ist besonders bei funktionellen Magen- und Darmerkrankungen offensichtlich.“ Hier wird die Sache wesentlich komplexer. Man weiß: Bakterien sind in der Lage, Botenstoffe an das Gehirn zu verschicken und wichtige Hormone wie das Glückshormon Serotonin zu beeinflussen. Weitere Hinweise auf den Zusammenhang von Darmbakterien und Stimmung reihen sich ein:



Einzelne Bakterienarten geben bei ihrem Zerfall einen Stoff namens LPS ab. Menschen mit Depressionen haben vermehrt LPS im Blut, sie müssen also mehr der entsprechenden Bakterien beherbergen.



Die Produktion eines Darmhormons mit dem Namen „Peptid YY“ wird von Bakterien mitgesteuert. Mäuse, denen man dieses Hormon genetisch entfernte, wurden depressiv. Wir brauchen demnach Bakterien, die eine Produktion verstärkt ankurbeln.



Bei Menschen, deren Darmflora durch entzündliche Erkrankungen aus den Fugen geraten ist, zeigen sich häufiger auffällige psychische Symptome.

Welche Arten von Bakterien in uns leben, ist auch von unserem Essen abhängig. „Wir wissen, dass unsere Ernährung in engem Zusammenhang mit psychiatrischen Störungen steht“, so Peter Holzer. Kurzfristig steigere fettes oder süßes Essen zwar das Wohlbefinden, weil es unmittelbar auf das Belohnungssystem wirke, längerfristig sei aber das Gegenteil der Fall. Eine aktuelle Studie, die das Essverhalten von mehr als 3.000 Jugendlichen in Australien über zwei Jahre untersuchte, untermauert das: Jene Teenager, die viele stark verarbeitete Lebensmittel, Süßigkeiten oder Frittiertes aßen, litten häufiger an depressiven Verstimmungen als jene, die frisch gekochte Produkte, Obst und Gemüse zu sich nahmen. Ähnliche Studienergebnisse liegen auch von Erwachsenen vor.

DARMBAKTERIEN WIEGEN FAST ZWEI KILOGRAMM

„Wenn wir genau wissen, wie die Ordnungsverteilung der Darmbakterien bei psychischer Gesundheit sein sollte, sind wir einen großen Schritt weiter“, erläutert Holzer. Dann bekommen Menschen mit Depressionen in Zukunft statt Serotonin vielleicht einen speziellen Ernährungsplan verschrieben.

Noch bleiben viele Zusammenhänge im Verborgenen, denn rund 800 verschiedene Bakterienarten besiedeln den Darm. Über die meisten ist kaum etwas bekannt – früher befasste man sich mehr mit jenen Bakterien, die Krankheiten auslösen, als mit jenen, die tagtäglich Schwerarbeit für uns leisten. Dabei ist das eine ganze Armee! Rund 100 Billionen Bakterien leben auf, in und mit uns, obwohl der menschliche Körper selbst nur aus etwa zehn Billionen Zellen besteht. Die Bakterien sind kleiner, aber in Summe kommt eine messbare Größe zustande: Im Darm beträgt das Gewicht der Bakterien fast zwei Kilogramm.

Die grundlegende Zusammensetzung der körpereigenen Bakterienpopulation erfolgt in der Kindheit. Mit der Muttermilch gelangen die Bakterien in den Körper. Dort treffen sie auf unbesiedelte Schleimhaut und vermehren sich prächtig. Im Laufe der ersten Lebensjahre gesellt sich Art um Art dazu, bis jeder Mensch seine individuelle Mischung hat. Spannend: Innerhalb von Familienverbänden gibt es größere Übereinstimmungen. Das hat Mediziner dazu bewogen, bei Patienten mit dramatisch geschwächtem Immunsystem Darmbakterien von

Welche Arten von Bakterien in uns leben, ist auch von unserem Essen abhängig. „Wir wissen, dass unsere Ernährung in engem Zusammenhang mit psychiatrischen Störungen steht“, so Peter Holzer.



Laboruntersuchung einer Bakterienkultur.

Verwandten zu transplantieren. „Mit großem Erfolg“, sagt Holzer, „der Zustand der Patienten besserte sich rasant.“ Nicht nur auf unsere Stimmung nehmen die kleinen Darmbewohner Einfluss, sondern auch auf unser Gewicht. Erste Hinweise darauf stammten ebenfalls aus einem Experiment mit Mäusen. Darmbakterien einer fettleibigen Maus wurden einer keimfrei gehaltenen, schlanken Maus übertragen. Ergebnis: Die dünne Maus nahm bei gleichbleibender Fütterung immer mehr zu und wurde schließlich übergewichtig. Durch die neuen Bakterien wurde sie zu einem besseren Futterverwerter. Beim Menschen ist es wahrscheinlich ähnlich: Dicke haben mehr Bakterien, die bei der Verdauung mithelfen, und ziehen deshalb mehr Energie als Dünne aus derselben Menge Nahrung. Dass sich die Darmflora beider Gruppen wesentlich unterscheidet, ist bereits nachgewiesen. Aber es handelt sich nicht um eine statische Angelegenheit. Nach Gewichtsabnahme haben auch dicke Menschen wieder die für Dünne typischen Bakterien. 📍



JEDERZEIT EINSATZBEREIT!

PARTNER DER ÖSTERREICHISCHEN TIERÄRZTEKAMMER

ÜBER SPEZIFISCHES ZUBEHÖR
UND SONDERUMBAUTEN INFORMIERT
SIE GERNE IHR MITSUBISHI-HÄNDLER.



- ▶ VORSTEUERABZUGSFÄHIG UND NOVA BEFREIT
- ▶ ALS KLUB- ODER DOPPELKABINE
- ▶ 2,4 LITER DIESEL MIT 154 PS
- ▶ 2,4 LITER DIESEL HIGH POWER MIT 181 PS (AUCH MIT AUTOMATIK)
- ▶ 5 JAHRE GARANTIE

AB € 21.910,- EXKL. UST.

AB € 26.290,- BRUTTO / € 185,- PRO MONAT*



*): 36 Monate Laufzeit, € 7.887,- Anzahlung, € 13.145,- Restwert, 15.000 km p.a., Rechtsgeschäftsgebühr € 160,08, Bearbeitungsgebühr € 0,-, Bereitstellungsgebühr € 0,-, Bonitätsprüfungsgebühr € 0,-, effektiver Jahreszins 3,63%, Sollzinsen variabel 2,99%, Gesamtleasingbetrag € 18.403,-, Gesamtbetrag € 27.930,42. Details zur Garantie auf unserer Website. Alle Beträge inkl. NoVA und MwSt. Druck- und Satzfehler vorbehalten. Symbolabbildung.



INTERVIEW



Foto: beige stellt

Van den Hoven: „Es passiert fast jeden Tag etwas Schönes, man muss es nur sehen!“

MAG. EVA KAISERSEDER

**Sie sind nicht nur Leiter der Internen an der Pferde-
klinik der Wiener Vetmeduni, sondern auch seit 2015
Präsident des ECEIM (European College of Internal
Medicine). Welche Synergien gibt es da, welche The-
men sind momentan in der Pferdemedizin präsent?**

Erstens bringt es der Veterinärmedizinischen Univer-
sität und der Pferdeklunik einen gewissen Status. Wir
hatten hier schon 2010 einen Jahreskongress und 2015
die erste Summerschool. Als ECEIM-Präsident hat man
ein riesiges Netzwerk, das heißt, die informellen Kanäle
können gut genutzt werden, etwa für den Austausch von
Studenten oder Rotationen der Residents. Kooperationen
mit anderen Kliniken und Wiener Kollegen lassen sich
außerdem gut „vermarkten“.

**Sie haben in Utrecht studiert und arbeiten seit Langem
in Österreich. Hatten Sie einen Kulturschock, fachlich
und menschlich?**

Nein, ich hatte sicher keinen Kulturschock, im Gegenteil,

Univ.-Prof. Dr. Rene Van den Hoven, Dipl. ECVPT Dipl. ECEIM

1952 in Nijmegen (NL) geboren, hat er 1977 an der Utrechter
Universität sein Studium mit Auszeichnung beendet und dort
1987 den PhD (Thema Kreuzschlag) erworben. Weitere Stationen
waren u. a. das Rennsportmekka Newmarket oder die University
of Guelph (Ontario, CA). Seit Herbst 2000 leitet er an der Wiener
Veterinärmedizinischen Universität die Abteilung für Interne
Medizin an der Universitätsklinik für Pferde. Mit April wird er an
der Wiener Universität in den Ruhestand treten, bis 2018 aber
noch ECEIM-Präsident bleiben.

WWW.ECEIM.INFO

eine andere Umgebung wirkt erfrischend. Universitäten
sind große Organisationen und haben deshalb alle eine
vergleichbare Dynamik. Ich war neben Utrecht und Wien
noch in Guelph (Kanada, Anm. d. Red.), und vieles ist
überall ähnlich. Man muss in diesen Organisationen leben
können und ein Teil davon werden. Dann erwirbt man sich
seinen Platz und wird auch gehört. Die Details pro Uni-
versität sind aber anders, z. B. ist das Rigorosum in Utrecht
viel formeller, andere Sachen dafür dann aber auch wie-
der lockerer. Menschlich ist es eigentlich überall gleich,
man darf keine Angst haben vor Begegnungen, dann läuft
alles von selber. In Kanada und den Niederlanden sind
die Leute da etwas explorativer und auch etwas frecher. In
Österreich sind sie anfangs noch hierarchischer orientiert,
aber das ist meistens rasch vorbei.

**Was waren Ihre bisher prägendsten Erfahrungen in
Ihrer Karriere?**

Die Equine Research Station in Newmarket war toll. Pro-
fessor Leo Jeffcott und Dr. Peter Rossdale haben mich
rasch zum Pferdearzt ausgebildet. Wir sind noch immer
Freunde. Die Unterstützung, die ich von meinem Profes-
sor in der Großtier-Internen bekommen habe, war auch
prägend. Er war ein gefürchteter Mann, ein guter Kliniker
und Didaktiker, aber extrem lästig für alle Mitarbeiter, nur
nicht für mich, denn ich war sein Schützling, als ich aus
Newmarket zurückkam. Das war hilfreich, weil es eine
ordentliche Top-down-Picking-Order an der Internen
in Utrecht gab. Bei mir hat man es nicht gewagt, mich
anzugreifen, was hilfreich war, um locker mit den anderen
zu agieren. Nach einigen Monaten waren alle sehr liebe
Kollegen.

**Ihr Anfang als Pferdepraktiker – wie haben Sie den
in Erinnerung? Gibt es Schönes und vielleicht auch
Schreckliches, das Ihnen aus dieser Zeit besonders in
Erinnerung geblieben ist?**

Wirklich schreckliche Sachen habe ich nicht erlebt. Klar,
es gibt genauso weniger nette Momente. Teure Fohlen
sterben trotz aller Bemühungen ebenso, wie unheilbare
Kolikler eingeschlafert werden müssen. Meine Frau musste

einmal bei einem Reitbetrieb in Deutschland nach einem Feuer die toten Pferde in ihren Ställen für die Versicherung identifizieren. Wir haben die Tiere gekannt, das war also sehr traurig. Wichtig ist, bei Derartigem Empathie mit den Menschen zu haben. Bei jeder Euthanasie muss man das tun und es hilft dem Besitzer, die Emotionen zu verkraften. Wenn Studierende hier eingebunden werden können, umso besser. Die sehen dann, was man unter diesen Umständen für Menschen bedeuten kann. Auch das gehört zum Fach. Man ist ohnehin ein Role Model für die Studierenden, und es freut mich sehr, wenn sich diese nach einer gewissen Zeit an der Klinik sicherer fühlen. Schönes und Lustiges hat es vieles gegeben. Etwas Besonderes ist es, wenn man als Mannschaftstierarzt bei der Siegerehrung der Weltmeister auf der Kutsche sitzt und die Nationalhymne gespielt wird. Das habe ich dreimal erlebt und das sind dann absolute Gänsehautmomente. Auch wenn die eigenen Pferde Rennen gewinnen, ist das schön, und die Geburten ihrer Fohlen. Es passiert fast jeden Tag etwas Schönes, man muss es nur sehen.

Welches Fachgebiet ist Ihnen persönlich eine Herzensangelegenheit?

In der Internen Medizin sind es die Kolikdiagnostik und Muskelerkrankungen. Ich habe meinen PhD (Doktorarbeit, Anm. d. Red.) über Myopathien gemacht. Dabei habe ich die Histologie geliebt, und zwar, weil es da so wunderschöne farbige Bilder zu machen gibt – ich bin nämlich ein sehr visueller Typ, wie viele Tierärzte, die ich kenne, und liebe Farben. Was wahnsinnig spannend ist, ist die Genetik. Da geht etwas weiter.

Wie sehen Sie den Beruf des Pferdepraktikers? Was liegt derzeit im Argen, wo hat es sich gut entwickelt?

Der Bedarf an Pferdepraktikern ist noch immer da. Es gibt in Österreich noch Regionen, wo zu wenige oder keine sind. Es ist ein harter Job draußen, und als Solist wird es in Zukunft schwierig sein, eine gute Bilanz zwischen Arbeit und Freizeit mit der Familie zu finden. Momentan werden Kleintierpraxen von Firmen gekauft und umgestaltet. Sie bieten mehreren Tierärzten Arbeit. Ich war vor einigen Wochen in Strömsholm in Schweden bei einer derartigen Klinik, wo es eine Pferdeabteilung gab. Die Mitarbeiter waren zufrieden und wurden gut bezahlt, die Spezialisten noch besser. Diese Tierspitäler verlangen eine hohe soziale Kompetenz von ihren Mitarbeitern. Das neue Curriculum hat diese Tatsache bereits berücksichtigt und zielt auf kommunikative und soziale Kompetenzen neben den technischen First Day Skills ab. Auch das präventive Element wird in Zukunft zunehmen und die Überwachung des Tierwohls wird wichtiger werden. Dabei können aber auch Konfliktsituationen entstehen zwischen Tierarzt und Tierbesitzer oder Organisationen. Zum Beispiel, wenn Züchter Tiere mit gesundheitsschädigenden Eigenschaften züchten.

Auch das präventive Element wird in Zukunft zunehmen und die Überwachung des Tierwohls wird wichtiger werden. Dabei können aber auch Konfliktsituationen entstehen, zwischen Tierärzten und Tierbesitzern oder Organisationen.

Was würden Sie einem angehenden Pferdepraktiker raten? Und wo heißt es Vorsicht walten lassen – Stichwort Selbstausbeutung?

Am Anfang: voll drauf eingehen, in sich selbst investieren, ins Ausland gehen. Herausfinden, wo die persönlichen Stärken liegen, und diese weiterentwickeln. Spaß am Beruf haben. Man braucht aber eine gewisse Frustrationstoleranz, gute Gesundheit, Kreativität und eine optimistische Lebenseinstellung, die hilft sehr. Wenn man geschätzt wird, die Arbeit Freude macht und man dabei auch noch gelobt wird, kommt man nicht so rasch zu dem Punkt, an dem man sich selbst ausbeutet. Warum? Wenn man weiß, was man gut kann, wird man sich auch nicht so schnell unter dem Marktwert verkaufen. Die Persönlichkeit zu entwickeln ist jedenfalls wichtig. Ehrlichkeit ist dabei gefragt, und wenn man nicht richtig glücklich in seinem Beruf ist, muss man es wagen, das zu erkennen. Man soll sich für seine Entscheidungen nicht schämen. Schlussendlich ist es das eigene Leben.

Kurz vor dem Ruhestand, zumindest an der Wiener Vetuni: Was wird Sie zukünftig umtreiben? Gibt es Bereiche in Ihrem Leben, die bisher zeitlich zu kurz kamen und jetzt wieder mehr Raum bekommen?

Bis 2018 bin ich noch ECEIM-Präsident, da gibt es also noch einiges zu erledigen. Meine Frau ist schon zurück in die Niederlande gegangen und überwacht den Bau unseres neuen Hauses. Es gibt auch noch drei Stuten und ein Enkelkind. Zusätzlich habe ich noch eine Gastprofessur auf Zypern. Was mich abseits der Arbeit sehr interessiert, ist die Archäologie der Bronze- und Eisenzeit, die Zeit der Domestizierung unserer Haustiere. Ich war schon im Naturhistorischen Museum in Wien eingeladen und wurde dort um meine Meinung gebeten betreffend einer Sammlung römischer und germanischer Pferdeknöchel. Ansonsten sind Zeichnen, Malen und Filmen sicherlich etwas, das auf der Strecke geblieben ist. Die Begeisterung dafür ist mir noch geblieben aus meiner Jugend, als wir in einem Künstlerdorf gewohnt haben.



Foto: Christoph Rolani

Seit Jahrhunderten haben sie Viehställe besiedelt – heute ist ihr Überleben unmittelbar damit verknüpft, ihre Nester in Ställen zu errichten.

HEIMATLOSE GLÜCKSBRINGER – RAUCHSCHWALBEN IN NOT

ASS.-PROF. DR. GERHARD LOUPAL

Vetmeduni Vienna (Ehrenpräsident BirdLife Österreich und Pathologe,
Veterinärmedizinische Universität Wien)

MAG. GÁBOR WICHMANN

Geschäftsführer BirdLife Österreich



www.birdlife.at

Der Frühling ist mittlerweile angekommen und mit ihm auch die jedem Kind bekannten Rauchschwalben, die im Volksglauben als Glücksboten stark verwurzelt sind.

Sie sind aus Afrika wieder in unsere Breiten gezogen, um hier ihre Nester zu bauen und Junge großzuziehen. Es ist Ihnen sicher schon aufgefallen, dass es nicht mehr so viele Rauchschwalben gibt wie früher. Oft wird man angesprochen, wo denn die ganzen Schwalben geblieben sind, ob sie in den südlichen Ländern gefangen und verspeist worden sind. Das spielt sicher auch eine Rolle. Aber die Ursache liegt genauso bei uns. Unsere Landschaft ist ausgeräumt, die Insekten sind wegen des exzessiven Einsatzes von Insektiziden drastisch weniger geworden und die Schwalben haben Schwierigkeiten, Nistplätze zu finden.

RAUCHSCHWALBEN GEHÖREN IN DEN VIEHSTALL

Rauchschwalben sind klassische „Kulturfolger“ und haben ihr Leben seit Jahrhunderten an jenes der Menschen



Foto: Andreas Kleewein

Nest auf Brettchen.



Foto: Josef Spreitzer

Aufgrund von Fehlinformationen wird Rauchschwalben oft das Brüten verwehrt.

*Unsere Landschaft
ist ausgeräumt, die
Insekten sind wegen des
exzessiven Einsatzes von
Insektiziden drastisch
weniger geworden
und die Schwalben
haben Schwierigkeiten,
Nistplätze zu finden.*

angepasst und unsere Viehställe besiedelt. Mittlerweile ist ihr Überleben unmittelbar verknüpft mit der Möglichkeit, in Ställen ihre Nester zu errichten. Vielerorts sind Einbrüche in den Rauchschwalbenbeständen festzustellen. Neben dem Verlust an Lebensraum und Nahrungsgrundlage haben es die Tiere auch immer schwerer, geeignete Brutplätze zu finden, denn Rauchschwalben wird oft der Zutritt in Viehställe verweigert. Grund dafür sind Fehlinformationen und Bedenken rund um Hygiene sowie Angst vor der Verbreitung von Krankheiten.

SCHWALBEN GELTEN ALS WILDTIERE

Es hält sich hartnäckig das Gerücht, Schwalben in Viehställen wären mit den EU-Hygienevorschriften nicht vereinbar. Das ist nicht richtig. Eine Richtlinie über Hygienevorschriften für Milcherzeugerbetriebe aus 1989 legte lediglich fest, dass Schweine und Geflügel nicht im Kuhstall oder in den Melkräumen untergebracht werden dürfen. Schwalben gelten jedoch nicht als Geflügel, sondern als Wildtiere und sind deshalb von dieser Bestimmung nicht berührt. Das bedeutet, Schwalben dürfen weiterhin in Kuhställen nisten. Die AMA (Agrarmarkt Austria) beschreibt in ihrer Gütesiegel-Richtlinie für Rinderhaltung Schwalben sogar als Nützlinge in Ställen, da sie zur Reduktion der Insektenplage beitragen. Immerhin jagen die eifrigen Tiere auch innerhalb der Ställe, vor allem wenn draußen Schlechtwetter herrscht. Kotbretter werden zur Unterstützung des Nestbaus und als Vorbeugung gegen mögliche Verunreinigungen empfohlen. Es gibt keine Hinweise dafür, dass Rauchschwalben für Säugetiere relevante Krankheiten übertragen. Sie stellen

daher keine Gefahr für die in den Ställen gehaltenen Nutztierarten wie Rinder oder Pferde dar. Auch bei der Ausbreitung der Vogelgrippe spielen Schwalben wie alle Singvögel keine Rolle. Vogelgrippeviren treten vor allem bei Hühnern und Puten, aber auch bei Enten, Gänsen, Schwänen sowie anderen Wasservogelarten auf. Fehlinformationen und oft auch medial verbreitete Hysterie verleiten immer wieder Menschen dazu, selbst besetzte Schwalbennester mit Jungvögeln von den Wänden zu schlagen – dies ist nicht nur tier- und naturschutzgesetzlich verboten, sondern wäre darüber hinaus als Tierquälerei zu ahnden.

SCHWALBEN TRAGEN ZUM TIERWOHL IN STÄLLEN BEI

Rauchschwalben sind Nützlinge – sie ernähren sich von Fluginsekten wie Stechmücken und Fliegen, die sie auch im Stall jagen. Dabei wurden Schwalbenpaare beobachtet, die in kurzer Zeit rund 200 Stechfliegen gefangen und an ihre Jungen verfüttert haben. Damit ist die Anwesenheit von Schwalben im Viehstall ein probates Mittel, um die Insektenplage einzudämmen. Somit wird durch die Rauchschwalben ein Beitrag zum Wohlergehen der Stalltiere geleistet. Auch Seuchenprophylaxe wird durch die Schwalben betrieben, immerhin werden wichtige Virusinfektionen der Rinder, wie z. B. Bluetongue und Lumpy Skin Disease, durch Insekten übertragen. Eine Dezimierung der potenziellen Überträger mindert auch die Gefahr der Krankheitsübertragung.

MASSNAHMEN ZUM SCHUTZ

Das Überleben von Kulturfolgern wie der Rauchschwalbe ist daher maßgeblich von der menschlichen Toleranz

Schutzmaßnahmen

Schwalben werden als „Kulturfolger“ bezeichnet und sind seit jeher treue Begleiter des Menschen. Deshalb sind sie auch auf menschliche Hilfe angewiesen. Freuen Sie sich, wenn Rauchschwalben bei Ihnen eingezogen sind und geben Sie ihnen Unterstützung. Auch außerhalb des Stalls können Sie sich für einen schwalbengerechten Lebensraum einsetzen.



Nistbrettchen dienen als Unterlage für den Nestbau und helfen dort, wo Nester nicht haften. Sie geben dem Nest zusätzlichen Halt und bewahren es vor einem Absturz. Montage 15 bis 20 cm unterhalb der Decke.



Nisthilfen können ebenfalls handbreit unterhalb der Decke angebracht werden. Im Winter sollten diese herentgenommen und gründlich mit heißem Wasser gereinigt werden, um mögliche Parasiten zu entfernen.



Lehmlacken oder auch befuchtete Erde von einem bis eineinhalb Meter Durchmesser unterstützen die Schwalben beim Nestbau. Mit etwas drübergestreutem Heu oder Stroh ist für genug Nistmaterial gesorgt.



Kotbretter fangen „Hinterlassenschaften“ auf und vermindern dadurch Verunreinigungen. Diese sollten eine Breite von etwa 30 cm aufweisen und ca. 30 bis 50 cm unterhalb des Schwalbennests angebracht werden.

Zusätzliche Tipps:

- Zuflug über gekipptes Stallfenster (min. 7 x 5 cm)
- Hängenlassen bestehender Nester
- Vermeidung von Bodenversiegelung
- Verzicht auf Pestizide
- Anlegen von Streuobstwiesen und Blühstreifen
- Wählen eines rauen Verputzes (Nester haften besser)
- Erhaltung vielfältiger Strukturen in der Landschaft



Rauchschwalben Glücksbringer im Viehstall



Wir geben unseren Vögeln eine Stimme

Tierärzte sind die wohl wichtigsten Multiplikatoren, um die Nöte der Rauchschwalbe an Österreichs Landwirte weiterzutragen.

Ausschnitt des Infolders von BirdLife Österreich zum Schutz der Rauchschwalbe.

abhängig. Deshalb kann jeder einen Beitrag zum Schwalbenschutz leisten – bereits kleine Hilfemaßnahmen können oft schon Großes bewirken.

Ein gekipptes Fensterchen (von mindestens 7 x 5 cm) reicht aus, damit die Vögel zu ihren Nistplätzen im Stall gelangen können. Schwalben leiden unter der allgemeinen Asphaltierungswut, die selbst vor kleinsten Feldwegen nicht haltmacht. Dadurch wird es den Schwalben immer schwerer gemacht, ausreichend Lehm für den Nestbau zu finden. Durch das Anlegen sogenannter „Lehmpfützen“ mit drübergestreutem Heu oder Stroh kann man Schwalben bei der Suche nach Nistmaterial unterstützen. Um eine Lehmpfütze anzulegen, sollte Boden auf einem Durchmesser von einem bis 1,5 m von Vegetation befreit und regelmäßig nass gemacht werden. Alternativ kann auch eine Mulde mit Teichfolie ausgelegt und mit Lehm gefüllt werden. Nistbrettchen dienen als Unterlage für den Nestbau und helfen etwa an glatten Wänden, wo Nester sonst keinen ausreichenden Halt finden würden. Außerdem bewahrt ein Brettchen vor einem möglichen Absturz. Bei der Montage sollte ein Abstand von 15 bis 20 cm unterhalb der Decke eingehalten werden.

Dabei sind bereits Brettchenmaße von 10 x 15 cm ausreichend. Kotbretter fangen die „Hinterlassenschaften“ von Schwalben auf und reduzieren damit eine Verunreinigung der Ställe. Es ist wichtig, diese rund 50 cm unterhalb des Schwalbennests anzubringen, damit den Tieren ein freier Zuflug möglich ist.

KENNZEICHEN DER RAUCHSCHWALBE

Als äußerliches Kennzeichen gelten ihr tief gegabelter Schwanz mit sehr langen Schwanzspießen, eine

schwarz-metallblau glänzende Oberseite, eine weiße Unterseite mit schwarzem Brustband und eine rostrote Kehle und Stirn. Die Rauchschwalbe überwintert südlich der Sahara und kehrt von März bis April in ihr Brutgebiet bei uns zurück. Ende August bis Oktober zieht sie dann wieder ins Überwinterungsgebiet ab. Die Rauchschwalbe hat zwei bis drei Bruten pro Jahr bei einer Brutdauer von 13 bis 16 Tagen.

Neben der Rauchschwalbe gibt es noch eine zweite häufige kulturfolgende Schwalbenart, nämlich die Mehlschwalbe. Sie ist kleiner, unterseits reinweiß und oberseits schwarz mit einem auffallenden weißen Bürzel. Sie baut ihre geschlossenen, halbkugeligen Nester meist an der Außenwand von Häusern. Der in größeren Städten häufige Mauersegler, der in großen Gruppen jagt und durch seine lauten „sriiii“-Rufe auffällt, ist keine Schwalbe, nicht einmal ein Singvogel.

BEITRAG ZUM ARTENSCHUTZ LEISTEN

Tierärzte sind die wohl wichtigsten Multiplikatoren, um die Nöte der Rauchschwalbe an Österreichs Landwirte weiterzutragen. So kann gemeinsam ein wichtiger Beitrag für das Überleben dieser Vogelart geleistet werden. Denn eines muss uns klar sein: Wenn den Rauchschwalben die Möglichkeit genommen wird, wie seit Hunderten von Jahren in unseren Viehställen ihre Nester zu errichten und ihre Jungen großzuziehen, werden wir diese Vogelart verlieren.

Die Vogelschutzorganisation BirdLife Österreich hat unlängst einen Informationsfolder zum Rauchschwalbenschutz herausgegeben, der unter office@birdlife.at oder 01/523 46 51 bestellt werden kann. 📄

FORSCHUNG**NEUE STRATEGIEN GEGEN DEN SCHWEINEBANDWURM**

Infektionen mit dem Schweinebandwurm sind auf dem afrikanischen Kontinent die häufigste Ursache für epileptische Anfälle. ForscherInnen der Technischen Universität München (TUM) haben mit Partnern aus drei afrikanischen Ländern ein Großprojekt ins Leben gerufen, um den Parasiten zu bekämpfen. Das Projekt CYSTINET-Africa ist mit Jahresanfang 2017 gestartet und soll zunächst fünf Jahre laufen. Die Allianz gegen den Wurm ist länder- und fachübergreifend: Ihre Mitglieder sind in Neurologie und Immunologie, aber auch in Tiermedizin und Informatik zu Hause. Ein ausgewachsener Schweinebandwurm (*Taenia solium*) kann sieben Meter lang werden. Die Parasiten leben und wachsen im menschlichen Darm, nachdem ihre Larven über die Nahrung in den Körper gelangt sind. So unangenehm das klingt, schwere Gesundheitsschäden entstehen durch die erwachsenen Tiere kaum. Problematischer sind ihre Larven. Diese leben normalerweise in Schweinen. Wenn sie aus Versehen in den menschlichen Körper gelangen, können sie im Gehirn Zysten bilden und eine Neurozystizerkose verursachen. Die Symptome können epileptische Anfälle, chronische Kopfschmerzen und im schlimmsten Fall Koma sein.

„Weltweit werden 30 Prozent der Epilepsiefälle von Schweinebandwürmern verursacht“, sagt Prof. Andrea Winkler, Leiterin der Arbeitsgruppe Globale Neurologie am Klinikum rechts der Isar der TUM. „An und für sich lässt sich Neurozystizerkose gut behandeln. Sie ist aber durch mangelnde Hygiene und fehlende Bildung massiv verbreitet.“ Andrea Winkler ist Kodirektorin des Projekts CYSTINET-Africa. Gemeinsam mit WissenschaftlerInnen aus Tansania, Mosambik und Sambia wollen die Arbeitsgruppen der TUM Infektionen mit dem Schweinebandwurm bekämpfen und erforschen.

LARVEN TRICKSEN IMMUNSYSTEM AUS

Prof. Clarissa Prazeres da Costa vom Institut für Medizinische Mikrobiologie, Immunologie und Hygiene an der TUM wird die Auswirkungen des Schweinebandwurms auf das Immunsystem von infizierten Patienten untersuchen. Den Larven des Wurmes gelingt es offenbar, das menschliche Immunsystem auszutricksen. „Wir verstehen noch nicht, warum diese komplexen Organismen mit einem eigenen Stoffwechsel fast keine Entzündungsreaktion hervorrufen, solange sie am Leben sind, sondern erst, wenn sie absterben, beispielsweise durch die Gabe von Medikamenten“, sagt Prazeres da Costa. „Unsere Hypothese ist, dass die Larven die Immunreaktion unter anderem direkt durch Parasitenproteine, aber auch mithilfe körpereigener sogenannter Suppressorzellen aktiv unterdrücken.“

Das Projekt hat auch eine technische Seite. Bernd Brügge, Professor für Angewandte Software-Technik an der Fakultät für Informatik, dazu: „Wir untersuchen Methoden, um die sichere Übertragung von Patientendaten möglich zu machen.“ Darüber hinaus will er gemeinsam mit Studierenden helfen, eine Hypothese zu untersuchen: Auch Schweine könnten durch die Larven epileptische Anfälle erleiden. Das Team entwickelt deshalb ein Gerät mit dem Arbeitstitel „iPig“, das mithilfe eines Ohrclips mögliche Anfälle aufzeichnet und Aufschluss über Dauer, Intensität und Häufigkeit liefert.

Foto: Veronika Schmidt

Infos unter:www.cysti.net

INTERVIEW



Foto: beige.stell

Helga Widder: „Menschen in Krisen profitieren ganz stark!“

MAG. EVA KAISERSEDER

Sie sind mittlerweile vor Jahrzehnten auf das Thema Tiere als Therapie gestoßen. Wie kam es dazu?

Das war wahrlich Zufall, ich habe damals im „Kurier“ eine kleine Anzeige gesehen, dass Leute gesucht werden für Besuche in Pflegeheimen mit dem eigenen Hund. Die Vorgeschichte ist, dass Gerda Wittmann, eine Biologin, die diese Anzeige aufgegeben hat, nach dem Krieg 15 Jahre in Australien gelebt hatte. Sie hatte dort etwas gesehen, das „Pets as therapy“ hieß und in etwas anderer Form unserem „Tiere als Therapie“ sehr ähnlich war. Sie kam dann wieder zurück nach Österreich, arbeitete im Naturhistorischen Museum und wollte nach ihrer Pensionierung das unbedingt auch hier umsetzen. Sie stellte dann 1987 einen Arbeitskreis und 1989 den Verein „Tiere als Therapie“ auf die Beine. Zu einer Zeit, wo man nicht einmal seine Kinder im Spital besuchen durfte, war das eine wirkliche Pionierleistung, stellen Sie sich das einmal vor, und dann kommt jemand, der will Tiere in den Krankenhausbereich bringen! Sie hat das aber dann in ihrer ruhigen und gleichzeitig hartnäckigen Art geschafft, nachdem sie viele, viele Institutionen und Heime kontaktiert

Helga Widder, TAT-künftig quasi ab der Stunde null. Sie ist seit den Anfangstagen Ende der 80er-Jahre beim Verein „Tiere als Therapie“ (TAT) dabei, der sich der tiergestützten Therapie widmet. Widder fungiert u. a. als dessen stellvertretende Obfrau und ist stellvertretende Präsidentin des Dachverbandes ESAAT (European Society for Animal Assisted Therapy).

hatte. In Lainz hat sie dann die Erlaubnis bekommen, Lainz hatte ja damals kein gutes Image und man wollte den Patienten damit einfach etwas Gutes tun. Jedenfalls haben wir dann dort ab 1989 gearbeitet, es war unsere erste Genehmigung, und ich war da auch schon mit an Bord. Die Hunde mussten aber noch einen Maulkorb tragen – was wirklich katastrophal war, denn viele Geriatriepatienten haben Pergamenthaut und sind da ganz empfindlich, da kann ich mit einem Maulkorb mehr als mit jeder Hundeschnauze anrichten. Wir waren damals eine kleine Truppe, ich war die Zweite, die sich gemeldet hat, und hatte meine Pulihündin Zsuzsa, die eine wirklich fast schon übernatürliche Menschenliebe hatte, mit. Bei ihr habe ich mir gedacht, das passt gut, da kann sie das ausleben. Lustigerweise hat Gerda Wittmann selbst nie einen Hund besessen, sondern immer Katzen.

Wie kann man sich die Anfangstage vorstellen? Hat es ein Konzept gegeben oder war es „work in progress“?

Es war ein Mittelding. Natürlich waren schon Leute dabei, die sich ausgekannt haben, die wussten, was sie tun, und die vor allem sehr nette Hunde gehabt haben. Wir haben also Schritt für Schritt überlegt: Was müssen diese Hunde können oder wie müssen sie von der Persönlichkeit gestrickt sein, damit man damit arbeiten kann? Dann haben wir unsere internen Vorgaben gehabt und konkretisiert hat sich das alles dann recht rasch im Laufe der Zeit. Anfangs waren die Bereiche Feinmotorik und Kommunikation die Schwerpunkte, also ein Halsband umlegen lassen, füttern usw. Spazieren gehen war natürlich auch ein Thema, Freude bereiten.

Wie hat sich das Ganze nach Lainz dann erweitert, was waren dann die Themen?

Danach haben sich in den nächsten zwei Jahren doch recht viele gemeldet, gerade im geriatrischen Bereich. Auch die Caritas Socialis hatte Interesse – und unser Team wurde schon fast zu klein. Zu dem Zeitpunkt wurde dann natürlich das Konzept schon viel konkreter, es war klar, dass es richtige Prüfungen geben muss, dass die Hunde gechipt werden sollen – und das lang vor der allgemeinen Chippflicht – und dass es eine gute, umfassende Ausbildung braucht, damit wir die Tiere nicht nur bei der Prüfung sehen. Es ist ja nicht gesagt, dass ein Tier trotz Kontrollierbarkeit und Menschenfreundlichkeit gut als Therapiehund passt. Meine letzten beiden Hunde waren selber z. B. auf Wachkomastationen, wo ich gemerkt habe,

der eine will das gar nicht mehr, weil da ein völlig anderes Geruchsspektrum ist! Oder in einem Altersheim, wo ununterbrochen Lärm herrscht. Da muss man immer wieder schauen, ob das für den Hund noch passt. Es ist grundsätzlich wichtig, den Hund umfassend und gut vorzubereiten und eben auch immer wieder abzuklopfen, ob und wo sich Veränderungen auftun, ob er bestimmte Situationen vielleicht so nicht mehr will und überhaupt noch bewältigen kann. Auch wenn es ein toller Hund ist, kann er nicht immer alles können.

Ab wann kann ich eigentlich anfangen, mit einem Hund in diese Richtung zu arbeiten?

Wir haben Vorbereitungskurse, ganz spielerisch, schon ab der neunten Woche, weil die Nachfrage so groß war – die wichtige Sozialisationsphase geht ja bis zur zwölften Woche. Bis dahin lernen die Tiere ganz elementare Dinge und speichern sowohl Negatives als auch Positives für die Zukunft ab.

Wenn ich Interesse habe, einen Therapiehund auszubilden, worauf ist dann zu achten?

Eigentlich, wenn mir das wirklich wichtig ist, muss ich damit schon beim Züchter anfangen, aber das ist ja ohnehin ein Thema, wenn ich mir einen Hund hole. Dass ich schaue: Wie wird der Welpe aufgezogen, ist er im Schuppen oder bei der Familie, hat die Familie Kinder, ist er das gewohnt, hat er viel positiven Menschenkontakt? Wenn hier Mängel sind, können das immer noch brave, liebe Familienhunde werden, aber so ganz nachholen lässt sich das nicht, die werden dann nicht „sagen“: Menschen, super, je mehr, desto besser! Und DAS wäre es eigentlich, was ein Therapie- oder Begleithund mitbringen sollte: übergroße Menschenliebe. Was zum Beispiel ein ganz großer Unterschied zum Blindenführhund ist, der diese Menschenliebe nicht unbedingt braucht – schließlich wird er vom Ausbilder für EINEN Menschen vorbereitet, während unsere Hunde immer wieder mit neuen und unterschiedlichen Menschen konfrontiert werden.

Wie kann ich mir den Ausbildungsweg mit einem älteren Tier vorstellen?

Neben den Vorbereitungskursen für Welpen haben wir auch welche für Junghunde und erwachsene Tiere. Das heißt, wenn ich mir noch nicht sicher bin, ob das etwas ist für mich und meinen Hund, würde ich Vorbereitungskurse empfehlen, das sind Zehnerblocks. Wenn ich mir aber schon sehr sicher bin, haben wir eine sogenannte Blockausbildung, vier Blöcke mit je zwei Blöcken Theorie und Praxis und einem Einstiegstest. Da erfahre ich, was auf mich zukommt, etwa verschiedene Einsatzmodelle, Erste Hilfe usw. Selbst Leute, die dann nicht weitermachen, haben hier keine Zeit vertan, sondern bekommen wertvolle Infos fürs Zusammenleben mit dem Hund. Im Rahmen des ersten Blocks wird dann mittels

Die Vorgeschichte ist, dass Gerda Wittmann, eine Biologin, die diese Anzeige aufgegeben hat, nach dem Krieg 15 Jahre in Australien gelebt hatte. Sie hatte dort etwas gesehen, das „Pets as therapy“ hieß und in etwas anderer Form unserem „Tiere als Therapie“ sehr ähnlich war.

Mit Bewilligung durch die Leitung des Pflegeheimes werden

Tierfreunde

gesucht, die jede Woche einmal mit ihrem eigenen Hund Angehörige und andere tierliebende Pflegeheimbewohner in Lainz auf 1 bis 1 1/2 Stunden besuchen wollen!

Auskunft über Vorschriften für Besuchshunde:

Tel. 43 55 802 (Anrufe bitte: Dienstag 7.00 - 10.00 Uhr oder am Abend).

Dr. Gerda Wittmann

Eignungsprüfung festgestellt, ob das Tier passend ist für die Ausbildung. Diese Eignung ist standardisiert und einheitlich, es geht um vier Bereiche.

Die da wären?

Kontrollierbarkeit, Menschenkontakt, innerartliches Verhalten und therapiespezifische Situationen, wie wir es nennen. Bei der Kontrollierbarkeit geht es ganz klar um Gehorsam: Sitz, Platz, locker an der Leine gehen usw. Allerdings wollen wir keine Kommandos und Befehle geben, das ist alleine schon von der Symbolik her nicht optimal, wir wollen Signale senden und Anweisungen geben, die aber natürlich befolgt werden sollen. Die Hundeerziehung wurde ja im Ersten Weltkrieg bei Polizei und Militär entwickelt, darum auch dieser raue Ton, den es über Jahrzehnte gegeben hat. Dann der Kontakt mit Menschen: Wie geht er zum Beispiel damit um, wenn er von oben berührt wird – was für einen Hund evolutionär gesehen ja bedrohlich ist: Der Wolfswelpe geht raus und zack, der Raubvogel kommt von oben – das muss er aber lernen, dass das hier nicht gefährlich ist, denn das passiert in der Praxis immer wieder, dass sich Menschen von oben hinunterbeugen. Überhaupt das Sich-angreifen-Lassen,

optimalerweise soll er das gerne mögen und es nicht nur erdulden. Weiters das innerartige Verhalten: Wie geht er mit anderen Hunden um? Es ist wie beim Menschen, man muss nicht alle mögen, aber ein zivilisiertes, respektvolles Miteinander muss möglich sein. Hier muss auch der Mensch gut aufpassen, denn das ist Teamwork: Wenn mein Hund etwa keine großen, schwarzen Rüden mag, dann muss ich eben Obacht geben. Darum wird auch in den ersten zwei Blöcken der Mensch geschult, damit er erkennen kann, was das Tier braucht und wann es ihm zu viel wird. Der vierte Punkt sind dann therapiespezifische Situationen, also Rollstühle, Krücken, Lärm. In diesen vier Bereichen wird der Hund trainiert. Der Zeitrahmen für diese Blöcke ist immer ein Wochenende, nach dem Eignungstest darf er dann zur Praxis. Dann wird bei jedem Block geschaut, ob der Hund zum nächsten Block darf, und der vierte Block ist die Zulassung zur Prüfung. Wir können so ganz gut herausfiltern, ob der Hund auch wirklich geeignet ist. Ohne Zeitdruck dauert das ganze etwa ein Dreivierteljahr. Wenn es extra Übungseinheiten braucht, entsprechend länger. Trainiert wird an der Vetmed, aber auch vor Ort, etwa in Altersheimen, wo wir spezielle Räume haben, oder im 23. Bezirk, da durften wir in einem Flüchtlingsheim üben, das war extrem nett. All das ist natürlich auch eine Frage der Haftung, allerdings sind die Hunde, die bei uns in Ausbildung sind, automatisch versichert. Bis jetzt hat es aber seit Bestehen noch nie – ich klopfe hier auf Holz – einen Zwischenfall gegeben.

Gibt es den Diplomlehrgang für tiergestützte Therapie noch?

Ja, er ist wieder gestartet worden, und hier gibt es jetzt erstmals die Möglichkeit, den eigenen Hund mit ausbilden zu lassen. Wir haben ja zwölf Jahre einen Unilehrgang gemacht, die Vetmeduni Wien ist aber aus den meisten Unilehrgängen ausgestiegen. Nur: Es war so eine große Nachfrage und die Leute alle nach Deutschland zu schicken, ist auch nicht in unserem Interesse. Insgesamt haben wir jetzt 40 Leute und 15 davon nehmen auch mit ihrem Hund teil. Und es muss ja nicht auf universitärer Basis passieren, die Leute brauchen und wollen aber schlicht eine fundierte, anerkannte Ausbildung. Wir bieten das. TAT hat das Thema ja in Österreich mehr oder weniger besetzt und ist auch in Mitteleuropa einer der größten Vereine, was übrigens auch ein Verdienst eines unserer früheren Obmänner war, Professor Leibetseder. Das war ein ganz besonderer Mensch, visionär und charismatisch und vor allem menschlich ganz toll. Er hat hier als früherer Universitätsrektor viel Wissenschaft eingebracht und hat den Dachverband ESAAT gegründet.

Was passiert alles im Diplomlehrgang?

Das Ganze ist eine zweijährige berufsbegleitende Ausbildung, das heißt also einmal im Monat ein Wochenende, dazu gehören 160 Praktikumsstunden, die Ausbildung

In manchen Häusern, wo Obdachlose einen Platz finden, darf man ja Tiere mitbringen. Das ist ein wichtiger Faktor, denn sonst würden die Leute eher auf der Straße bleiben, bevor sie ihren Hund nicht mitnehmen dürften.

entspricht 60 ECTS, also 1.500 Arbeitsstunden für die Studierenden. Für den Praxisblock gibt es verschiedene Institutionen, die mit uns kooperieren.

Und wenn ich dann damit fertig bin ...

... bin ich eine diplomierte Fachkraft für tiergestützte Therapie. Wichtig ist, nicht zu sagen, man sei Therapeutin, weil das ist es ja nicht. Fachkraft passt gut, finde ich. Wobei wir nicht müde werden, zu betonen, dass wir uns da von staatlicher Seite Vorgaben dazu wünschen, es wäre hoch an der Zeit, zu erkennen, dass tiergestütztes Arbeiten viel Wissen, Qualität und Verantwortung erfordert, aber auch unglaublich viel bewirken kann. Es geht auch um den Schutz von Mensch und Tier.

Welche Projekte laufen denn gerade?

Sehr nette Sachen natürlich, die teilweise auch zeitlich begrenzt sind. Kinderworkshops etwa. Was ich zum Beispiel gut fand, war Unterstützung für wohnungslose Menschen: In manchen Häusern, wo Obdachlose einen Platz finden, darf man ja Tiere mitbringen. Das ist ein wichtiger Faktor, denn sonst würden die Leute eher auf der Straße bleiben, bevor sie ihren Hund nicht mitnehmen dürften. In manchen Häusern mit vielen Hunden machen wir also Trainings für die Bewohner und fürs Personal. Denn wenn da ein Bewohner umfällt, versorgt werden muss und dessen Hund knurrt mich an, was mache ich dann?

Wie schaut das Thema eigentlich international aus und welches Standing hat Österreich?

Es ist ein großes Thema geworden, denke ich, und Österreich steht gut da in all diesen Dachverbänden. Vor allem ist es auch für die Wissenschaft ein Thema geworden, zum Beispiel lässt sich nachweisen, dass es beim Menschen durch Tierkontakt zu positiven Veränderungen kommt, so sinken etwa die Stresshormone und das Oxytocin steigt – bei Menschen in schwierigen Situationen noch viel mehr als bei Menschen, die ohnehin topfit sind. Menschen in Krisen profitieren ganz, ganz stark.



HAPPY DOG

Wir sind die Heimat
gesunder Tiernahrung.

HAPPY CAT

**DIE NEUE VETERINÄR-LINIE AUS DEM
BAYERISCHEN FAMILIENUNTERNEHMEN.**

**EXKLUSIV
FÜR
VETS**

Doppelt gut.



Jetzt registrieren & Einführungsangebot nutzen!

- ✓ **Aktion auf alle Erstbestellungen der VET Diäten**
- ✓ **1 x bestellen - bis 50 kg Gratisware erhalten**
- ✓ **Aktion 1+1 von Mai bis Juli 2017**

Nur gültig für registrierte Tierärzte. Die Möglichkeit zur Registrierung sowie weitere Infos zu den Happy Dog und Happy Cat VET Diäten finden Sie auf unserem VET Portal unter vet.happydog.de
Oder Sie rufen uns an unter **08234 96 22 418** für Deutschland und **0800 4 00 30 88** für Österreich (zum Ortstarif).





Der Hundespulwurm (*Helminths Toxocara canis*) erreicht eine Länge von acht bis 18 cm und benötigt eine Reifezeit von zehn bis 15 Tagen, bevor er voll infektiös wird.

FACHGERECHTE ENTWURMUNG VON HUNDEN UND KATZEN:

EIN FALL FÜR DOKTOR GOOGLE?



UNIV.-PROF. DR. MED. VET. ANJA JOACHIM

Leiterin des Instituts für Parasitologie, Department für Pathobiologie, Vetmeduni Vienna
anja.joachim@vetmeduni.ac.at

**Wenn man in gängigen
Internetsuchmaschinen
die Begriffe „Entwurmung
Hunde“ eingibt, erscheinen
als Erstes ...**

... nein, keine Empfehlungen tierärztlich geleiteter Foren, auch keine anderen Informationen medizinisch-wissenschaftlicher Art, sondern ... eine Inseratseite für Hundefutter, auf der für eine „naturgerechte Entwurmung“ mithilfe von Pflanzenstoffen geworben wird. Egal, wie man selbst zu diesem Thema stehen mag, dieser Fund reflektiert in gewisser Weise auch die zunehmend kritische Haltung von PatientenbesitzerInnen gegenüber „schädlichen“ Medikamenten, für die sie eine Alternative suchen. Besonders an Antiparasitika wird dabei oft heftige Kritik geübt, obwohl der Pharmakovigilanzreport von 2016 (https://www.bvl.bund.de/SharedDocs/Downloads/05_Tierarzneimittel/Fachmeldungen/DTBI_05_2016_Fokus%20Antiparasitika.pdf?__blob=publicationFile&v=3), gemessen an



Bandwürmer: Weltweit sind heute etwa 3.500 Arten bekannt.

der hohen Anwendungsfrequenz, für die meisten Antiparasitika kein besonderes Risiko an Nebenwirkungen ausweist. Im selben Maße, in dem die ablehnende Haltung gegenüber der Schulmedizin und deren Praktiken zunimmt, scheint das Vertrauen zu deren VertreterInnen abzunehmen. Die tierärztliche Ordination als Anlaufstelle für Information, Ratschläge und nicht zuletzt den Erwerb von Antiparasitika, ob Zecken- und Flohschutzmittel oder Anthelminthika, scheint ausgedient zu haben – heutzutage gibt es Internetapotheken (die rechtlichen Gegebenheiten werden von den BestellerInnen aufgrund der Preisgestaltung wohl nicht infrage gestellt) und eben Dr. med. vet. Google mit zahlreichen Informations- und Diskussionsplattformen, auf denen scheinbar jede Art von Auskunft erteilt und Meinungen ausgetauscht werden können. Warum ist die fachgerechte Beratung und Diagnose vor der Abgabe von Antiparasitika oft kein fester Bestandteil der tierärztlichen Praxis (mehr), obwohl laut einer Studie des Bundesverbandes für Tiergesundheit e. V. von 2010 (<http://www.bft-online.de/index.php?id=397>) der Anteil der Antiparasitika weltweit gesehen den größten Teil der Umsätze bei Tierarzneimitteln ausmacht? Inzwischen gibt es gezielte Initiativen, Tierärztinnen und Tierärzte wieder vermehrt für die Beratung und Auswahl von Antiparasitika (und konsequenterweise für deren Verkauf) „ins Spiel zu bringen“. Die gängigste wird vom European Scientific Counsel Companion Animal Parasites (ESCCAP) geleitet.

WAS TUT ESCCAP?

ESCCAP hat als europäischer Dachverband mittlerweile sechs Richtlinien und Empfehlungen ausgearbeitet, die in insgesamt 16 Ländern Europas, darunter auch in

Inzwischen gibt es gezielte Initiativen, Tierärztinnen und Tierärzte wieder vermehrt für die Beratung und Auswahl von Antiparasitika (und konsequenterweise für deren Verkauf) „ins Spiel zu bringen“.

Österreich, in den jeweiligen Landessprachen vorliegen. Diese Richtlinien sind elektronisch über die Internetseiten des Dachverbandes (www.esccap.org) und der Landesverbände (z. B. www.esccap.org/national-associations/Austria/1/) erhältlich und werden ständig aktualisiert und erweitert. Die Landesverbände entwickeln darüber hinaus noch weitere Unterlagen wie z. B. Flyer und Poster zum Thema Parasitenbefall bei Kleintieren und dessen fachgerechte Bekämpfung.

AN WEN RICHTET SICH ESCCAP?

ESCCAP ist eine Vereinigung von VeterinärparasitologInnen aus ganz Europa, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, TierärztInnen bezüglich der sachgerechten Anwendung von Antiparasitika auf der Grundlage aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse zu beraten und zu unterstützen. Das Angebot an Antiparasitika zur Entwurmung und Ektoparasitenprophylaxe bei Kleintieren ist so vielfältig wie noch nie. Einerseits erweitert die ständig wachsende Zahl an Zulassungen für Anwendungen mit neuen Wirkstoffen (oder für bereits etablierte Medikamente in neuer Formulierung) die Möglichkeiten einer gezielten Parasitenkontrolle ganz enorm. Andererseits fällt es im Praxisalltag oft schwer, aus der Fülle der Möglichkeiten die für individuelle Patienten beste Anwendung auszuwählen. Daher hat ESCCAP Richtlinien für TierärztInnen erstellt, die die Fülle der verfügbaren Informationen bündeln und eine praxisgerechte Entscheidungsgrundlage bieten sollen. Darüber hinaus erstellt ESCCAP auch Informationsmaterial zur Verwendung in tierärztlichen Ordinationen und für TierbesitzerInnen. Diese Unterlagen, wie Flyer oder Poster, können als Grundlage für das Informationsgespräch mit dem behandelnden Tierarzt/der behandelnden Tierärztin dienen.

WIE WIRD DIE ESCCAP-INITIATIVE FINANZIERT?

ESCCAP Europa wird von der veterinär-pharmazeutischen Industrie finanziell unterstützt. Im Unterschied

zu Produktbewerbungen einzelner Firmen werden die Informationen, die im Namen von ESCCAP herausgegeben werden, jedoch nicht im Auftrag der Firmen von deren Mitarbeitern erstellt, sondern ausschließlich von unabhängigen Fachleuten, die an Veterinärfakultäten Europas tätig sind, und ExpertInnen aus der Praxis. Die Sponsoren beteiligen sich gemeinschaftlich an der Finanzierung der Richtlinien und anderer Dokumente sowie der Online-Plattform und bekommen die Unterlagen nach der Zusammenstellung übermittelt. So wird gewährleistet, dass ohne Gewichtung bestimmter Produkte objektive Empfehlungen erstellt werden können. Die Entscheidung zur Erstellung oder Überarbeitung der Unterlagen wird von den nationalen VertreterInnen von ESCCAP gemeinsam getroffen.

WIE ARBEITET ESCCAP ÖSTERREICH?

ESCCAP Österreich ist seit 2016 Teil der Initiative ESCCAP Deutschland e. V. (www.esccap.de), die als eingetragener Verein in Deutschland angesiedelt ist und Richtlinien und Empfehlungen in deutscher Sprache veröffentlicht. Der österreichische Zweig von ESCCAP ist an der Erstellung der deutschsprachigen ESCCAP-Dokumente beteiligt und macht diese auch für österreichische Tierärztinnen und Tierärzte zugänglich. Dafür steht ein Teil des Budgets für nationale Initiativen in Österreich zur Verfügung. Auf österreichischer Ebene wird dies durch die Unterstützung der VertreterInnen der beteiligten pharmazeutischen Firmen, vor allem aber der Österreichischen Tierärztekammer ermöglicht. Einschaltungen in Zeitschriften, Flyer oder Poster können als Informationsmaterial an praktizierende TierärztInnen verteilt werden. Selbstverständlich stehen alle online erhältlichen Informationen von ESCCAP Deutschland e. V. auch in Österreich zur Verfügung. Die Plattform www.ESCCAP.de hält dafür frei zugängliche Informationen für TierhalterInnen mit Basisinformationen und einem News-Bereich bereit sowie einen passwortgeschützten Bereich für TierärztInnen, in dem Informationen zu Antiparasitika abgefragt werden können.

WAS SIND DIE ZIELE VON ESCCAP?

Durch die Gründung eines ExpertInnennetzwerks für veterinärparasitologische Fragestellungen soll aktuelles Fachwissen zu praxistauglichen Informationen für TierärztInnen und TierhalterInnen aufbereitet und breit zur Verfügung gestellt werden. Wir hoffen, dass die ESCCAP-Initiative dazu beiträgt, dass die Anwendung von Antiparasitika bei Hund und Katze in optimaler Weise erfolgen kann. Sie sollten so eingesetzt werden, dass sie bestmöglich wirken können, ohne vermeidbare Nebenwirkungen aufzuweisen. Die Schwerpunkte der



Auf österreichischer Ebene wird dies durch die Unterstützung der VertreterInnen der beteiligten pharmazeutischen Firmen, vor allem aber der Österreichischen Tierärztekammer ermöglicht. Einschaltungen in Zeitschriften, Flyer oder Poster können als Informationsmaterial an praktizierende TierärztInnen verteilt werden.

derzeitigen ESCCAP-Empfehlungen liegen bei der optimierten Kontrolle von Rund- und Bandwürmern von Hund und Katze, der Bekämpfung von Ektoparasitenbefall einschließlich Flöhen und Zecken sowie der Prophylaxe von vektorübertragenen und Reisekrankheiten. TierhalterInnen werden fundiert und sachgerecht über die Risiken von Parasiteninfektionen und über die Möglichkeiten der Parasitenkontrolle informiert. Die zentrale Anlaufstelle für die individuelle Beratung und Behandlungsempfehlung ist dabei die tierärztliche Praxis. ESCCAP und seine Mitglieder möchten dazu beitragen, dass Parasitenkontrolle in tierärztlicher Hand bleibt und Tierärztinnen und Tierärzte als DIE ExpertInnen dafür wahrgenommen werden. Die Richtlinien und Experteninformationen sollen dabei die Beratungstätigkeit unterstützen. Eine hohe Präsenz in den Medien (auch im Internet) soll auch dem Wildwuchs falscher und unqualifizierter Informationen zum Thema Parasiten und deren Bekämpfung bei Kleintieren entgegenwirken, damit moderne Parasitenkontrolle sachgerecht und effektiv durchgeführt werden kann. 📍

ALLERGISCHE DERMATITIS?

WÄHLEN SIE DEN UMFASSENDE ERNÄHRUNGSANSATZ

Das ROYAL CANIN® Haut- und Fellsortiment bietet eine Auswahl hydrolysiertes Diäten und Nahrungen zur Unterstützung der Hautfunktion für Hunde und Katzen.

So können Sie für Ihre Patienten die jeweils individuell passende Ernährung wählen – von der Diagnose bis zur Dauertherapie.

ANALLERGENIC ist das Diagnostik-Tool und somit erste Wahl zur Durchführung einer Ausschlussdiät, um zwischen Futtermittelunverträglichkeit und Atopie zu differenzieren.



Info-Telefon 0810 / 207601*

Mo-Fr von 8:30-17:30 Uhr
Weitere Informationen unter:
www.royal-canin.at
(Benutzername: praxis,
Kennwort: veto), E-Mails
an info@royal-canin.at

* zum Ortstarif





Vetmeduni-Rektorin Dr. Petra Winter, BIG-Geschäftsführer DI Hans-Peter Weiss und Hund Monty vor der Universitätsklinik für Kleintiere am Campus in Wien-Floridsdorf.

HUND MONTY BEKOMMT EINE NEUE UNIKLINIK

MAG. SILVIA STEFAN-GROMEN

Hunde, Kaninchen, Ziervögel und Co. werden ab dem Jahr 2020 in einer neuen, zentralen Anlaufstelle an der Veterinärmedizinischen Universität Wien betreut. So sollen die jährlich rund 43.000 behandelten Kleintier-Patienten optimal versorgt werden.

Mit stoischer Ruhe und routinierter Gelassenheit ließ Monty, ein semmelfarbener Mischling, den Medienrummel auf dem Unicampus über sich ergehen. Beim Fotoshooting fixierte er lediglich das Leckerli, das ihm sein Frauerl in Aussicht stellte, als Monty, auf dem Arm von BIG-Geschäftsführer Hans-Peter Weiss posierend, goldig in die richtige Richtung schaute. Von dem ihn umgebenden Getümmel ließ er sich nicht beeindrucken. Anlass für das Blitzlichtgewitter und die Kameradrehs war ein Pressetermin an der Universitätsklinik für Kleintiere an der Vetmeduni Wien.

Unirektorin Petra Winter lud gemeinsam mit Vertretern der Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) zur Vorstellung des neuen Bauvorhabens: Die Kleintierchirurgie, die Interne Medizin Kleintiere und die Bildgebende Diagnostik werden zu einer gemeinsamen zentralen Anlaufstelle für kranke und verletzte Kleintiere zusammengelegt. „So können wir den Abstimmungsbedarf zwischen handelnden Personen, also beispielsweise MedizinerInnen, PflegerInnen, LaborantInnen, deutlich reduzieren“, so



Fotos: beige stellt

Dr. Winter: „Die Uni bekommt eine ‚State of the Art‘-Infrastruktur.“

Petra Winter. Der Koordinationsprozess könne mit der geplanten „State of the Art“-Infrastruktur bestens optimiert werden. Die Logistik für MitarbeiterInnen wird damit nicht nur erleichtert, sondern auch die laufenden Kosten für Reinigung, Wartung und Entsorgung deutlich minimiert.

Und es gibt laut Rektorin noch weitere Vorteile: „Mit dem Umbau der Universitätsklinik für Kleintiere schaffen wir für Tierhalterinnen und -halter eine patientenzentrierte Anlaufstelle. Somit gewährleisten wir auch im Rahmen der Ausbildung unserer Studierenden weiterhin eine optimale Integration in den laufenden Klinikbetrieb. Zusätzlich werden unsere Expertise und unsere Kompetenzen damit gebündelt – von der Patientenaufnahme über die Untersuchung mittels Röntgen, Magnetresonanz- oder Computertomografen bis zur individuellen Behandlung. Mit dem Umbau garantieren wir, dass die Infrastruktur unseres Universitätscampus auch für die kommenden zwei Jahrzehnte zukunftsfähig bleibt.“

Die rund 43.000 Kleintier-Patienten – von Hunden über Kaninchen bis hin zu Ziervögeln –, die jährlich an der Vetmeduni betreut werden, bekommen voraussichtlich Ende 2020 ihre neue Klinik. Gute Nachrichten für Tierbesitzer, denn bis dato mussten sie recht weite Strecken auf dem Campus zurücklegen, um die verstreut angesiedelten Standorte auf dem vor 20 Jahren erbauten Areal zu finden.

BÜNDELUNG DER KOMPETENZEN

Startschuss für den Baubeginn wird Ende 2018 sein und fest steht jedenfalls, dass der Uniklinik künftig auch zusätzlich einige Hundert Quadratmeter mehr Fläche



Routinierte Gelassenheit: Der semmelfarbene Mischling Monty beim Fotoshooting.

Neuen Uniklinik: Baubeginn ist Ende 2018 - die Fertigstellung wird voraussichtlich Ende 2020 sein.

zur Verfügung stehen werden als derzeit. Zusätzlich zum Klinikbetrieb werden auch zentral alle stationären Patienten an einem Ort untergebracht.

FINANZIERUNG FÜR DEN AUSBAU GESICHERT

Die BIG stellt der Vetmeduni Vienna für Bauprojekte bis zu 25 Millionen Euro zur Verfügung. Im Gegenzug für die finanzielle Unterstützung der Bauarbeiten durch die BIG verzichtet die Universität 25 Jahre lang auf die Kündigung des Mietvertrages. Zusätzliches Geld wird durch das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft bereitgestellt. Im Rahmen des Konjunkturpakets, dotiert aus Dividenden der BIG, stehen weitere 7,5 Millionen Euro zur Verfügung. Unter diesen Vorzeichen kann sich Hund Monty mit seinem Frauerl beruhigt zurücklehnen, denn wann immer Monty gesundheitliche Unterstützung brauchen wird, kann er davon ausgehen, in gute, kompetente Hände zu kommen. Mit großer Sorgfalt und Hingabe werden die Tiere dort versorgt. Dies gilt übrigens für alle Haustiere: Alle TierbesitzerInnen können die Uniklinik bei Bedarf mit ihren Schützlingen aufsuchen, die dort optimal versorgt werden. 📍



Dr. Joachim Hasenmaier, Leiter des Bereichs Tiergesundheit: „Bis 2030 wird sich der Gesamtumsatz im weltweiten Tiergesundheitsmarkt auf 53 Milliarden Euro verdoppeln.“

BOEHRINGER INGELHEIM SETZT AUF TIERGESUNDHEIT

MAG. SILVIA STEFAN-GROMEN

Der Pharma-Big-Player startet mit dem Bereich Tiergesundheit durch: Mehr als 10.000 Mitarbeiter sollen in Zukunft mehr als 25 Prozent der Gesamterlöse erwirtschaften. Die bisher größte Einzelinvestition der Unternehmensgeschichte geht nach Wien.

Deutschlands zweitgrößter Pharmakonzern Boehringer Ingelheim hat seit Jahresbeginn im Rahmen eines strategischen Geschäftstausches mit Sanofi von Merial das Tiergesundheitsgeschäft übernommen. Im Rahmen der Bilanzpressekonferenz am 5. April 2017 gab der Unternehmensriese mit mittlerweile rund 50.000 Mitarbeitern bekannt, zu einem der weltweiten Branchenführer in der Tiergesundheit werden zu wollen.

„Generell blickt der Konzern auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurück“, erklärte Hubertus von Baumbach, Vorsitzender der Unternehmensleitung und Urenkel des Firmengründers, und meinte weiter: „Der Umsatz ist in allen Geschäftsbereichen auf insgesamt rund 15,9 Milliarden Euro gestiegen. Der Umbau des Unternehmens ist wie geplant abgeschlossen worden, wir werden uns künftig auf Humanpharmazeutika, Tiergesundheit und biopharmazeutische Auftragsproduktion konzentrieren.“ Vor über 80 Journalisten aus 20 Nationen, darunter Brasilien, China, die Vereinigten Arabischen Emirate, Russland,



Foto: Rosinek & Partner ZT GmbH

Der Standort in Wien-Hetzendorf (Zentrale für Mittel- und Osteuropa) wird um rund 700 Millionen Euro ausgebaut.

Spanien und Österreich (das Vetjournal war ebenso vertreten), betonte von Baumbach: „Unser Ziel ist es, das Beste aus beiden Organisationen zu bewahren.“ Er zeigte die Bedeutung der Tiergesundheitsparte auf: „Das Geschäft ist hinsichtlich Innovationen, Wachstumspotenzial und Profitabilität sehr attraktiv.“

Dr. Joachim Hasenmaier, Leiter des Bereichs Tiergesundheit und Mitglied der Unternehmensleitung, gab für die kommenden Jahre eine sehr positive Prognose ab: „Bis 2030 wird sich der Gesamtumsatz im weltweiten Tiergesundheitsmarkt auf 53 Milliarden Euro verdoppeln. Drei große Trends werden für dieses Wachstum verantwortlich sein: steigender Fleischbedarf im Zusammenhang mit der wachsenden Weltbevölkerung, eine steigende Nachfrage und Sortimentsausweitung im Haustierbereich sowie häufigere Gefährdungen der öffentlichen Gesundheit durch die Ausbreitung ansteckender Tiererkrankungen wie z. B. der Vogelgrippe.“ Das neue Tiergesundheitsgeschäft von Boehringer Ingelheim sei nun schon der zweitgrößte

Boehringer Ingelheim ist die Nummer 2 im weltweiten Tiergesundheitsmarkt und der größte Anbieter bei Antiparasitika und Impfstoffen im Nutz- und Haustierbereich.

Anbieter im weltweiten Tiergesundheitsmarkt und der größte Anbieter bei Antiparasitika und Impfstoffen im Nutz- und Haustierbereich. Weltmarktführerschaft hält der Pharmaproduzent in den Tierkategorien Haustiere, Schweine und Pferde, im Bereich Geflügel und Rinder hat er eine starke Stellung.

„Wir sehen ein großes Potenzial, die sich entwickelnden Trends in der Tiergesundheit und die weltweit steigenden Bedürfnisse zur Vorbeugung und Behandlung von Tiererkrankungen für uns zu nutzen“, ergänzte Hasenmaier. „Um dies zu erreichen, wollen wir die beiden Geschäftszweige reibungslos zusammenführen, unsere führende Position im Bereich der Impfstoffe und Antiparasitika ausbauen und uns auf Lösungen in der Haustiergesundheit konzentrieren. Unser Ziel ist es, neue Produkte und Lösungen zu entwickeln, die den Bedürfnissen der Kunden entsprechen. Dazu wollen wir mit Forschungs- und Entwicklungsinvestitionen von bis zu zehn Prozent unserer Umsätze führend in der Industrie sein.“

Das zusammengeführte Geschäft in der Tiergesundheit soll mit mehr als 10.000 Mitarbeitern in Zukunft mehr als 25 Prozent der Gesamterlöse ausmachen. Mit seinen Produkten ist das Unternehmen in mehr als 150 Märkten und Niederlassungen in 99 Ländern vertreten. „Wir erwarten, dass sich die Nettoumsätze in der Tiergesundheit im Vergleich zum Vorjahr durch die Integration von Merial im Jahr 2017 mehr als verdoppeln“, so Hasenmaier.

FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG

Das bis heute in Familienbesitz befindliche Unternehmen zählt zu den 20 Branchenführern weltweit. Im Jahr 2016 wurden für Forschung und Entwicklung mit mehr als drei Milliarden Euro insgesamt 19,6 Prozent der Umsatzerlöse aufgewendet. Auf längere Sicht setzt der Riese verstärkt auf Partnerschaften mit Universitäten, wissenschaftlichen Einrichtungen und Biotechnologieunternehmen. „Unser Bekenntnis zu Forschung und Entwicklung ist eine wichtige Säule unserer Strategie“, bekräftigte von Baumbach.

700 MILLIONEN EURO INVESTITION FÜR WIEN

Besonders erfreulich für den Standort Wien ist, dass die Zentrale für Mittel- und Osteuropa in Wien-Hetzendorf mit der bisher größten Einzelinvestition des Konzerns „gesegnet“ wird. Rund 700 Millionen Euro fließen in die Bundeshauptstadt – investiert wird in eine neue Biotech-Produktionsanlage, in der Arzneimittelwirkstoffe auf der Basis genveränderter Zellen produziert werden sollen. „Das ist ein klares Bekenntnis zum Standort Wien und ein klares Bekenntnis zur biopharmazeutischen Forschung und Produktion durch Boehringer Ingelheim weltweit“, betonte Philipp von Lattorff, Chef des Boehringer Regional Center Vienna (RCV). Man werde in Wien mit der neuen Anlage die Produktionskapazitäten verdoppeln. Derzeit mache man mit Biological-Auftragsproduktionen

Das zusammengeführte Geschäft in der Tiergesundheit soll mit mehr als 10.000 Mitarbeitern in Zukunft mehr als 25 Prozent der Gesamterlöse ausmachen. Mit seinen Produkten ist das Unternehmen in mehr als 150 Märkten und Niederlassungen in 99 Ländern vertreten. „Wir erwarten, dass sich die Nettoumsätze in der Tiergesundheit im Vergleich zum Vorjahr durch die Integration von Merial im Jahr 2017 mehr als verdoppeln“, so Hasenmaier.

bereits einen Jahresumsatz zwischen 500 und 600 Millionen Euro, wobei von einer deutlichen Zunahme in den kommenden Jahren auszugehen ist.

Derzeit werden in Wien bereits rund 25 Biopharmazeutika aus Mikroorganismen produziert. Es sind unternehmenseigene Entwicklungen und onkologische Präparate. Darüber hinaus produziert Boehringer Ingelheim in Wien weitere Medikamente im Auftrag anderer Konzerne zur Behandlung von Krebs, Hepatitis C, Multipler Sklerose, Osteoporose, Wachstumsstörungen und Gelenksrheuma (chronische Polyarthrit).

Die Entscheidung für Wien war offenbar nicht ganz leicht. „Es war ein Kopf-an-Kopf-Rennen von vier Standorten“, sagte Lattorff. Man habe sich aber schließlich gegen eine Investition auf der „grünen Wiese“ entschieden. Wien sei ein starker Standort. Die Stadt Wien habe sehr gute Unterstützung geboten, die Forschungsförderung setze entsprechende Signale. Und Wien habe – nicht zuletzt auch durch die vielen ansässigen Pharmafirmen – sehr gut ausgebildete Mitarbeiter. In der neuen Zellkultur-Produktionsanlage soll ab 2021 gearbeitet werden. 



Prof. Max Schuh: stammt aus Gutau/OÖ und lebt in Brunn am Gebirge; 1965 bis 1971 Studium der Veterinärmedizin an der Tierärztlichen Hochschule Wien, 1972 Promotion, während des Studiums wissenschaftliche Hilfskraft am Institut für Medizinische Chemie, 1982 Habilitation, 1992 Berufung zum Ordentlichen Professor für Interne Medizin und Seuchenlehre bei Klautentieren; Leiter der Schweineklinik bis 2005; 2000 bis 2004 Studiendekan, ab 2005 Pension, 2005 bis 2017 Konsulent bei Futtermittelfirmen (Biomin, Unipoint). Betreuung von über 180 Dissertationen, über 200 wissenschaftliche Publikationen und über 500 Vorträge auf nationalen und internationalen Fachtagungen.

WAS WURDE AUS ...

Prof. Max Schuh

MAG. EVA KAISERSEDER

„Ich habe meine sportlichen Aktivitäten in die Nacht verlegt!“

Herr Prof. Schuh, gehen wir gleich in medias res: 40 Jahre im universitären Betrieb, nahe dran vor allem an den Entwicklungen in Sachen Schweinegesundheit – wie hat sich der Beruf seither gewandelt?

Ich glaube, vorrangig so, dass man früher als Veterinärmediziner jemand war, der alle Bereiche abgedeckt hat. Das ist heute nicht mehr so, irgendwann hat sich das Ganze nämlich in Richtung Spezialisierung gedreht, alleine, wenn ich an die viralen Erkrankungen denke ... Da gab es ja einschneidende Veränderungen. Es war einfach nicht mehr möglich, alles abzudecken. Das spiegelt ja auch das Studium wider, man muss sich gegen Ende für ein Modul entscheiden, z. B. Pferd, Rind oder Schwein, und diese Entwicklung entspricht der Praxis.

Wie war das denn in den Anfangstagen des Tiergesundheitsdienstes (TGD), den Sie mitbegründet haben?

Vorab muss man sagen, generell hat sich die Praxis ja weg von der Akutpraxis hin zu vorbeugenden Maßnahmen bewegt. Man arbeitet viel prophylaktischer – was ja auch ein Hintergrund bei der Etablierung des TGD war. Der Praktiker muss dementsprechend regelmäßig in den Betrieb, laufend Proben zu diagnostischen Zwecken nehmen, Vakzinationen durchführen ... So bekommt man Gesundheitsprobleme viel besser in den Griff.

Ich habe einmal von einem anderen Interviewpartner, Hermann Stokkers, damals Boehringer, den tollen Satz vernommen: „Wir Tierärzte sind von der Feuerwehr zur Versicherung geworden.“ Sehen Sie das auch so?

Stimmt, der Tierarzt muss nämlich nicht nur über Tierkrankheiten, sondern auch über Ernährung, Biosecurity, Stallbau und, und, und Bescheid wissen. Außerdem ist der Praktiker besonders für Tierschutz und Tierwohl zuständig, auch da hat sich viel

getan. Es hat sich enorm viel Wissen angesammelt und er soll umfassend kompetent sein. Seit ich als Berater für Futtermittel- und Pharmafirmen arbeite, reise ich noch mehr als früher und bin unter anderem viel in China, Russland und der Ukraine, halte dort Vorträge bzw. Seminare und schaue mir auch viele Betriebe an. Das sind Betriebsgrößen, die man sich hierzulande nicht einmal vorstellen kann: 40.000 bis 50.000 Rinder, 120.000 Sauen ... Da habe ich Dinge gesehen, die mir vorher in 40 Jahren an der Uni nicht untergekommen sind.

Was sind die größten Probleme bei derartigen Megabetrieben?

Laufende Diagnostik, um kausal therapieren zu können, Biosecurity und Qualitätsprobleme von Futtermitteln. Das heißt, dass die Tiere zwar richtig gefüttert werden, aber das Futter, vor allem Silofutter, eine schlechte Qualität hat. Da gab es Futtersilos, 300 Meter lang und 20 Meter hoch, und es ist leicht erklärbar, dass dort Mykotoxinprobleme eklatant auftraten. Heute ist es möglich, durch Futterzusätze Mykotoxine zu binden oder enzymatisch zu deaktivieren.



Wie sind Sie eigentlich zu Ihrem Beruf gekommen?

Das war ganz einfach: Ich bin nach der Matura nach Wien gefahren, hab mir drei Studienrichtungen angeschaut und mich für die kürzeste entschieden. *(lacht)* Die anderen beiden waren Chemie und Humanmedizin, und zu Veterinärmedizin hatte ich ja auch einen Bezug, mein Vater war Tierarzt und 20 Jahre lang Landesveterinärdirektor in Oberösterreich. Und ich muss sagen, ich bereue diese Wahl keine Sekunde. Was mir an meinem Beruf übrigens immer besonders gefallen hat, war die Lehre. Mit jungen Studierenden täglich arbeiten zu dürfen, ist sehr schön. Wichtig war auch für mich, dass ich jahrelang als Urlaubsvertretung einer Gemischtpraxis im Waldviertel arbeiten konnte. Da bin ich 20 Stunden gefahren, habe viel operiert, viel gelernt und konnte diese praxisbezogenen Erfahrungen meinen Studierenden weitergeben ... Eine traumhafte Zeit! Immer wichtig war mir auch die Einbindung von fachkompetenten Praktikern in den universitären Unterricht, um den Studierenden das wahre Leben eines praktizierenden Tierarztes näherzubringen. Nach Blocklehrveranstaltungen hatten die

interessierten Studierenden die Möglichkeit, bis zu ein Monat lang in der Praxis des jeweiligen Instructors mitzuarbeiten und so das harte Alltagsleben kennenzulernen, was letztlich wichtig für die Berufsentscheidung war.

Gibt es etwas, das während ihres Berufsalltages zu kurz gekommen ist, ein Hobby, einen Bereich in Ihrem Leben, der erst in der Pension wieder Platz hatte?

Privates ist schon sehr zu kurz gekommen, das muss ich ehrlich gestehen, denn Achtstundentage sind in so einem Beruf nicht möglich. Wobei meine Frau gerade vorbeikommt und meint, nein, so schlimm war es auch wieder nicht. *(lacht)* Ich finde aber schon. Neben den Verpflichtungen an der Klinik gab es ja auch Vorträge, Kongresse, einige Unikommissionen, wo ich Mitglied war. Also da hat sich neben dem rein Fachlichen auch sonst sehr viel getan.

Und was ist dem Privatmann Max Schuh wichtig?

Neben der Familie Sport und Musik. Während meiner aktiven Zeit kam der Sport immer zu kurz, obwohl ich ein Sportnarr war und bin, da habe

Das sind Betriebsgrößen, die man sich hierzulande nicht einmal vorstellen kann: 40.000 bis 50.000 Rinder, 120.000 Sauen ... Da habe ich Dinge gesehen, die mir vorher in 40 Jahren an der Uni nicht untergekommen sind.

ich dann einfach standardmäßig zwei Tennisschläger im Kofferraum gehabt und meine sportlichen Aktivitäten in die Nacht verlegt: Ein Tennismatch zwischen Mitternacht und zwei Uhr früh war da durchaus einmal drin. *(lacht)* Musik hat mich auch immer interessiert, besonders Klavierkonzerte. Beethoven ist mein Lieblingskomponist. Und in die Oper gehe ich auch sehr gern.

Was macht die Pension gut? Fehlt Ihnen etwas?

Der heutige Alltag ist insofern schön, weil der Druck aus dem aktiven Berufsleben weg ist. Und weil ich nach wie vor viel redigiere, lese, auf Kongresse und Tagungen fahre, Vorträge halte, reise ... So fehlt mir die fachliche Anregung aus dem Berufsleben nicht. Irgendwann wird das wohl aufhören, aber so weit ist es noch nicht – und so bin ich sehr dankbar für ein gutes und ausgefülltes Leben.

richterpharma



Innovation: Forschungserkenntnisse werden bei FFoQSI direkt an Partner aus Industrie und Wirtschaft weitergegeben.
Und: Interdisziplinarität ist Trumpf.

SCHLAUE FÜCHSE

FORSCHEN FÄCHERÜBERGREIFEND

MAG. EVA KAISERSEDER

Foto: Michael Bernkop/Vetmeduni Vienna



Univ.-Prof. Dr.
Martin Wagner,
wissenschaftliche
Gesamtleitung
von FFoQSI

Vor einigen Wochen ging es an den Start und schon die sehr gut besuchte Eröffnung hat gezeigt: Es besteht reges Interesse. FFoQSI (sprich: Foxy) wird das neue „Austrian Competence Centre for Feed and Food Quality, Safety and Innovation“ einprägsam abgekürzt. Das Ziel des neuen COMET-Forschungszentrums ist klar: Die heimische Lebens- und Futtermittelproduktion soll wettbewerbsfähiger und sicherer gemacht werden.



FFOQSI (AUSTRIAN COMPETENCE CENTRE FOR FEED AND FOOD QUALITY, SAFETY AND INNOVATION)

Geforscht wird entlang der gesamten Produktionskette von Futter- und Lebensmitteln. Die Veterinärmedizinische Universität Wien (Vetmeduni Vienna) ist mit der Universität für Bodenkultur und der FH Oberösterreich Konsortialpartnerin. Unter dem Dach von FFOQSI werden insgesamt sechs wissenschaftliche Partneereinrichtungen aus Forschungs- und Universitätsbetrieb vereint, über 30 Partnerunternehmen sind direkt in das Projekt eingebunden. Das Budget für die ersten vier Jahre beträgt 16 Mio. €, beheimatet ist FFOQSI am TFZ (Technologie- und Forschungszentrum) Tulln.

WWW.FFOQSI.AT

Für den Konsumenten ist es zunehmend wichtig zu wissen, woher seine Lebensmittel stammen und unter welchen Umständen sie produziert worden sind – das sind längst keine großen Neuigkeiten mehr. Was für die allermeisten Konsumenten allerdings neu sein könnte: Lebensmittelsicherheit fängt schon dort an, wo noch weit und breit kein appetitlich verpacktes Produkt in Sicht ist. „Obacht beginnt ja schon beim Rohstoff, wo immer dieser heute herkommt!“, erklärt der Mikrobiologe Martin Wagner im Vetjournal-Gespräch. Er hat neben der Leitung des Instituts für Milchhygiene an der Vetmeduni nun auch die wissenschaftliche Leitung von FFOQSI inne. „Ein komplexer Vorgang wie zum Beispiel der Keimbefall eines Lebensmittels kann viele Ursachen haben. Grundsätzlich sind zwei Aspekte wichtig; nämlich die Eintragsquelle zu ermitteln und zu verstehen, wo Verbreitungs- und Vermehrungschancen bezüglich dieses Keims liegen. Die Verunreinigung kann schon beim pflanzlichen Futtermittel passieren und sich durch mangelnde Hygiene auf die Verarbeitung des Rohstoffs übertragen. Wenn man den Fall dann im Ganzen verstehen will, muss man die Beprobungs-Ansätze und Methoden vieler Disziplinen kombinieren“, so Wagner.

„Für uns war es essenziell, die wichtigsten Elemente der Wertschöpfungskette unterzubringen. Das heißt, wir wollten in ein nachhaltiges Forschungssystem investieren. Oft kennt man ja die direkten Nachbarn in der Wertschöpfungskette, aber unsere Innovation ist, auch die Spieler an entfernteren Positionen zusammenzubringen“, skizziert er die Idee dahinter. „Interdisziplinarität ist ja etwas extrem Spannendes, man lernt viel voneinander.“ Deswegen wurden neben der Vetmeduni auch andere namhafte Partner an Bord geholt, um die gesamte Forschung entlang der Wertschöpfungskette abzudecken. Insgesamt sechs wissenschaftliche Institutionen arbeiten bei dem Projekt auf akademischer Seite zusammen. Dazu gehören die Universität für Bodenkultur Wien, die FH Oberösterreich, das AIT (Austrian Institute of Technology), die AGES (Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit) und RECENDT (Research Center for Non Destructive Testing). Aktuell über 30 Partner

aus Wirtschaft und Industrie ergänzen das Portfolio. Auch Rektorin Petra Winter betonte vor kurzem „dass die Lebensmittelsicherheit zu den wichtigsten Aufgaben der Veterinärmedizin zählt“ und sprach „von der Unabhängigkeit der Disziplinenvernetzung“.

FFOQSI-DNS: BRÜCKENSCHLAG ZWISCHEN WISSENSCHAFT UND WIRTSCHAFT

Drei Areas sorgen für die erwähnte disziplinenübergreifende Vernetzung: Die Green Area steht, nomen est omen, für die Produkte nicht tierischer Herkunft, während die Red Area alles rund um alle Produkte tierischer Herkunft beforscht. Auf die dritte, die Blue Area, ist Martin Wagner besonders stolz, fungiert sie doch als strategische Innovationsplattform zum Kompetenzaufbau am Zentrum: „Da zeigt sich die geballte Kraft von FFOQSI, hier geht's um neue Methoden, um schnellere Analysewege, damit wir in Hinblick auf Qualität und Hygiene noch bessere Aussagen vor allem für die Wirtschaft treffen können.“ Stichwort Ökonomie: Wie eng sind FFOQSI und die Lebensmittelwirtschaft denn eigentlich verzahnt, fragen wir Martin Wagner. „Wir sind quasi ‚natürliche‘ Partner. Wir entwickeln hier Hand in Hand, also Wissenschaft und Wirtschaft, gemeinsam. Wenn unsere Wirtschaftspartner Entwicklungschancen bei einer Idee sehen, dann sind wir diejenigen, die den wissenschaftlichen Background liefern. Interessant sind etwa funktionale Stoffe unter anderem aus wertvollen pflanzlichen Verarbeitungsrückständen, die die FH Oberösterreich beforscht und die zu Lebensmitteln mit Zusatznutzen verarbeitet werden; so wird etwa an Hangover-Drinks geforscht.“ FFOQSI-Geschäftsführer Jürgen Marchhart bezeichnet die Forschungsintegration „als die DNS von FFOQSI: den Brückenschlag zwischen wissenschaftlichen Erkenntnissen und Methoden und deren praktischer Anwendung in der Wirtschaft. Die Verbindung dieser beiden Welten – Business und Academia – ermöglicht erst die zielgerichtete Grundlagenforschung ebenso wie die angewandte Forschung. Für mich ist das die ideale Kombination für die Entwicklung neuer Methoden zur Verbesserung der Lebensmittelqualität und -sicherheit und somit für Innovation.“ 

Foto: Museum für Naturkunde



Uwe Moldrzyk ist Leiter der Abteilung Ausstellung und Wissenstransfer am Museum für Naturkunde Berlin. Er war als Projektleiter für die Konzeption, Planung und Umsetzung der Wanderausstellung „Parasiten – Life Undercover“ verantwortlich.

7 FRAGEN AN ...

„Parasiten – Life Undercover“ ist eine internationale Wanderausstellung des Museums für Naturkunde Berlin, die von Bayer Animal Health gesponsert und vom Museum für Naturkunde kuratiert wurde. Sie war bisher in Berlin, Leverkusen, Wien, Basel, Göteborg, Oslo, Stockholm und Brisbane zu sehen und konnte in dieser Zeit über eine Million Besucher verzeichnen. Nächste Station wird Perth/Australien sein.

MAG. EVA KAISERSEDER

Foto: Museum für Naturkunde



„Der Lebenszyklus des kleinen Leberegels, der über mehrere Wirte im Kieferkrampf einer Ameise an einer Grashalmspitze gipfelt, damit der Parasit so vom Schaf gefressen wird und in den nächsten Wirt gelangt – das fasziniert viele Besucher.“

Was macht den Erfolg dieser Thematik aus?

Parasiten sind ein universelles Thema, weil sie eine große Relevanz für uns Menschen haben – egal ob es um Parasiten geht, die auf Homo sapiens spezialisiert sind, um jene, die die Nutztierhaltung beeinträchtigen, oder Plagegeister, die unsere Haustiere heimsuchen und so zu uns ins Wohnzimmer gelangen. Viele Besucher hatten es – meistens unfreiwillig – in ihrem Leben schon selbst einmal mit dem einen oder anderen Parasiten zu tun. Dadurch gibt es schnell einen persönlichen Bezug zum Thema. Das Interesse an fundierten Informationen ist also hoch.

Parasiten haben kein gutes Image. Wie vermittelt man dem Besucher die Wichtigkeit dieser Spezies?

Die Relevanz ist, siehe oben, schnell da. Und es gibt viele überraschende Informationen, die den Besuch zum spannenden Erlebnis machen. Die Ausstellung lebt auch davon, dass Parasiten nicht verteufelt werden, sondern neutral und sachlich informiert wird. Und es gibt positiv besetzte Beispiele wie etwa die Wurmtherapie bei chronischen Darmentzündungen. Meiner Einschätzung nach kommt die Ausstellung durch den Mix von Emotionalität und wissenschaftlichen Hintergründen so gut an.

Warum sind Parasiten evolutionär so erfolgreich?

Der Erfolg kommt durch die konsequenten Anpassungen, die natürlich nicht zielgerichtet vollzogen werden, sondern ein Zufallsprodukt aus Variabilität und Selektion darstellen. Parasiten besetzen Nischen, die sie nicht mit vielen Konkurrenten teilen müssen. Die Ausstellung versucht auch zu zeigen, wie Parasitismus entsteht.

Wie bestückt man eine derartige Ausstellung visuell? Viele Menschen finden Parasiten ja per se als „Ungeziefer“ eher abstoßend.

Abstoßend bedeutet ja nicht unattraktiv. Viele Menschen finden einen gewissen Grusel auch anziehend. Die Ausstellung arbeitet, wo es immer geht, mit Originalen. Viele Parasiten, so klein sie auch sind, sind in Acrylblöcke gegossen und sehr ästhetisch in Szene gesetzt. Besucher müssen genau hinsehen und überwinden damit in gewisser Weise auch die Distanz zum Thema. Ähnlich wie bei einem Flohmarktbesuch „juckt“ es den Besucher in der Ausstellung. Das ist eine sehr emotionale Reaktion, die auch den Zugang zum Thema erleichtert – so paradox das jetzt auch klingen mag.

Die Wissensvermittlung an jüngeres Publikum: Worauf wurde hier besonders achtgegeben?

Die Ausstellung richtet sich zwar an alle Altersklassen, kann aber gerade hier über wichtige Themen aufklären und darüber hinaus eine allgemeine Faszination für Naturthemen und Wissenschaft wecken. Speziell bei dieser Altersgruppe sind die Zusammenhänge zwischen der Ausbreitung von Parasiten, dem Klimawandel und der Globalisierung wichtig.

Welchen Bezug haben Sie als Projektleiter während der Beschäftigung mit der Thematik dazu bekommen?

Die Komplexität der Mechanismen von Parasit-Wirt-Beziehungen ist zum Teil unglaublich spannend – selbst für einen Biologen wie mich. Aus Sicht eines Ausstellungsmachers ist das Interessanteste aber sicher die Erkenntnis, wie global und universell das Thema ist. Die Ausstellung mit genau denselben Inhalten funktioniert in Mitteleuropa, Skandinavien und Australien gleichermaßen.

Was sind die Ausstellungshighlights?

Die Schau lebt von den vielen Originalpräparaten. Neben den Parasiten werden auch viele Wirte gezeigt. Das kommt bei vielen Besuchern sehr gut an: Gruseln bei Zecken und Wanzen und dann positive Emotionen bei Katze, Hund, Meerschweinchen und Co. Die am meisten fotografierten Objekte sind aber mit Sicherheit der afrikanische Springbock mit Madenhacker oder die Anopheles-Mücke in 60-facher Vergrößerung.





Lyme-Borrelien sind sehr selten in „Flüssigkeiten“ (z. B. Blut), daher findet die Serologie eine breite Anwendung.

ZECKENÜBERTRAGENE ERKRANKUNGEN BEIM HUND

DR. MED. VET NIKOLA PANTCHEV¹, DR. RER. NAT. SILVIA PLUTA¹, DR. MED. VET ELKE HUISINGA¹, DR. MED. VET STEPHANIE NATHER¹, DR. MED. VET MIRIAM SCHEUFELN¹, DR. MED. VET MAJDA GLOBOKAR VRHOVEC¹, DR. MED. VET ANDREA SCHWEINITZ¹, DR. MED. VET HERWIG HAMPEL¹, PROF. DR. MED. VET REINHARD K. STRAUBINGER²

¹ IDEXX LABORATORIES, ² LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN

TEIL 2:

Borreliose, Anaplasmose, Babesiose: Diagnostik.

LYME-BORRELIEN

Die Verdachtsdiagnose „Lyme-Borreliose“ beim Hund schließt mehrere Kriterien ein (Littman et al. 2006; Krupka & Straubinger 2010). Das sind eine Anamnese hinsichtlich Zeckenexposition und Leben in einem Endemiegebiet, diagnostische Hinweise auf eine Infektion mit dem Erreger, Ausschluss von Differenzialdiagnosen, passende klinische Symptome sowie Ansprechen auf spezifische Behandlung inklusive Therapiekontrolle. Der Nachweis mittels direkter Methoden (PCR/Kultur) ist schwer und wenig praktikabel. Lyme-Borrelien werden sehr selten in „Flüssigkeiten“ wie Blut (Abb. 1), Urin (selten auch Blasenbeteiligung), Gelenksflüssigkeit oder Liquor und häufiger in Bindegewebe, Gelenkkapseln (der Nachweis gelingt nicht in allen betroffenen Gelenken), Haut (nahe des Zeckenstichs), Lymphknoten, Muskel (auch Herz) u. a.

Teil 1 (Verbreitung, Übertragung und Prophylaxe) ist in der Ausgabe 03/2017 erschienen.

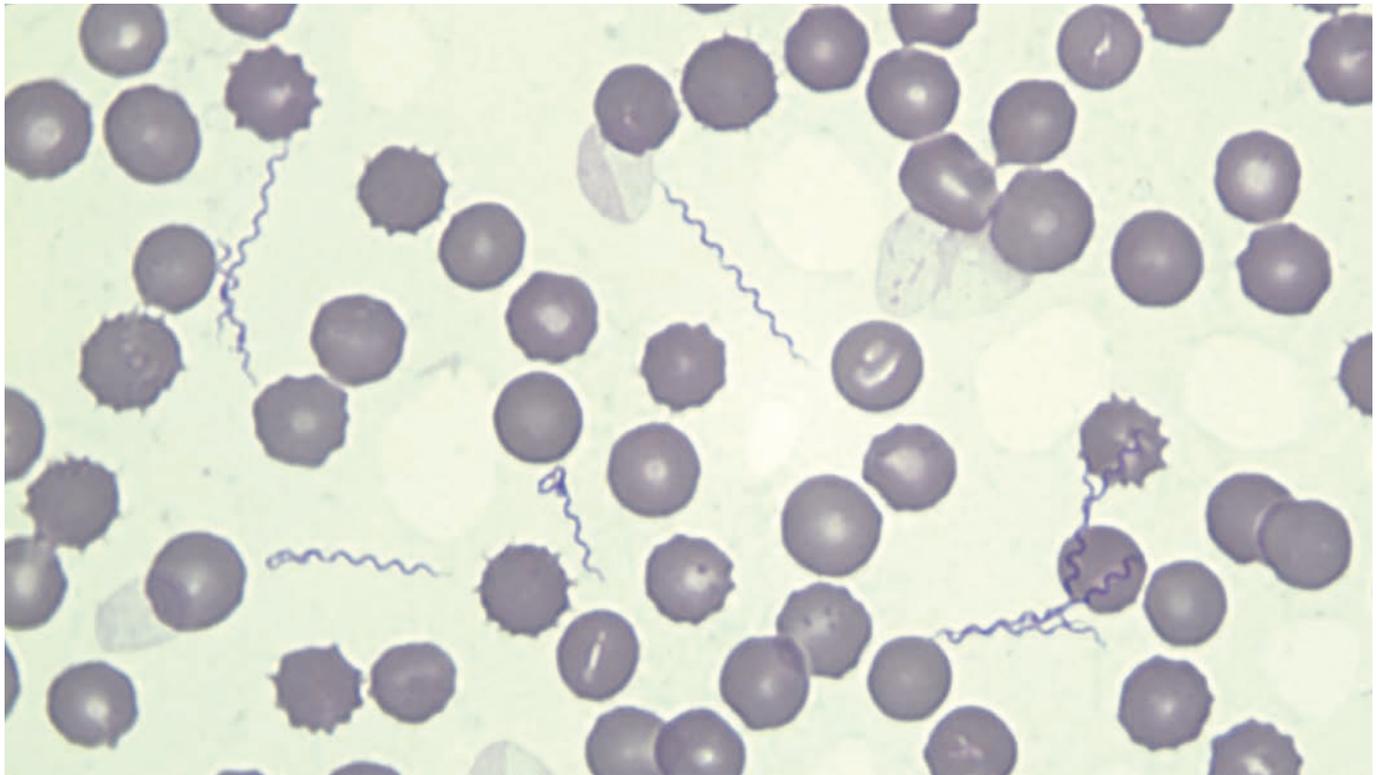


Abb. 1: *Borrelia hispanica* im gefärbten Blutausstrich eines Hundes in Spanien: Nur Rückfallfieber-Borrelien sind im Blut zu finden (1000 x).

nachgewiesen (aber oft in niedriger Kopienzahl zum Zeitpunkt des Nachweises) (u. a. Chou et al. 2006).

In der Human- und Veterinärmedizin setzt sich kontinuierlich der Nachweis Borrelien-spezifischer Antikörper mittels des C₆-Peptids durch (Liang et al. 1999a; Embers et al. 2007; Wagner et al. 2012), weil dieser Vorteile gegenüber anderen Methoden bietet. Das C₆-Peptid ist Teil des VlsE-Proteins von *B. burgdorferi* und ist konserviert innerhalb verschiedener Borrelien-Arten (Liang et al. 2000a). IR₆ („conserved“ Peptid = C₆) ist eine von sechs nicht variablen Regionen (IR₁-IR₆) innerhalb der zentralen variablen Domäne und präsentiert sich als das immun-dominanteste unter ihnen (Liang et al. 1999b; Embers et al. 2007). Die Vorteile C₆-basierter Tests gegenüber bisherigen Methoden (IgM/IgG-ELISA/IFAT) sind, dass das Antigen nicht mit Impfantikörpern (O'Connor et al. 2004; Goldstein et al. 2007) oder mit Antikörpern gegen andere Spirochäten wie etwa Leptospiren kreuzreagiert (Liang et al. 2000b). Spezifische C₆-Antikörper stellen zudem einen frühen und robusten Marker einer Infektion ab 21 bis 35 Tagen p. i. dar (Wagner et al. 2012) und persistieren für mindestens zwölf Monate in unbehandelten Hunden (Philip et al. 2001; Levy et al. 2008). Nach Behandlung fällt die C₆-Antikörperkonzentration innerhalb von drei bis sechs Monaten ab. Es wurde ein Abfall um mehr als 58,3 % nach sechs Monaten bei Tieren mit einer Ausgangskonzentration von mehr als 29 U/ml festgestellt (Levy et al. 2008), während die Werte von ganzzellbasierten Tests nicht in dem Maße sanken (Straubinger 2000; Straubinger et al. 2000; Philip et al. 2001). Die letzten zwei Punkte, Persistenz der Antikörper und Abfall nach Therapie, deuten darauf hin, dass C₆-Antikörper als ein Marker einer

aktiven Infektion angesehen und zur Therapiekontrolle herangezogen werden können, wie dies auch bei experimentell infizierten Affen gezeigt werden konnte (Philip et al. 2001; Embers et al. 2012).

Wie in Abb. 2 zu sehen, erscheint es wichtig, bei Borrelien-infizierten Tieren abzuklären, ob eine Proteinurie vorliegt. Angenommen wird eine mit Borrelien in Zusammenhang stehende Nierenerkrankung, die als „Lyme-assoziierte Proteinverlust-Nephropathie“ oder „Lyme-Nephritis“ (LN) bezeichnet wird (Dambach et al. 1997; Chou et al. 2006; Littman 2013). LN wird auch als Ausdruck einer rassebedingten, hereditären Glomerulopathie angesehen, bei der sich Borrelien-spezifische Immunkomplexe auf einer vorgeschädigten Basalmembran ablagern und so erst eine klinisch apparente Nierenerkrankung auslösen können (Littman 2013, 2015; Horney & Stojanovic 2013). Hunde mit einer C₆-spezifischen Antikörperkonzentration von über 30 U/ml weisen ein signifikant erhöhtes Risiko für Proteinurie (UPC > 0,5) auf (Tab. 1).

Hunde mit erhöhtem UPC in der Gruppe 3 (Tab. 1) waren zudem jünger (5,5 Jahre) als Hunde mit erhöhtem UPC in den Gruppen 1 und 2 (7,9 Jahre). Der UPC-Median betrug 6,5 in der Gruppe 3 versus 1,4 in den Gruppen 1 und 2. 21 von 35 Hunden in der Gruppe 3 hatten zudem Quant C₆-Werte über 100 U/ml. Eine aktuelle Untersuchung konnte auch einen Zusammenhang zwischen dem Quant C₆-Wert bei Hunden mit Verdacht auf Lyme-Borreliose und einer erhöhten SDMA-Konzentration im Serum bestätigen (Nather et al. 2016). Hunde mit einem Quant C₆-Wert über 100 U/ml wiesen in 55 % der Fälle eine erhöhte SDMA-Konzentration (>14 µg/dl) auf, wohingegen bei Quant C₆-Werten <30 und 30–100

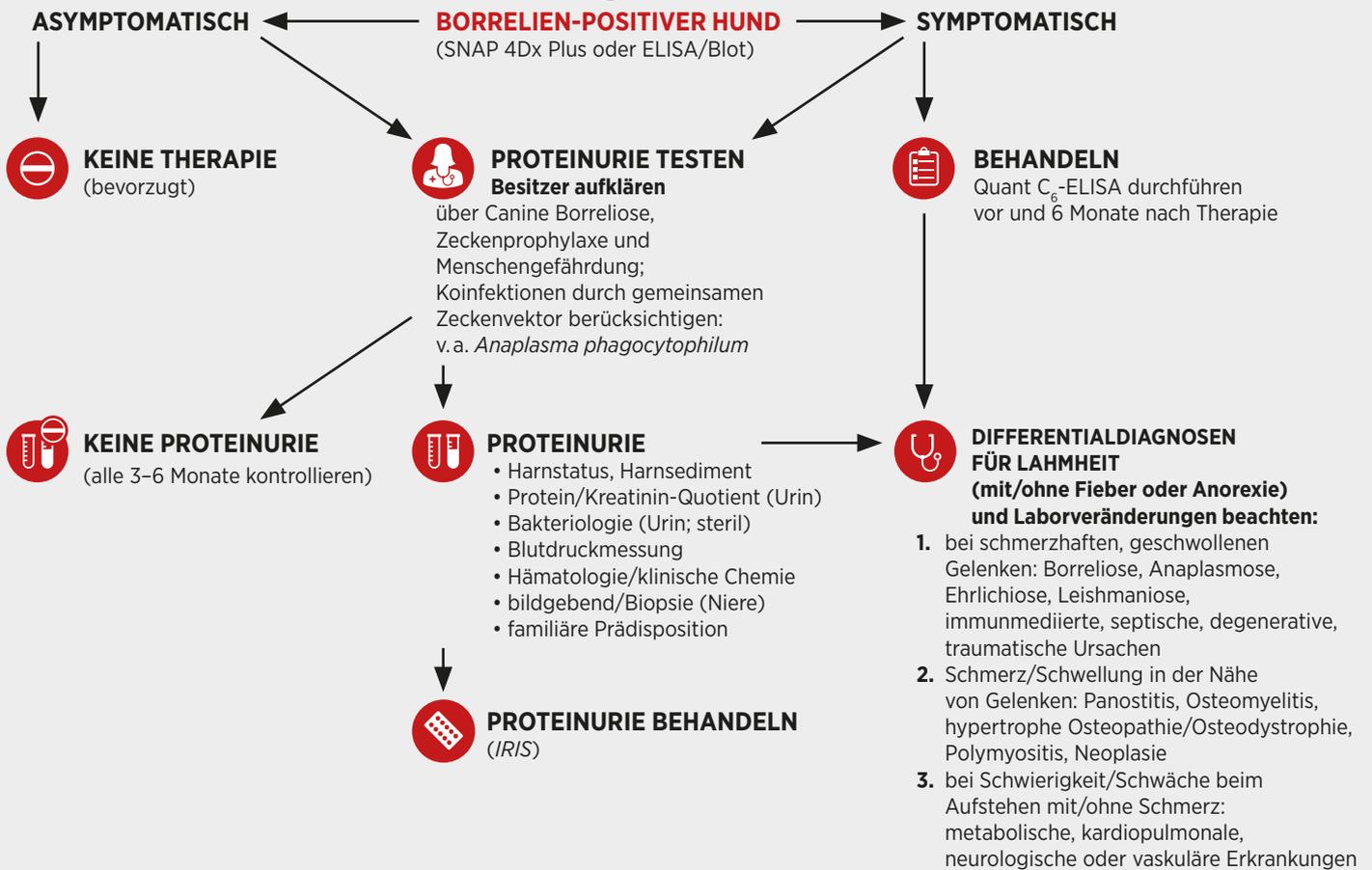
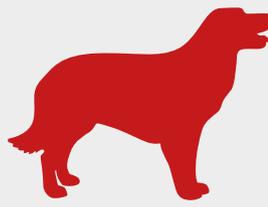


Abb. 2: Flussdiagramm für den Borrelien-Antikörper-positiven Hund.

der SDMA-Wert bei nur 22 % bzw. 26 % der Proben erhöht war (signifikanter Unterschied). Diese Daten deuten darauf hin, dass C₆-spezifische Antikörper und insbesondere eine Konzentration über 100 U/ml bei entsprechender Anamnese als Marker einer LN in Betracht kommen.

ANAPLASMA PHAGOCYTOPHILUM

Die Kriterien für die Diagnose einer CAG (Canine Granulozytäre Anaplasrose) beinhalten Zeckenkontakt/Bluttransfusion mit klinischen Veränderungen oder Blutbildauffälligkeiten, positive PCR/Morulae in Neutrophilen oder einen vierfachen Antikörperanstieg innerhalb von vier Wochen (Kohn et al. 2008). Es scheint keine Rasseprädisposition vorzuliegen, evtl. aber eine Altersprädisposition. So waren in den USA 35,3 % der betroffenen Hunde zwischen acht und zehn Jahre, 58,8 % mindestens sechs Jahre und nur 11,7 % unter ein Jahr alt (Greig et al. 1996). In einer schwedischen Studie waren rund ein Drittel der Hunde über neun Jahre und kein Patient unter ein Jahr (Egenvall et al. 1997). Es besteht eine saisonale Häufung und zwar parallel zum Aufkommen von Zecken von April bis September (Kohn et al. 2008; Carrade et al. 2009).

Die charakteristischen Abweichungen in der Hämatologie/klinischen Chemie sowie die Möglichkeiten spezifischer Diagnostik werden anhand von drei Fallbeispielen in Tab. 2 dargestellt. Vielversprechend ist die Messung des C-reaktiven Proteins (CRP), das in der akuten Phase der Erkrankung bis zu zehnfach erhöht sein kann (Pantchev 2010a). Im Zuge einer experimentellen Infektion (mit verschiedenen Isolaten; i. v. mit autologen infizierten Neutrophilen, nicht mit Zecken) wurden die Hunde ab zwei Tage p. i. PCR-positiv (Blut), eine Serokonversion trat ab zehn bis 14 Tage p. i. im IFAT ein, Morulae in Blutaussstrichen waren zwischen Tag zehn und elf p. i. zu sehen (Scorpio et al. 2011). Dies macht deutlich, dass die Ergebnisse der diagnostischen Tests je nach Zeitpunkt p. i. variieren und daher ein gleichzeitiger Einsatz von Serologie und PCR die Wahrscheinlichkeit einer exakten Diagnose erhöht. Der quantitative ELISA als weiterführende Untersuchung im Labor erlaubt die Bestimmung der Antikörperkonzentration im Blut und deren zeitlicher Fluktuation. Die Titer steigen innerhalb von zwei bis drei Wochen nach dem Nachweis im Blutaussstrich an und können vier bis acht Monate nach dem ersten Bakteriennachweis im Ausstrich und unter Doxycyclinthherapie abfallen (Egenvall et

Gruppe	Quant C ₆ , Units/ml*	Konzentration	UPC >= 0,6**	% und 95% CI***
1	<10	negativ bis sehr niedrig	15/39	38,5; 23,3–55,4
2	10–30	niedrig	5/18	27,8; 9,7–53,6
3	>30	mittel bis hoch	35/46	76,1; 61,2–87,5

* **EINTEILUNG** nach Levy et al. 2008

** **CUT-OFF NACH GOLDSTEIN** et al. 2013 und www.iris-kidney.com; Methodik in Kürze: Kreatininbestimmung in mg/dl nach der Jaffe-Methode (kinetisch und photometrisch), Proteinbestimmung in mg/dl turbidimetrisch (bei 505 nm) nach Zugabe von Benzethoniumchlorid

*** **STATISTISCHE SIGNIFIKANZ DES ERHÖHTEN UPC** in Bezug auf C₆-Konzentration (Chi-Quadrat-Test; p < 0,05)

Gruppe 1 versus 2: p = 0,432; nicht signifikant

Gruppe 1 versus 3: p = 0,0004; signifikant

Gruppe 2 versus 3: p = 0,0003; signifikant

Gruppen 1 und 2 (20/57; 35,1%, 95% CI: 22,9–48,9) versus 3 (35/46): p < 0,0001 signifikant

Tabelle 1: Korrelation der C₆-Antikörperkonzentration (Quant C₆-ELISA in U/ml) und Proteinurie (Protein-Kreatinin-Quotient/UPC im Urin) bei 103 parallel untersuchten Hundeproben (Serum und Urin) 2009–2013.

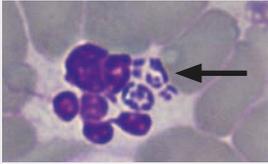
	 HUND AUS DEUTSCHLAND	 HUND AUS HOLLAND	 HUND AUS ÖSTERREICH
Alter	6 Jahre	10 Jahre	11 Jahre
Klinik	41,3–41,8 °C, perakute Erkrankung mit Bewegungsunlust, Lethargie, Anorexie, blasse Schleimhäute	40,9 °C, Lethargie, Vorderbauchschmerz	Lethargie, Anorexie, blasse Schleimhäute, starker Durchfall
LABOR			
CRP (0–9,7 mg/L)	↑ 48,8	↑ 57,0	↑ 63,8
Thrombozyten (150–500 G/l)	↓ 50	nicht auswertbar	↓ 118
Lymphozyten (1000–4000/μl)	↓ 656	↓ 748	↓ 284
Monozyten (0–500/μl)	↑ 1.031	↑ 534	↑ 663
Albumin (3,2–4,7 g/dl)	↓ 3,10	↓ 3,0	↓ 2,38
AP (<81 U/l)	↑ 436	→ 65	↑ 115
ALT (5–125 U/l)	→ 65,5	↑ 277	→ 50,4
Blutausstrich			
Real-Time PCR	positiv (C _t -Wert: 16)	positiv (C _t -Wert: 26)	positiv (C _t -Wert: 14)
Serologie (IFAT)	negativ (< 1:50)	1:100 (2 Wo. danach 1:3.200)	negativ (< 1:50)

Tabelle 2: Drei Anaplasmose-Fälle bei Hunden, die im Monat April in der Tierarztpraxis vorgestellt wurden.

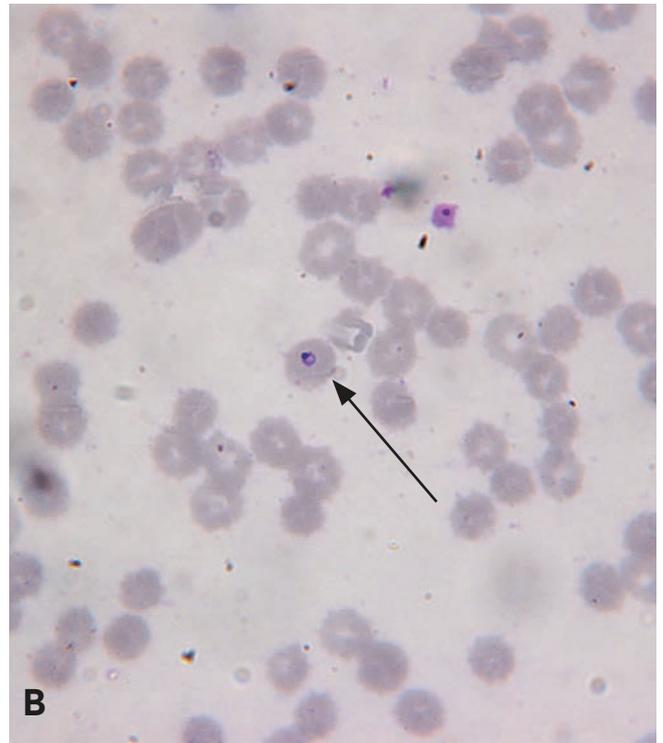
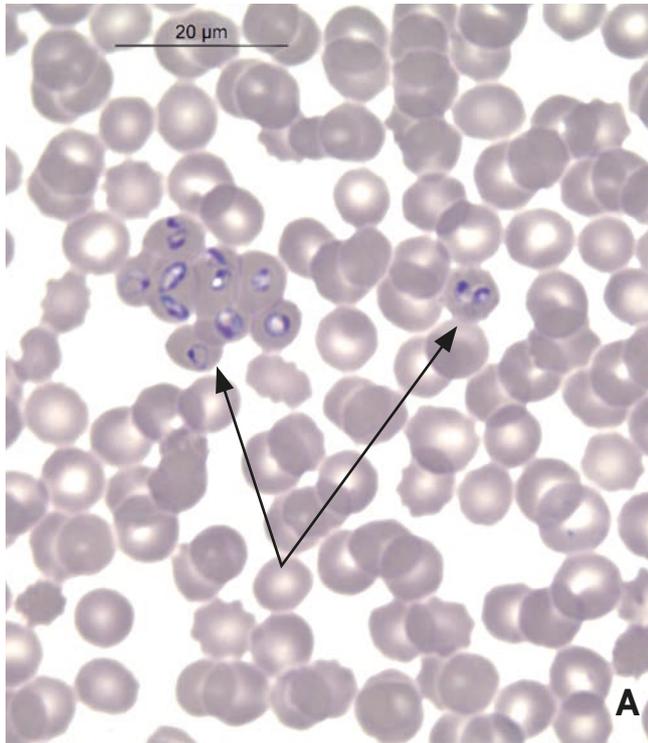


Abb. 3: A: *Babesia rossi* (Pfeile; im gefärbten Blutausstrich eines aus Südafrika importierten Hundes), B: atypische, kleinere und rundliche Form von *Babesia canis* (Pfeil).

al. 1997). Ganzzell-basierte Tests (qELISA/IFAT) weisen Kreuzreaktion mit Antikörpern gegen *Ehrlichia canis* auf (Pantchev et al. 2015). Die Stärke der Kreuzreaktion solcher Sera verstärkt sich mit der Dauer der *E. canis*-Infektion und der Höhe des *E.-canis*-Titers (Harrus et al. 2012). Peptid-basierte serologische Tests wie der SNAP® 4Dx® Plus wiesen in epidemiologischen Studien keine Kreuzreaktionen zwischen den Gattungen *Anaplasma* und *Ehrlichia* auf (Pantchev et al. 2015). Die PCR für den direkten Erreger-DNA-Nachweis im Blut ist empfindlicher als der gefärbte Ausstrich. Experimentell infizierte Hunde werden dadurch sechs bis acht Tage früher positiv getestet, als der Nachweis von Morulae im peripheren Blut gelingt (Scorpio et al. 2011). Die PCR erlaubt auch die Differenzierung von *A. phagocytophilum* und *A. platys* (Letztere ist wichtig bei Hunden mit Auslandsanamnese; Dyachenko et al. 2012), die wiederum serologisch miteinander kreuzreagieren (Gaunt et al. 2010).

BABESIEN

Die Diagnostik der caninen Babesiose schließt Auslandsanamnese inklusive Zeckenbefall, Bluttransfusion oder anderer Übertragungsmöglichkeiten (s. Teil 1), klinische Erscheinungen und Laborveränderungen, den direkten Erregernachweis im gefärbten Blutausstrich und/oder PCR sowie den indirekten Erregernachweis mittels Serologie (qELISA, IFAT) ein (Pantchev 2012a). Typische Laborbefunde sind eine hämolytische Anämie (zunächst aregenerativ, normozytär und normochrom; später regenerativ, makrozytär und hypochrom), eine sekundäre immunhämolytische Anämie mit positivem Coombs-Test, Sphärozyten sowie oftmals eine Leukozytose mit Linksverschiebung,

Thrombozytopenie und Neutropenie. Weiterhin können eine Hämoglobinurie, Bilirubinurie, Bilirubinämie und Proteinurie (intravasale Hämolyse), ein Anstieg der Leberenzyme (AST, ALT; Hepatopathie) und Azotämie sowie eine lang anhaltende Hypoalbuminämie (Hepato- und Glomerulopathie) beobachtet werden (Ayoob et al. 2010; Birkenheuer 2012). Je nach Babesien-Art existieren auch Unterschiede. So werden in Fällen von *Theileria/Babesia annae* (syn. *Babesia microti*-like, *Babesia vulpes* sp. nov.) bei Hunden in Nordwestspanien häufig auch Eosinopenie und Hyperglobulinämie festgestellt (Miro et al. 2015). Eine schlechte Prognose bei der akuten Babesiose durch *B. canis* war mit mäßiger Anämie, schwerer Thrombozytopenie, milder bis mäßiger Leukopenie, Hyperlaktatämie, mäßiger Hyperphosphatämie, Triglyceridämie und Hypoproteinämie assoziiert (Eichenberger et al. 2015). Die Möglichkeiten spezifischer Diagnostik in der tierärztlichen Praxis während der akuten Phase sind beschränkt auf gefärbte Blutausstriche, die eine Unterscheidung zwischen großen (Abb. 3) und kleinen Babesien ermöglichen. Kapilläres Blut oder eine Buffy-Coat-Präparation eignen sich oft besser, weil befallene Erythrozyten in Kapillaren sequestrieren bzw. Babesien eher Retikulozyten befallen als reife Erythrozyten (Irwin 2009; Ayoob et al. 2010; Ogo et al. 2011). Diese Unterscheidung gelingt gut bis auf seltene Fälle atypischer *B.-canis*-Stadien, die mit kleinen, abgerundeten Formen überraschen können. Kleine und große Babesien sollten diagnostisch klar differenziert werden (z. B. mittels PCR, s. u.), denn die Therapie ist unterschiedlich. Weiterführende Untersuchungen in spezialisierten Laboren schließen die Serologie und PCR ein. Spezifische Antikörper konnten bei experimentell



Zeckenprophylaxe: Häufigste Ursache für „fehlende“ Wirkung ist eine fehlerhafte Anwendung.

infizierten Hunden (mit *D. reticulatus* und *B. canis*) ab Tag 14 p. i. nachgewiesen werden (Jongejan et al. 2011). Nach einer experimentellen parenteralen Infektion mit *B. vogeli* bei Hunden wurden steigende Titer 14 bis 21 Tage p. i. und Höchsttiter (1:1.280 bis 1:5.120) 48 bis 55 Tage p. i. gesehen; sie fielen leicht ab bis Tag 160 (etwa um zwei Titer-Stufen) auf 1:640 bis 1:1.280 (Brandao et al. 2003). Die serologischen Ergebnisse der behandelten Gruppe (Imidocarb; sieben mg/kg; an den Tagen 15 und 27 p. i.) waren in dieser Studie signifikant unterschiedlich, in dem die Titer niedriger waren und schneller abfielen (ab dem Tag 34 p. i.). Eine (kapilläre) Parasitämie war bis 41 Tage p. i. (in dieser Phase intermittierend) zu beobachten (Brandao et al. 2003). Der Zeitpunkt des Verschwindens der Babesien aus dem Blut korrelierte in dieser Studie in etwa mit dem Erreichen der Höchsttiter. Die Limitierungen der Serologie liegen in Kreuzreaktionen (v. a. unter verschiedenen Babesien-Arten) und falsch-negativen Befunden bei jungen oder immun supprimierten Hunden oder früh in der Infektion, bevor eine Serokonversion eingetreten ist (Ayooob et al. 2010). Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Babesien-Diagnostik beim Hund ist daher die PCR. Die einmalige mikroskopische Blutaussstrich-Untersuchung hatte im Vergleich zur PCR als angesehenem „Goldstandard“ eine relative Sensitivität von nur 38 % und eine relative Spezifität von mehr als 99 % (Globokar Vrhovec 2013). Ein zusätzlicher Vorteil der PCR ist, dass im Anschluss an einen positiven Babesien-PCR-Befund eine Differenzierung der Babesien-Art etwa mittels artspezifischer Real-time-PCRs vorgenommen werden kann (Dyachenko et al. 2012), was bei der Auswahl des richtigen Wirkstoffs von entscheidender Bedeutung ist. 📌

LITERATUR

Zitierungen in Klammern repräsentieren eine Auswahl; vollständige Literaturliste kann dem Originalartikel entnommen werden; folgende Artikel wurden ergänzt:

- Eichenberger RM, Riond B, Willi B, Hofmann-Lehmann R, Deplazes P (2015):** Prognostic Markers in Acute *Babesia canis* Infections. J Vet Intern Med. DOI: 10.1111/jvim.13822
- Littman MP (2015).** Emerging perspectives on hereditary glomerulopathies in canines. Advances in Genomics and Genetics 2015: 5 179–188
- Miró G, Checa R, Papparini A, Ortega N, González-Fraga JL, Gofton A, Bartolomé A, Montoya A, Gálvez R, Mayo PP, Irwin P (2015):** *Theileria annae* (syn. *Babesia microti*-like) infection in dogs in NW Spain detected using direct and indirect diagnostic techniques: clinical report of 75 cases. Parasit Vectors. 10;8: 217
- Nather S, Globokar Vrhovec M, Frisch T, Huisinga E, Pantchev N (2016):** Frühe Marker für Lyme-Nephritis beim Hund: Korreliert die quantitative Serologie mit SDMA? 24. Jahrestagung der FG Innere Medizin und klinische Labordiagnostik der DVG (InnLab) 29./30. Januar 2016 in Berlin. Abstrakt in der Tierärztl. Praxis Kleintiere 1/2016, 12–13 pp.
- Pantchev N, Schnyder M, Vrhovec MG, Schaper R, Tsachev I (2015):** Current Surveys of the Seroprevalence of *Borrelia burgdorferi*, *Ehrlichia canis*, *Anaplasma phagocytophilum*, *Leishmania infantum*, *Babesia canis*, *Angiostrongylus vasorum* and *Dirofilaria immitis* in Dogs in Bulgaria. Parasitol Res. 114 Suppl 1: S. 117–30
- Philipp MT, Bowers LC, Fawcett PT, Jacobs MB, Liang FT, Marques AR, Mitchell PD, Purcell JE, Ratterree MS, Straubinger RK (2001):** Antibody response to IR6, a conserved immunodominant region of the VlsE lipoprotein, wanes rapidly after antibiotic treatment of *Borrelia burgdorferi* infection in experimental animals and in humans. J Infect Dis. 184(7): 870-8.

KORRESPONDIERENDER AUTOR:

Dr. med. vet. Nikola Pantchev, FTA für Parasitologie
nikola-pantchev@idexx.com

ABGEKÜRZTE ÜBERSETZUNG DER FOLGENDEN ORIGINALARBEIT:

Pantchev N, Pluta S, Huisinga E, Nather S, Scheufelen M, Globokar Vrhovec M, Schweinitz A, Hampel H, Straubinger RK (2015): Tick-borne Diseases (Borreliosis, Anaplasmosis, Babesiosis) in German and Austrian Dogs: Status quo and Review of Distribution, Transmission, Clinical Findings, Diagnostics and Prophylaxis. Parasitol Res. 114 Suppl 1: S. 19–54

Der Originalartikel ist frei zugänglich unter dem Link:

<http://link.springer.com/article/10.1007%2Fs00436-015-4513-0>



Waschbären vermehren sich rasant und laut Untersuchungen derzeit noch frei von gefährlichen Parasiten.

VETMEDUNI VIENNA

MARDERHUND UND WASCHBÄR SIND ÜBERTRÄGER HEIMISCHER PARASITEN

Mit dem Waschbären und dem Marderhund etablierten sich über die letzten Jahrzehnte in Europa zwei bisher nicht heimische Tierarten. Ihre stetig wachsende Zahl machte sie in einzelnen Ländern nicht nur zum bestimmenden Raubtier, sondern rückte sie als Wirte für Krankheitserreger in den Fokus von Parasitologen. Ein Forschungsteam der Vetmeduni Vienna analysierte nun Proben der beiden Wildtiere in Österreich. Der mit dem Fuchs näher verwandte Marderhund dient als zusätzlicher Überträger heimischer Parasiten. Er stellt neben dem heimischen Fuchs ein Risiko als Wirt von Zoonosen wie dem Fuchsbandwurm oder Trichinen, also auch für den Menschen relevanten Krankheiten, dar. Der Waschbär ist dagegen aufgrund seiner ursprünglichen Herkunft aus Gehegehaltung noch weitgehend frei von gefährlichen Parasiten. Die Ergebnisse wurden in der Fachzeitschrift Parasitology Research veröffentlicht.



Der mit dem Fuchs verwandte Marderhund ist als Wirt von Zoonosen auch für den Menschen ein Risiko.

NAHRUNGSMITTEL

NEUE LEITLINIE FÜR ESSBARE INSEKTEN

Der Trend, Insekten als Nahrungs- und Genussmittel für Menschen statt nur als Tierfuttermittel zu verwenden, hat auch Österreich erreicht. Viele der Tiere gelten aufgrund ihres hohen Nährstoffgehalts als gesund. Als mögliche neue Nahrungsmittel müssen sie jedoch zum Schutz der Konsumenten als essbar gekennzeichnet sein und bestimmte Sicherheitskriterien erfüllen. Diese Vorgaben wurden nun vom Bundesministerium für Gesundheit und Frauen (BMGF) gemeinsam mit dem Institut für Fleischhygiene sowie dem interuniversitären Messerli Forschungsinstitut an der Vetmeduni Vienna erarbeitet und in einer Leitlinie zusammengefasst. Damit kann zukünftig die Sicherheit beim Verzehr der essbaren Insekten, auch im Hinblick auf bislang unerforschte Allergierisiken, gewährleistet werden.







Ein sogenanntes Streichelpräparat – Berühren ausdrücklich erwünscht!

TIERPRÄPARATOR PETER MORASS:

„ICH GEHE JEDEN TAG PFEIFEND IN DIE ARBEIT!“

Was passiert eigentlich mit Long Hui, dem kürzlich verstorbenen Panda aus Schönbrunn, der quasi eine tierische Berühmtheit war? Er wird fachmännisch präpariert und nächstes Jahr wieder nach China gebracht. Der Mann, der diesen Auftrag übernommen hat, heißt Peter Morass. Er ist Tierpräparator mit Leib und Seele im Tiroler Landesmuseum und erzählt über seinen ungewöhnlichen Beruf mit ansteckender Begeisterung.

MAG. EVA KAISERSEDER

Tierpräparator gehört nicht unbedingt zu den alltäglichen Berufen. Wann und wie hat sich denn dieser Berufswunsch entwickelt?

Ich bin in einem ländlichen Teil von Innsbruck aufgewachsen, daheim bei uns hat es Hendln und Hasen gegeben. Und einmal, da war ich fünf Jahre alt, habe ich zu meinem Opa gesagt: Bitte, da sitzt ein Hendl mit einer anderen Farbe! Der Opa ist dann hinausgegangen, hat das vermeintliche Hendl eingefangen und siehe da, es war ein Sperber. Tja, dieser Sperber, den damals ein Bekannter von uns präpariert hat, der hängt heute noch im Elternhaus, und so ist mein Interesse geweckt worden. Ich war ein Kind, das immer mit dem Opa im Wald war, und mich hat das einfach neugierig gemacht: Wie schauen die Tiere innen drinnen aus, wie sind die konstruiert, all diese Dinge. In der Mittelschule hab ich dann ein Buch in der Buchhandlung darüber entdeckt, wie man Vögel und Säugetiere präpariert. Damals noch ohne Taschengeld bin ich dort einfach jeden Tag hingepilgert, hab seitenweise gelesen und das dann daheim aus dem Gedächtnis aufgeschrieben. Und mit 16 habe ich dann meinen ersten Grünling präpariert. Ich bin also reiner Autodidakt. Den Grünling kann ich heute übrigens nicht mehr guten Gewissens anschauen. *(lacht)*



Work in Progress: Ein Braunbär im Präparationsfinale.

*Jedenfalls bin ich
Präparator mit Leib und
Seele, mir macht das
eine Riesengaudi. Aber
lebendig mag ich Tiere
auch sehr, sehr gern, und
bitte, ich bring keine Tiere
um, die werden mir schon
tot angeliefert.*

Wie ging Ihr Weg dann weiter?

Ich habe einfach permanent probiert und bin über „learning by doing“, wie man das heute nennt, immer besser geworden. An und für sich ist das ja ein Lehrberuf, inzwischen ist es ein freies Gewerbe geworden; ich habe dann noch eine Prüfung beim Präpariermeister abgelegt, mein Gewerbe angemeldet, hier in Innsbruck ein wenig ausgeübt – und dann bin ich nach Japan gegangen, für 16 Jahre. Dort habe ich teilweise für das kaiserliche Vogelmuseum gearbeitet, da sind einem natürlich die tollsten Stücke untergekommen. Und dann, als meine Zeit dort vorbei war, bin ich wieder zurück nach Innsbruck gegangen und habe ein bisschen geschaut, was die Kollegen europaweit so treiben. Da hat sich die damalige Präparatoren-EM in Dortmund angeboten, und außerdem wollte ich unbedingt einen Preis gewinnen. Gesagt, getan: Ich habe gleich 14 Präparate eingereicht, und alle 14 sind prämiert worden, eines wurde sogar Europameister. Mit dem Tiroler Landesmuseum war ich dann seit jeher verbandelt; durch die Direktion von Helmut Pechlaner, der ja vorher den Innsbrucker Alpenzoo geleitet hat, war ich auch mit Schönbrunn verbunden, und so hat eins das andere ergeben und ich bin im Tiroler Landesmuseum gelandet – das übrigens demnächst nach Hall übersiedeln wird, wir sind gerade

mittendrin. Jedenfalls bin ich Präparator mit Leib und Seele, mir macht das eine Riesengaudi. Aber lebendig mag ich Tiere auch sehr, sehr gern, und bitte, ich bring keine Tiere um, die werden mir schon tot angeliefert. Sie glauben ja nicht, was die Leute für Fragen stellen ... *(lacht)*

Wie kann man sich das Ganze eigentlich vorstellen? Wie funktioniert der Arbeitsprozess? Haben Sie vorab einen Plan im Kopf oder kristallisiert sich das wäh- renddessen heraus?

Als Museumspräparator ist die Aufgabenstellung grundsätzlich einmal eine andere als beim Trophäenpräparator. Mir wird z. B. ein totes Tier angeliefert, mit einer Eingangsnummer und dem Fundort und dem Datum vom Finder, und dann kommt dieses Tierchen einmal in den Tiefkühler, Sie wissen ja, Parasiten und so weiter. Sobald ich dann die Zeit dafür habe, wird es mir heraufgebracht, aufgetaut und dann genauestens vermessen, das Gewicht ermittelt und der Ernährungszustand festgestellt. Dann gibt es einen Parasitencheck, und dann geht es ans Aufschneiden. Ich habe natürlich eine ganz andere Schnittführung als die Veterinäre, beim Vogel schneide ich von der Mitte des Sternums bis zur Kloake, bei Säugetieren vom Ende des Sternums bis zum Anus und bei großen

*Was ist denn das für ein
Tierchen bitte, das da auf
dem Biber herumkrabbelt?
Ich hole den Kollegen –
und der ist mir schier
ausgefippt: Es war der erste
Nachweis der Biberlaus in
Westösterreich.*

Säugetieren wie zum Beispiel einem Bären vom Jugulum bis zum Schwanzende. Und dann wird gehäutet. Bei Vögeln schaut das aus, als würde man einen Pullover ausziehen, die Innenseite wird quasi nach außen gestülpt. All das wird dann sauber geputzt und streichgegerbt, damit nichts mehr verwesen kann. Übrigens passiert das heute ohne jegliches Gift, früher wurde ja oft mit Arsen präpariert, das giftig und karzinogen ist. Große Tiere werden ganz „normal“ gegerbt, so wie es auch der Gerber machen würde. Dann wird die Haut über einen künstlichen Körper gezogen, und das ist der Schritt, den ich gerne mit einem Schaufensterdekorateur vergleiche – außer, dass ich keine Knöpfe habe, sondern das Ganze zunähen muss. Bei einem Tiger habe ich rund sechs Meter, die ich mit einem Stichabstand von fünf bis sechs Millimetern vernähen muss, da sitze ich also schon ein Zeiterl. Nachdem ich diese Schritte alle alleine mache, gibt's natürlich Grenzen nach oben: Eine Giraffe oder ein Elefant wird schwierig. Aber bis Elchgröße habe ich mich so ziemlich durch Brehms Tierleben durchgearbeitet. Auch viele Bären waren dabei, Braunbären, weil viele Japaner nach Kamtschatka (russische Halbinsel, Anm. d. Red.) fahren und dort jagen. Die sind mit drei Metern Größe, wenn sie aufrecht stehen, auch nicht gerade Winzlinge.

Stichwort Bär: Sie haben die Ehre, den an Krebs verstorbenen Schönbrunner Panda Long Hui zu präparieren. Sind Sie da nervöser als sonst – und wie ist denn aktuell der Stand der Dinge?

Nein, nervös bin ich nicht, aber ich brauche viel Ruhe für diese Aufgabe, ich will einfach eine Zeit lang an nichts anderes denken außer „Panda, Panda, Panda“. Das ist sicher der absolute Höhepunkt meiner Karriere und eine wirkliche Ehre für mich, mehr geht nicht. Grundsätzlich kommt alles, was von Long Hui überbleibt, wieder zurück nach China, das muss bis Frühjahr 2018 passieren; das heißt, nicht nur das Präparat, auch alle Knochen kommen retour. Wir haben ihn schon von Wien heraufbekommen,

ich habe ihm jetzt die Decke abgezogen – natürlich waren da vorher schon die Veterinäre dran mit ihrer eigenen Schnitttechnik – und habe die Haut grob eingesalzen und ihn eingefroren. Wir übersiedeln ja gerade nach Hall, das heißt, ich fange dann damit an, wenn der Umzug in der Endphase ist, klarerweise will ihn ja jeder sehen und das mediale Interesse ist groß. Mein Zeitlimit ist ein Monat. Jedenfalls habe ich mich mental schon eingestimmt, weil mich als Erstes der Long Hui am PC anlacht, wenn ich den Rechner einschalte. Es gibt da ein Foto von ihm, das ich von der Schönbrunner Direktorin bekommen habe, das sein entspanntes, freundliches Wesen ganz gut einfängt, wurde mir gesagt; und dem möchte ich gerecht werden.

Wenn wir schon in Asien sind: Was haben denn die Japaner für einen Zugang zur Jagd und zu Tieren?

Das sind eigentlich keine großen Jäger, denn die Waffengesetze dort sind extrem scharf und Jagd ist mit hohen Kosten verbunden. In Japan selbst werden maximal zum Beispiel in Hokkaido Sikahirsche oder Fasane gejagt, aber sonst fahren die betuchten Japaner eher ins Ausland; da bietet sich natürlich Russland an. Dort werden dann Elche oder Bären gejagt. Bei meiner Arbeit in Japan habe ich selber dann teilweise sehr gute Sachen bekommen, Japanmakaken unter anderem oder seltene Vögel, da habe ich ganze Museen bespielt. Das war sehr spannend.

Weil wir zuerst die Unterschiede zwischen Museums- und Trophäenpräparator kurz gestreift haben – wo liegen diese denn konkret?

Ganz banal gesagt: Beim Trophäenpräparator ist Zeit Geld. Ich als Museumspräparator kann dagegen Feinheiten einbauen, die ein normaler Kunde, der sich zu Hause die Gams hingängt, niemals bezahlen würde; zum Beispiel ein durchsichtiges Nasenseptum, das ist bei einem sehr guten Präparat Pflicht. Das wird sich der Trophäenkunde nicht leisten wollen. Und als Museumspräparator habe ich natürlich viel mehr Möglichkeiten, zum Beispiel baue ich bei jeder Ausstellung auch ein sogenanntes Streichelpräparat ein, das ausdrücklich dazu da ist, es anzugreifen – dass da null giftige Stoffe verwendet werden, versteht sich von selbst. Für Kinder ist das toll, da können sie herausfinden, wie steif eigentlich die Schnurrhaare eines Tigers sind und wie weich sich das Fell anfühlt. Oder meine kopulierenden Tiger, wo die schon überall waren ... Als Museumspräparator kommt man natürlich legal an ganz andere Tiere.

Als was begreifen Sie Ihren Beruf? Als Kunst, Handwerk, Vermittlertätigkeit – oder vielleicht als etwas ganz anderes?

Ich glaube, es ist eine Verknüpfung aus all dem. Ich seh mich durchaus auch ein bisschen als Künstler, wobei das ja immer eine Definitionssache ist, was genau jetzt Kunst



Der fertige Braunbär in voller Pracht.

ist. Trotzdem bin ich auch ein Vermittler, zu mir kommen oft Schulklassen, die mir über die Schulter schauen, da versuche ich, denen über meine Arbeit einen Zugang zur Natur zu bieten. Und ich bezeichne mich auch als Wissenschaftler: Alleine bezüglich meines absoluten Faibles, das sind die Rauhfußhühner, habe ich schon enorm viele Daten und Informationen gesammelt. Und die Vögel, die ich präpariere, schaue ich mir ja auch ganz genau an, da kooperiere ich übrigens auch viel mit der AGES, ob der Vogel z. B. vergiftet worden ist oder Ähnliches. Bei jedem Vogel oder Säuger wird übrigens ein ca. 3 cm großes Stück für die DNA-Datenbank konserviert, da bekommt man auch einiges heraus.

Welche Tiere sind Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?

Der Grünling natürlich, als mein erster selbst präparierter Vogel, und dann gab es da etwas Besonderes, ein Japan-Serau oder Wollhaargämse. Die ersten hierzulande waren ein Geschenk an Helmut Pechlaner, der damals noch Direktor des Alpenzoos war. Die gingen dann nach Schönbrunn, weil der Alpenzoo ja nur europäische Tiere zeigen darf. Leider sind sie dann dort verstorben und ich durfte den Bock präparieren. Dann waren die Japanmakaken etwas Spezielles, die sind ja in ihrer Anatomie dem

Menschen sehr ähnlich, und dann durfte ich einmal eine Okinawaralle präparieren. Das ist etwas ganz Seltenes, die sind drüben in Japan erst Ende der 70er-Jahre entdeckt und ein paar Jahre später beschrieben worden. Außerdem gibt es auf der Insel Tsushima zwischen Korea und Japan eine Katze, von der man lange angenommen hat, sie sei eine Unterart der Bengalkatze, dabei ist sie eine ganze eigene Katzenart, von der es nur mehr rund 100 Stück gibt. Da durfte ich zwei Tiere präparieren. Oder der Quetzal ... da war ich vielleicht nervös, das ist so etwas Seltenes, Wertvolles ... Sie sehen, da gibt's viel zu erzählen. *(lacht)* Ein Museumspräparator hat auf jeden Fall seine Berechtigung, traue ich mich ganz objektiv zu sagen, die Tiere kommen ja zu uns, damit sie für die Nachwelt aufbewahrt werden. Und man kommt auch immer wieder auf ganz spannende Sachen drauf, zum Beispiel sind bei uns in Tirol ja viele Biber unterwegs. Ein Kollege hat mich gebeten, die Augen offenzuhalten, sollte wieder einmal ein Biber hereinkommen – er wollte die sogenannte Biberlaus, eine Käferart, die nur auf Bibern zu finden ist, dingfest machen. Ja, und dann kam der gewünschte Biber, und ich denk mir noch: Was ist denn das für ein Tierchen bitte, das da auf dem Biber herumkrabbelt? Ich hole den Kollegen – und der ist mir schier ausgeflippt: Es war der erste Nachweis der Biberlaus in Westösterreich.

Was kann man aus einem toten Tier herauslesen?

Das sind ganze Romane, wenn man weiß, wie man es lesen muss. Zum Beispiel, wenn ein Vogel Blut bei den Nasenlöchern hat: Gemeinhin heißt es ja, Vögel brechen sich das Genick, wenn sie gegen eine Fensterscheibe fliegen. Dabei sind das meistens zerebrale Blutungen. Ich schaue auch immer, was sie gefressen haben und ob sie Endo- oder Ektoparasiten haben; diese Daten sammle ich dann gewissenhaft in meinem Computer, da verbringe ich wirklich viel Zeit vor meinem Kastl. Man kann natürlich auch herausfinden, welche Frakturen so ein Tier hatte, wenn es ein Verkehrsoffer war, gemeinsam mit den Tierärzten. Oder beim Biber, da findet man mittels Penisknochen, den man ja von außen nicht sieht, heraus, ob es Männchen oder Weibchen war. Kann ich in dem Bereich durchschneiden, war es ein Weibchen; knackt und knirscht es, dann war es ein Männchen. Und „unbrauchbare“ Tiere, also Tiere, die zum Beispiel zu verwest sind, gibt es kaum. Dann verwertet man entweder das Skelett oder macht bei Vögeln eine Federkarte, wo die Federn einzeln aufgeklebt werden.

Wie lange möchten Sie denn Ihren Beruf noch ausüben?

Ich könnte zwar in rund zweieinhalb Jahren in Pension gehen, aber ich arbeite so gerne, und solange sich mein Chef darüber freut, bleibe ich dem Museum erhalten. Mein Hobby ist zum Beruf geworden, was gibt's Schöneres? Ich gehe in der Früh pfeifend und mit einem Lächeln im Gesicht in die Arbeit. Da kann man Danke sagen!

VERLAUTBARUNG DER WAHLERGEBNISSE 2017

Bei den Wahlen der Delegierten der Österreichischen Tierärztekammer wurde folgendes Ergebnis erzielt:

ABTEILUNG DER SELBSTÄNDIGEN:

Es wurden 1.119 Stimmen abgegeben, davon waren 20 ungültig, von den gültigen Stimmen entfallen:

Liste 1 Aktive Unabhängige Tierärzte – AUT:

459 Stimmen (6 Mandate)

Liste 2 FAIRPLAY VET'S (AT-BUND):

60 Stimmen (0 Mandate)

Liste 3 Plattform Tierärzte Österreich – PTÖ:

363 Stimmen (5 Mandate)

Liste 4 Junge Selbständige Tierärzte – jtä -Selbständige:

112 Stimmen (1 Mandat)

Liste 5 Liste MUT – „MUT“:

105 Stimmen (1 Mandat)

ABTEILUNG DER ANGESTELLTEN:

Es wurden 333 Stimmen abgegeben, 23 waren ungültig, von den gültigen Stimmen entfallen:

Liste 1 Junge Angestellte Tierärzte – Jtä-Angestellte:

310 (5 Mandate)

ERGEBNISSE DER BUNDESLÄNDER:

Burgenland: 47 abgegebene Stimmen, ungültig 3
44 gültig für Aktive unabhängige TierärztInnen – BGLD – AUT – BGLD.

Kärnten: abgegebene Stimmen 89, ungültig 15
74 gültig für Liste Liste Vet Kärnten – LVETK

Niederösterreich: abgegebene Stimmen 350, ungültig 25, von den gültigen Stimmen entfallen:

Liste 1 Liste Heistingner: 219 Stimmen

Liste 2 Liste MUT – NÖ – MUT NÖ: 106 Stimmen

Oberösterreich: abgegebene Stimmen 258, ungültig 5, von den gültigen Stimmen entfallen:

Liste 1 Aktive Unabhängige Tierärzte – OÖ (AUT-OÖ): 183 Stimmen

Liste 2 Fair Play Vets gemeinsam mit Plattform Tierärzte Oberösterreich: 70 Stimmen

Salzburg: 70 abgegebene Stimmen, ungültig 3
67 gültig für die Liste Aktive Unabhängige Tierärzte – Salzburg – AUT Sbg

Steiermark: 198 abgegebene Stimmen, ungültig 10
188 gültig für die Liste 2020 Steiermark

Tirol: 96 abgegebene Stimmen, ungültig 4
92 gültig für die Liste Landesliste Tirol

Vorarlberg: 40 abgegebene Stimmen, ungültig 1
39 gültig für die Liste Vorarlberg, Dr. Kohler Hannes

Wien: abgegebene Stimmen 285, ungültig 9, von den gültigen Stimmen entfallen:
Liste 1 Junge Tierärzte für Wien – Jtä Wien: 132 Stimmen
Liste 2 WAS – Wiener Angestellte und Selbständige „Gemischter Satz“: 144 Stimmen

Wien, 5. Mai 2017

Für die Wahlkommission,

Die Vorsitzende Dr. Christine Oberleitner-Tschan

3. FACHTAGUNG DER ÖGTZ AM 1./2. APRIL 2017



Fotos: beige stellt

Einführung in das WetLab durch Dr. Matthias-Eberspächer-Schweda mit Unterstützung von Dr. Matthias Seewald (Präsident der ÖGTZ).

Das Team der ÖGTZ dankt allen interessierten Tierärztinnen und Tierärzten für die zahlreiche Teilnahme an unserer **3. Fachtagung der ÖGTZ von 1. bis 2. April 2017**. Die Tagung begann diesmal mit dem Referentenabend am Fuße des Bergisel im Urichhaus, dem Schützenhaus des Kaiserjägerregiments, mit herrlichem Ausblick auf Innsbruck und die Nordkette, wo in der Nähe des Alpenzoos die Tagung in der Villa Blanka stattfand. Dank der exzellenten **Organisation durch Dr. Matthias Seewald** und sein Team konnten diesmal insgesamt fast 100 Teilnehmer die hervorragenden Vorträge unserer Spitzenreferenten aus Österreich, Deutschland und Tschechien auf Deutsch genießen. Heuer wurde neben den **Kleintier- und Heimtierstreams** auch ein eigenständiger, zweitägiger **Pferdestream**, organisiert von Ao. Prof. Dr. Hubert Simhofer Dipl. EVDC (Eq), veranstaltet, der bei Teilnehmern aus Österreich, Deutschland und den Niederlanden und auch bei den Referenten sehr gut ankam. Sowohl bei den Kleintiervorträgen als auch bei den WetLabs zu Zahnextraktion, Lokalanästhesie, Dentalröntgen und Zugängen zur Endodontie beim Hund gaben unsere bewährten Referenten Dr. M. Eickhoff, Dr. Jan Schreyer Dipl. EVDC, Prof. Dr. A. Reiter Dipl. AVDC/EVDC, Dr. Manfred Schumacher FTA, Tzt. Christian Sturm FTA Zahnheilkunde (D) sowie Dr. Eva und Matthias Eberspächer-Schweda von der VMU-Wien und neu auch MV Dr. Tomáš Fichtel Ph.D (CZ) ihr Wissen weiter und waren zusammen mit Mitgliedern des neuen Vorstandes sehr um die Teilnehmer bemüht. Beim Pferdestream wurde der X-RAY-DAY auch sehr gut aufgenommen und die Vorträge der Referenten Dr. Astrid Biener-Zeit Dipl. EVDC (Eq), Tzt. M. Stoll Dipl. EVDC (Eq), Priv.-Doz. Dr. C. P. Bartmann sowie Dr. Borge Schichl, Mag. Fabienne Bach und Mag. Matthias Koller neben AO Prof. Dr. H. Simhofer fanden Anklang.

Zudem wurde mit der Abhaltung von Short Communications begonnen, um mit der Vorbereitung für das Curriculum zum Fachtierarzt für Tierzahnheilkunde beginnen zu können. Es freut mich, dass die ÖGTZ innerhalb der letzten dreieinhalb Jahre von null auf 100 gekommen ist und ich diese erfolgreiche

3. Fachtagung als Präsident leiten durfte. Mit viel Vorfreude auf das **European Veterinary Dental Forum 2018 in Innsbruck** (31. Mai bis 2. Juni 2018 – SAVE THE DATE) unter der Leitung unseres neuen Präsidenten Dr. Matthias Seewald, zusammen mit dem lokalen Organisationsteam, der EVDS, dem EVDC und unter Mithilfe des gesamten Vorstandes und Beirates der ÖGTZ.

Für den Vorstand:

Dr. Gerhard Biberauer – Vizepräsident der ÖGTZ



Der neue ÖGTZ-Vorstand (v.li. n.re.): Dr. Nina Spyra – Schriftführerin, Dr. Gerhard Biberauer – Vizepräsident, Dr. Matthias Seewald – Präsident, Dr. Matthias Eberspächer-Schweda – Kassier, Prof. Dr. Alexander Reiter Dipl. AVDC, EVDC – Vizepräsident, Ao. Prof. Dr. Hubert Simhofer Dipl. EVDC (Eq) – Beirat für Pferde Zahnheilkunde.



Eröffnung der 3. Fachtagung der ÖGTZ im gut gefüllten Vortragsraum der Villa Blanka durch Dr. Gerhard Biberauer, den lokalen Organisator Dr. Matthias Seewald und den Kassier Dr. Matthias Eberspächer-Schweda.

IN MEMORIAM

Die österreichischen Tierärztinnen und Tierärzte sprechen ihren verstorbenen Kolleginnen und Kollegen Dank und Anerkennung aus.



Ass. Prof. Dr. Theodora Steineck

geboren:
27.4.1948
verstorben:
7.3.2017



Dipl. Tzt. Dr. Helmut Kaltenecker

geboren:
9.11.1927
verstorben:
9.3.2017



Dipl. Tzt. Karl-Heinz Schuster

geboren:
15.9.1946
verstorben:
20.3.2017

Abteilung der Angestellten (AAA)

DIE TÜCKE STECKT IM DETAIL

Dienstverträge enthalten oft zahlreiche Klauseln. Es lohnt sich daher, sie nicht nur genau zu lesen, sondern sie auch vor Unterfertigung prüfen zu lassen.

Peter F. bekam von seinem zukünftigen Dienstgeber einen Dienstvertrag angeboten, der eine Fülle von Regelungen enthielt, die ihm zum Teil unklar waren oder komisch vorkamen. Weil er unschlüssig war, ob er den Vertrag so unterschreiben sollte, ließ er diesen von einer unabhängigen Stelle prüfen.

PROBEZEIT UND TÄTIGKEIT

Im Dienstvertrag, der Herrn F. angeboten worden war, war eine Probezeit von einem Monat und im Anschluss daran eine Befristung des Dienstverhältnisses von weiteren sechs Monaten vorgesehen. Dies ist rechtlich zulässig. Während der Befristung können grundsätzlich weder der Dienstgeber noch der Dienstnehmer kündigen. Hinsichtlich der Tätigkeit von Herrn F. behielt sich sein zukünftiger Chef vor, ihm vorübergehend auch andere Tätigkeiten zuzuweisen. Hier ist Vorsicht angebracht. Wer sich damit einverstanden erklärt, stimmt automatisch zu, für bis zu 13 Wochen andere als die ursprünglich vereinbarten Arbeiten zu leisten, z. B. auch als Tierpfleger oder Ordinationsgehilfe.

ARBEITSZEIT UND ALL-IN

Im Dienstvertrag gab es auch eine sogenannte „All-in-Klausel“. Herrn F. wurde zwar ein gutes Gehalt angeboten, damit seien aber sämtliche Mehr- und Überstunden abgegolten, hatte ihm sein neuer Arbeitgeber erklärt. Die Rechtsberaterin wies Herrn F. darauf hin, dass auch mit einem All-in-Vertrag immer nur eine bestimmte Anzahl von Mehr- und Überstunden abgedeckt sei

und dass darüber hinaus geleistete Stunden jedenfalls in Form von Geld oder Zeitausgleich abzugelten seien.

VERFALL VON ANSPRÜCHEN

Schließlich enthielt der Dienstvertrag auch eine Bestimmung, wonach alle Ansprüche aus dem Dienstverhältnis verfallen, wenn sie nicht innerhalb einer Frist von sechs Monaten nach Fälligkeit schriftlich geltend gemacht werden. Eine derartige Regelung ist zulässig. Sollte Herr F. also sein Dienstverhältnis mit dem neuen Arbeitgeber irgendwann wieder beenden, müsste er unbedingt darauf achten, seine Ansprüche innerhalb der Verfallsfrist schriftlich geltend zu machen, da sie sonst nicht mehr einklagbar wären. Das ist üblicherweise das Ende des Monats, in dem die Leistung erbracht wurde. Wenn sie erst einmal rechtzeitig geltend gemacht sind, gilt für die Einklagung die dreijährige Verjährungsfrist.

Gerüstet mit den detaillierten Informationen zu seinem neuen Dienstvertrag setzte sich Herr F. noch einmal mit seinem neuen Arbeitgeber zusammen und sie einigten sich darauf, die entsprechenden Klauseln anzupassen. Außerdem wurde ergänzt, dass Herr F. zwar zu anderen, jedoch nur gleichwertigen Tätigkeiten herangezogen werden dürfe.

Der Fall von Herrn F. ist leider kein Einzelfall. Dienstverträge sollten daher generell nicht ungeprüft unterschrieben werden. Die GPA-djp rät daher allen ArbeitnehmerInnen – und nicht nur jenen, die gerade im Begriff sind, ein neues Dienstverhältnis einzugehen –, ihren Dienstvertrag zum Beispiel durch die GPA-djp überprüfen zu lassen.

Dr. Armin Pirker, Abteilung der Angestellten



Abteilung der Selbstständigen (AAS)

SELBSTSTÄNDIG UND PREISWERT – ABER NICHT BILLIG!

Eine Werbebroschüre, in der der Landwirtschaft Zusatzfuttermittel zu „Oster-Spezial-Preisen“ angeboten werden, erregt derzeit die Gemüter vieler Kolleginnen und Kollegen. Wie so oft sind es „Kollegen“ (diesmal eine „Kollegin“), die mit ihrer Preispolitik der Tierärzteschaft ein „Online-Osterei“ legen, um für sich selbst ein möglichst großes Stück vom Erwerbsskuchen abzuschneiden, sodass den in der Praxis beratend und behandelnd tätigen Kolleginnen und Kollegen beim Verkauf solcher Produkte wieder einmal nur „Brösel“ bleiben werden.

Aber das muss nicht so sein, wenn wir Tierärztinnen und Tierärzte genug Geld für das verlangen, was wir wirklich können, was nur wir anbieten können und was nicht „online“ ersetzbar ist: eine korrekte tierärztliche Leistung und Beratung. Dafür wurden wir um sehr viel Geld als Tierärzte ausgebildet. Zwischen 400.000 und 600.000 Euro kostet die Ausbildung zum Tierarzt im deutschsprachigen Raum. Die meisten von uns sind also selbst das mit Abstand teuerste „Instrument“, das in der Praxis steht und dessen Kosten amortisiert werden müssen. Daher müssen die Kosten für dieses „Instrument“ auch entsprechend kalkuliert und verrechnet werden. Wenn dieses „Instrument“ zehn oder 20 Minuten in Betrieb ist (Stichwort Beratung), dann muss das etwas kosten! Und es ist absolut schade, wenn dieses extrem teure „Instrument“ Tierarzt längere Zeit unproduktiv im Auto herumgeführt wird, ohne dies zu verrechnen. Als Gegenbeispiel sei hier nur die Sonntagsfahrtkostenpauschale eines Heizungstechnikers genannt, die deutlich über 100 Euro liegt – NUR für die Fahrt!

UNSERE ARBEIT MUSS HONORIERT WERDEN

Die Landwirtschaft, aber auch alle anderen Kunden erwarten, dass wir Tierärzte preiswert arbeiten. Da aber unsere Arbeit tatsächlich einen sehr hohen Wert hat, sowohl für den Einzelnen als auch für die Gesellschaft, muss diese Arbeit auch einen entsprechend hohen Preis haben. Gleichzeitig ist es notwendig, dass wir Tierärzte versuchen müssen, unsere Leistung und deren Preis mit den Augen unserer Kunden zu betrachten. Denn unsere Kundschaft interessiert nicht, wie viel man als Tierärztin/Tierarzt in der Stunde verdient, sondern wie viel sie für ihr Geld bekommt, also, ob dem Preis ein entsprechender Wert der tierärztlichen Dienstleistung gegenübersteht. Daher dürfen wir uns nicht über jene Produkte (z. B. Zusatzfuttermittel) definieren, die wir verkaufen – dies wird immer jemand billiger machen können. Wir müssen uns über den Wert unserer tierärztlichen Leistung definieren. Das Spannende daran ist, dass laut einer Studie aus dem Jahr 2004 (Umfrage unter 1.285 Tierhaltern) bei den Kriterien für die Auswahl einer Tierärztin/eines Tierarztes die Höhe des Honorars erst an siebenter Stelle kommt. Viel wichtiger als der Preis sind für unsere Kunden folgende Kriterien: Freundlichkeit, Beratung, Kompetenz, telefonische Erreichbarkeit, medizinische Ausstattung und kurze Wartezeit. Hier müssen wir einfach besser sein als der „Onlinehandel“ oder andere Billigkonkurrenz. Und das kann nicht so schwer sein, denn wer zu billig ist, hat keine Zeit für Freundlichkeit oder korrekte Beratung. Wer zu billig ist, hat jene Kundschaft, für die dies wichtig ist – und die wollen wir vielleicht gar nicht haben! Wir Tierärzte sollten daher mit qualitativ hochwertiger Arbeit



unsere Kunden glaubwürdig überzeugen und mit ausreichend Zeit verständlich beraten. Daher bekämpfen wir auch sinnlose Bürokratie, die uns die Zeit dafür stiehlt. Denn wir brauchen diese Zeit für die Betreuung und Beratung unserer Kunden und nur darin liegt unsere Chance: Gute Beratung steigert den Wert einer Leistung! Und was etwas wert ist, darf dann auch etwas kosten. Gute Beratung kostet unsere Zeit – und unsere Zeit darf und muss Geld kosten!

Das Ziel von uns Tierärzten im Allgemeinen und von uns Selbstständigen im Besonderen muss also sein, dass unsere tierärztliche Tätigkeit angemessen honoriert wird. Das tierärztliche „Honorar“ muss also tatsächlich eine „Wertschätzung“ im wahrsten Sinne des Wortes sein. Wer zu billig arbeitet, ist sich selbst nichts wert. Darauf dürfen und müssen wir die zu billig arbeitenden Kolleginnen und Kollegen hinweisen. Auch dafür kann der AAS ein Gesprächsforum sein. Aber noch mehr werden wir für die Kollegenschaft erreichen, wenn wir kontinuierlich daran arbeiten, die betriebswirtschaftliche Aus- und Weiterbildung der Tierärzteschaft zu verbessern und den Wert der tierärztlichen Tätigkeit in der Öffentlichkeit klar darzustellen. Wer auch immer in der Tierärztekammer das Sagen haben wird, diese Aufgabe wird auch in Zukunft ein ganz wichtiger Teil der Standespolitik bleiben. Denn wir Tierärzte müssen immer preiswert arbeiten, aber nicht billig!

Dr. Clemens Mahringer, Abteilung der Selbstständigen

EINLADUNG



Foto: Dr. Paul Drobec

ZUM 2. KONGRESS DES ÖSTERREICHISCHEN ÄRZTEKUNSTVEREINS, DER ÖSTERREICHISCHEN GESELLSCHAFT FÜR KUNST UND MEDIZIN UND DES VETART-KUNSTFORUMS

Datum:

Freitag, 9. Juni, bis Sonntag, 11. Juni 2017

Ort:

Schloss Coburg zu Ebenthal

„KUNST IN DER MEDIZIN“

AUSSTELLUNGEN
VERNISSAGE
VORTRÄGE
ROUND TABLE
KONZERT DER CAMERATA MEDICA

Aussteller:

BEATE BRENNER (ÄKV)
HEINZ DERKA (ÖGKM)
MARTIN DONNER (ÄKV)
PAUL DROBEC (ÄKV – ÖGKM)
KARMEN ELCIC-MIHALJEVIC (ÄKV – ÖGKM)
ITA ESTE CLARA (ÄKV – ÖGKM)
IRMGARD FALKINGER-REITER (VETART)
HEBER FERRAZ-LEITE
MARY ROSE JOYCE (ÖGKM)
GERTI KECK (ÄKV – VETART)
GERHARD KITZLER (ÄKV)
ERICH KREUTZER (ÖGKM)
PIERO LERCHER (ÄKV)
HANNES MEISSEL (VETART)
MARIA LUISE ÖHL (ÄKV)

EVA ORNELLA (ÄKV)
KATALIN RATH (ÖGKM)
ERICH SCHOPF (VETART)
IRMGARD M. STARKE (ÖGKM)
MARIA TIEFENTHALLER (ÄKV)
PETER WAGNER (VETART)
HANS WANK (ÄKV)
EVA WOLFRAM-ERTL (ÄKV)
PETER ZIMMERMANN (ÖGKM)

Vortragende:

KARL BAUER (VETART):
The making of VETART
HEINZ DERKA (ÖGKM):
Künstleraugen
PAUL DROBEC (ÄKV – ÖGKM):
Medizinische Themen in der Bildenden Kunst
IRMGARD FALKINGER-REITER (VETART):
Betrachtungen zur Kunst- und Kulturgeschichte der Kuh
vom Altertum bis zur QmusikQ
HEBER FERRAZ-LEITE:
Das Kunsthistorische Museum Wien als Schmerz-Museum
GERTI KECK (ÄKV – VETART):
Kunst in der Medizin – Streiflichter
ERICH J. KREUTZER (ÖGKM):
Heilkunst Polynesiens
BARBARA LAIMBÖCK (ÄKV):
Kunst und posttraumatische Belastungsstörungen
KATALIN RATH (ÖGKM):
Kunst in der Geschichte der Zahnmedizin
ANNA SACHER-SANTANA (ÄKV):
Therapeutische Skulpturen
ERICH SCHOPF (VETART):
Bacteriografie – Symbiose aus Kunst und Wissenschaft
IRMGARD M. STARKE (ÖGKM):
Kunsttherapie – Gestaltung und achtsame Wandlung
PETER ZIMMERMANN (ÖGKM):
Was ist Kunsttherapie?

Programmablauf:

Freitag, 9. Juni 2017

15.00 Uhr: VORTRÄGE
18.00 Uhr: VERNISSAGE
Ausstellungseröffnung – Rundgang
Lesung: Peter Zimmermann
BUFFET

Samstag, 10. Juni 2017

10.00 Uhr: Workshop für Kunsttherapie
11.30 Uhr: Round Table des ÄKV
14.00 Uhr: VORTRÄGE
17.00 Uhr: Kammerkonzert
der Camerata Medica
BUFFET

Sonntag, 11. Juni 2017

10.00 Uhr: Workshop
Malen und Zeichnen in Ebenthal
AUSKLANG

Tierärztlicher Beruf



WAS TUN, WENN DER TIERBESITZER TROTZ TERMINVEREINBARUNG NICHT ERSCHEINT?

In letzter Zeit häufen sich die Anfragen, ob es erlaubt ist, eine Gebühr zu verlangen, wenn ein Tierbesitzer einen Termin vereinbart und dann nicht erscheint. In diesem Zusammenhang stellt sich dann auch immer die Frage, welcher Betrag für den Ausfall angemessen ist.

Das Vereinbaren eines Behandlungstermins kann bereits, auch wenn das den meisten Patientenbesitzern, aber auch Tierärzten nicht bewusst ist, als abgeschlossener Werkvertrag angesehen werden. Wird ein Vertrag abgeschlossen, so sind beide Vertragspartner dazu verpflichtet, sich an die festgelegten Leistungsvereinbarungen zu halten. Beim Werkvertrag verpflichtet sich der Werkunternehmer zur Herstellung eines bestimmten Erfolgs gegen ein vereinbartes Entgelt. Die geschuldete Leistung ist ein abgeschlossenes Arbeitsergebnis, das bestimmten Anforderungen genügen muss, im Falle eines Tierarztes handelt es sich um die lege artis Durchführung der Behandlung. Das bedeutet allerdings nicht, dass der Tierarzt eine Heilung herbeizuführen hat. Heilung ist aus juristischer Sicht nicht der geschuldete Erfolg, auch wenn dies leider oft unter der tierärztlichen Behandlung verstanden wird.

Daher gilt: Das Honorar für die Behandlung muss auch dann bezahlt werden, wenn die Behandlung gar nicht stattfindet, weil der Patientenbesitzer nicht rechtzeitig oder gar nicht erscheint. Der Patientenbesitzer schuldet dann für den nicht eingehaltenen reservierten Behandlungstermin ein angemessenes Entgelt. Zu berücksichtigen ist hier jedoch eine allfällige Ersparnis des Tierarztes durch die nicht erfolgte Behandlung sowie ein allfällig anderweitiger Erwerb. Es handelt sich hierbei um einen fortgesetzten Entgeltsanspruch analog zu §1168 ABGB.

Eine rechtliche Verpflichtung, den Patientenbesitzer vorab über die Vorgehensweise bei unangekündigter Nichteinhaltung eines Termins zu informieren, ist nicht zwingend erforderlich, allerdings zu empfehlen. Empfehlenswert ist daher, den Patientenbesitzer bereits z. B. auf den Vordrucken zur Terminvereinbarung oder über einen entsprechenden Aushang in der Ordination sowie durch das Ordinationspersonal darauf hinzuweisen, dass vereinbarte Termine einzuhalten oder rechtzeitig (binnen angemessener Frist) abzusagen sind, zumal ansonsten ein Honorar verrechnet wird.



Zur Höhe des Ausfallshonorars können allerdings keine konkreten Beträge genannt oder allgemeine Feststellungen getroffen werden, sondern ist diesbezüglich auf ein angemessenes Entgelt zu verweisen.

MUSTER FÜR EINEN AUSHANG IN DER ORDINATION

Ausfallshonorar bei nicht eingehaltenen Tierarztterminen
Terminvereinbarungen mit Ihrer Tierärztin/Ihrem Tierarzt sind juristisch gesehen ein Behandlungsvertrag. Ein solcher Behandlungsvertrag ist als Werkvertrag anzusehen. Dieser verpflichtet sowohl die Tierärztin/den Tierarzt als auch den Patientenbesitzer zur Einhaltung des vereinbarten Termins. Können Termine nicht eingehalten werden, müssen diese rechtzeitig (d. h. bis 24 Stunden vor dem Termin) abgesagt werden. Werden Termine nicht rechtzeitig abgesagt, darf die Tierärztin/der Tierarzt ein Ausfallshonorar in Höhe von EUR ... in Rechnung stellen.

Kurzfristige Terminabsagen können nur in Ausnahmefällen akzeptiert werden. Terminabsagen werden telefonisch (oder per E-Mail) entgegengenommen.

MAG. ANDREA BONINSEGNA

Kammeramtsdirektor-Stellvertreterin
Leitung Abteilung Recht
Österreichische Tierärztekammer
recht@tieraerztekammer.at

Registrierkassensicherheit



REGISTRIERKASSENSICHERHEIT ERFOLGREICH UMGESETZT!

Nach einigen für Softwarehersteller, Tierärzte und Steuerberater hektischen Wochen rund um den Stichtag für die Registrierung von Registrierkassen beim Finanzamt per 1.4.2017 haben wir im engen Kontakt mit den Softwarefirmen den aktuellen Projektstand noch einmal erfragt und möchten durchaus positiv Bilanz ziehen.

COMPLIANCE SEHR HOCH: DER TIERARZT IST KEIN „RISIKOBERUF“

Generell kann davon ausgegangen werden, dass tierärztliche Branchensoftware sicher im Sinne der Kassenvorschriften eingesetzt werden kann und die Werkzeuge vorhanden sind, um „registrierkassenFIT“ zu arbeiten. Für die Zukunft wird entscheidend sein, die Software richtig einzusetzen: von der Datenübergabe in Ihre Buchhaltung bis hin zum zeitsparenden und Ihre Arbeit optimal unterstützenden Ordinationsablauf. Unserer – von den Softwarefirmen bestätigten – Erfahrung nach ist davon auszugehen, dass die weitaus meisten Tierärztinnen und Tierärzte Maßnahmen für die Finanzamtsregistrierung bereits bis Mitte März 2017 eingeleitet und somit keine Strafe zu befürchten haben. Bitte prüfen Sie umgehend, ob auch Ihre Kasse Belege mit entsprechend aufgedrucktem QR-Code erzeugt. Dies ist das erste und offensichtlichste Zeichen, dass Sie Ihre Verpflichtungen umgesetzt haben.

BRANCHENERGEBNISSE

Da wir im Zuge des Projektes „registrierkassenFIT“ bereits über einen längeren Zeitraum berichten durften, war die Akzeptanz unserer in Abstimmung mit der österreichischen Tierärztekammer durchgeführten Befragung der Softwareanbieter sehr hoch. Ich möchte mich für die hohe Rücklaufquote in dieser Stressphase sehr herzlich bedanken. Die Einzelauswertungen sind entsprechend online publiziert und können auch bei uns jederzeit erfragt werden.

- Software ist registrierkassentauglich
- Stand der Umsetzung bei betroffenen Tierärzten
- Unterstützung beim Update bzw. Kostenpunkt der Implementierung

- Zusammenarbeit mit Zertifikate-Herstellern und Steuerberatern
- Wahrnehmung der Kundenzufriedenheit

Grundsätzlich dürfte die Zusammenarbeit der einzelnen Firmen/Berater zufriedenstellend verlaufen. Die Aufrüstung auf die RKSv ist meist im Rahmen von Wartungsverträgen kostenfrei, allerdings sind im Zuge der aktuellsten Softwareversion hier im Einzelfall höhere Kosten der Nachrüstung angefallen.

PERSÖNLICHE ERFAHRUNG AUS DEM BERATUNGSALLTAG

Hat man die Registrierung bei der Finanzbehörde als Tierarzt selbst geschafft, so meine Bewunderung und Hochachtung! Wir konnten im Zuge unserer Beratungstätigkeit feststellen, dass doch gerade im Zusammenspiel Steuerberater – Software – Tierarzt an einigen Stellen Probleme aufgetreten sind: Kurz vor Umsetzungsstichtag war der Umsetzungsgrad der tatsächlichen Registrierung bei einzelnen Softwareanbietern noch höchst unterschiedlich. Zudem ist in vielen Ordinationen vor Ablauf der Frist enormer Zeitdruck entstanden, weil die Implementierungszeit doch recht knapp bemessen war und oft das Prozedere der Anknüpfung an die Finanzbehörde bzw. der Kostenaufwand unterschätzt wurden.

*Herzlichst
Ihr PRAXISmanager*

MAG. WERNER FRÜHWIRTH

ist Steuerberater und Wirtschaftsprüfer aus St. Pölten und hat sich als Unternehmensberater auf den Berufsstand der Tierärzte spezialisiert. Er begleitet nun als PRAXISmanager die Initiativen der Österreichischen Tierärztekammer.

EINTRAGUNG IN DIE TIERÄRZTELISTE

Mag. med. vet. Susanne Wiener
am 21.3.2017

Mag. med. vet. Alexandra Tendl
am 21.3.2017

Tierärztin Melanie Ehrenfried
am 21.3.2017

Mag. med. vet. Brigitte Köckeis
am 21.3.2017

Mag. med. vet. Manuel Pötscher
am 21.3.2017

Tierärztin Laura Salzsäuler
am 23.3.2017

Mag. med. vet. Charlotte Dobretsberger
am 27.3.2017

Mag. med. vet. Nicole Weingand
am 27.3.2017

Mag. med. vet. Linda Salbrechter
am 6.4.2017

Lekarz Weterynarii Agata DREWNIAK
am 31.3.2017

Dr. med. vet. Mima Hohmann
am 12.4.2017

Mag. med. vet. Theresa Schmid
am 1.4.2017

Tierärztin Selma Schmidt
am 1.3.2017

Mag. med. vet. Lara Schulz
am 18.4.2017

Tierarzt Dominik Karl Lagler
am 5.4.2017

ANMELDUNG DER FREIBERUFLICHEN TÄTIGKEIT

Dipl.Tzt. Angelika Rathei-Stifter
4020 Linz, Edisonstraße 18
am 1.4.2017

Dipl.Tzt. Christine Löwe
3040 Neulengbach, Markersdorf 2
am 1.4.2017

Dipl.Tzt. Elisabeth Wieland
7222 Rohrbach bei Mattersburg,
Höhenstraße 5
am 1.4.2017

Dipl.Tzt. Markus Suda
4501 Neuhofen an der Krems,
Kremstalstraße 12
am 1.4.2017

Dipl.Tzt. Mag. rer. nat.
Angelika Nistl-Janssen
8041 Graz, Neufeldweg 211
am 1.5.2017

Dipl.Tzt. Georg Michael Racic
8010 Graz, Wittekweg 5/8
am 1.1.2017

Dipl.Tzt. Csilla Debreczeny
1210 Wien, Prager Straße 35
am 1.6.2017

Dipl.Tzt. Ina-Maria Moser
2442 Unterwaltersdorf,
Pollirmühlstraße 5/2
am 1.4.2017

Mag. med. vet. Christine Kassl
1210 Wien, Prager Straße 35
am 1.6.2017

Tierärztin Melanie Ehrenfried
2640 Gloggnitz, Stuppacher Straße 56
am 6.4.2017

Dipl.Tzt. David Feiersinger
6322 Kirchbichl, Gasteigstraße 9
am 1.4.2017

MVetMed Mirke Sluiter
8413 Ragnitz, Nr. 105
am 21.3.2017

ABMELDUNG DER FREIBERUFLICHEN TÄTIGKEIT

LBTA Gerhard Seuchter
8190 Birkfeld, Berggasse 25
am 31.3.2017

Dipl.Tzt. Eva Lanz-Ebner
3073 Stössing, Bonnleiten 8
am 28.2.2017

Dipl.Tzt. Dr. Gerhard Bitter
5026 Salzburg, Guggenbichlerstr. 16
am 31.3.2017

ANMELDUNG DER UNSELBSTSTÄNDIGEN TÄTIGKEIT

Dipl.Tzt. Dr. Maximiliane Müller
TK Parndorf
7111 Parndorf, Heidehofweg 4
am 1.4.2017

Dipl.Tzt. Dr. Anna Helena Stanitznig
bei Vetmeduni Klinik f. Wiederkäuer
1210 Wien, Veterinärplatz 1
am 1.8.2016

Dipl.Tzt. Dr. Julia Schoiswohl
bei Vetmeduni Klinik f. Wiederkäuer
1210 Wien, Veterinärplatz 1
am 1.10.2016

Dipl.Tzt. Dr. Johannes Raith
bei LBTA Dr. Johann Wilhelm
8184 Anger, Fresen 90
am 18.4.2017

Tierärztin Kerstin Pabst
TK Anif
5081 Anif, Dr.-Franz-Burda-Straße 6
am 1.5.2017

Tierärztin Dr. Julia Carola Kelemen
bei Dipl.Tzt. Andrea Irina Joch
8054 Seiersberg, Gemeindegasse 5
am 1.11.2016

Dipl.Tzt. Kerstin Wunderl
bei Dipl.Tzt. Dr. Christina
Dreier-Schoepf
2500 Baden, Millöckergasse 2
am 1.4.2017

Dipl.Tzt. Katharina Maria Steiner
bei LBTA Peter Steiner
8243 Pinggau, Buchenstr. 1
am 17.3.2017

Doctorica veterinarske medicine
Doroteja Jausovec
TK Dr. Krebitz
9020 Klagenfurt, Viktringer Ring 3
am 1.4.2017

Dipl.Tzt. Eva Lanz-Ebner
bei Dipl.Tzt. Ferdinand Entenfellner
3073 Stössing, Bonnleiten 8
am 1.3.2017

Dipl.Tzt. Daniela Cortes-Galvez
bei Dipl.Tzt. Dr. Christina Jütte
3423 St. Andrä-Wördern,
Riebergasse 11
am 23.9.2016

Mag. med. vet. Susanne Wiener
bei Dipl.Tzt. Dr. Franz Dobretzberger
4121 Altenfelden, Juliberg 3
am 1.5.2017

Mag. med. vet. Alexandra Tendl
bei Dipl.Tzt. Nadja Wöhrer
2721 Bad Fischau-Brunn,
Ungarfeldgasse 359
am 5.4.2017





Tierärztin Melanie Ehrenfried
bei Tierarztpraxis Wess
2640 Gloggnitz, Hauptstraße 19
am 12.4.2017

Mag. med. vet. Brigitte Köckeis
bei Dipl.Tzt. Dr. Maximilian Sturm
4901 Ottnang am Hausruck,
Feldweg 14
am 1.4.2017

Tierärztin Laura Salzsäuler
bei TIERplus Klagenfurt
9020 Klagenfurt,
Völkermarkter Straße 200
am 1.4.2017

Mag. med. vet. Nicole Weingand
bei AniCura Tierklinik Hollabrunn
2020 Hollabrunn, Lastenstr. 2
am 18.4.2017

Mag. med. vet. Linda Salbrechter
bei Dipl.Tzt. Andreas
Günther Aichholzer
8054 Pirka, Kurze Gasse 1
am 7.4.2017

Lekarz Weterynarii Agata DREWNIAK
bei AniCura Tierklinik Hollabrunn
2020 Hollabrunn, Lastenstr. 2
am 1.4.2017

Mag. med. vet. Theresa Schmid
bei Vetmeduni/Kleintiere
1210 Wien, Veterinärplatz 1
am 1.4.2017

Tierärztin Selma Schmidt
bei Vetmeduni/Institut f. Immunologie
1210 Wien, Veterinärplatz 1
am 1.3.2017

Tierarzt Dominik Karl Lagler
bei Dipl.Tzt. Martin Lepschy
3572 St. Leonhard am Hornerwald,
Nr. 135
am 5.4.2017

Dipl.Tzt. Corinna Salficky
bei Dipl.Tzt. Dr. Constanze Zach
1020 Wien, Darwingasse 26
am 8.3.2017

Mag. Deni Ratko Milenkovic
bei Dipl.Tzt. Dr. Susanne Veletzky
1210 Wien, Schleifgasse 8/2/8
am 1.4.2017

Dipl.Tzt. Anna Katharina Karnthaler
bei Dipl.Tzt. Thomas Voracek
1130 Wien, Seckendorff-Gudent-Weg 6
am 3.4.2017

ABMELDUNG DER UNSELBSTSTÄNDIGEN TÄTIGKEIT

Dipl.Tzt. Daniela Marie Brodesser
bei Dr. Christine Plattner
2011 Sierndorf, Pragerstraße 16
am 31.3.2017

Dipl.Tzt. Susanne Klaus
bei Dipl.Tzt. Buhe und Eberhart
2340 Mödling, DI-Wilhelm-Haßlinger-
Straße 3
am 26.2.2017

Dipl.Tzt. Katharina Haider
bei VUW/Klinik f. Kleintiere
1210 Wien, Veterinärplatz 1
am 31.3.2017

Dipl.Tzt. Klaudia Zofia Blaszczyk
bei TMA Ottakring
1160 Wien, Heigerleinstr. 38
am 30.9.2016

Dipl.Tzt. Tina Muralt
bei Dipl.Tzt. Tanja Schurian
9020 Klagenfurt,
Völkermarkterstr. 200
am 31.3.2017

Tierärztin Christina Schuh
bei Dipl.Tzt. Peter Huebser
6150 Steinach am Brenner, Mauern 63
am 31.3.2017

Dipl.Tzt. Dr. Johannes Raith
bei Ld. Vet. Dir. Dr. Peter Wagner
8010 Graz, Friedrichgasse 9
am 30.4.2017

Dipl.Tzt. Dr. Anna Halm
bei Dipl.Tzt. Verena Tragauer
1010 Wien, Singerstr. 30/Eing. Seilerst.8
am 31.12.2016

Tierärztin Kerstin Pabst
bei Dr. Johannes Meissel
5411 Oberalm, Halleiner Landesstr. 24
am 31.3.2017

Tierärztin Dr. Julia Carola Kelemen
bei Dr. Alois Haider
8501 Lieboch, Elisabethenstr. 6
am 16.3.2017

Dipl.Tzt. Hannes Pfingstner
bei Vetpraxis Oberkappel
4144 Oberkappel, Seestraße 30
am 30.9.2017

Dipl.Tzt. Marie Macheiner
bei Dr. Maria-Theresia Sokal
2331 Vösendorf, Laxenburgerstr. 183
am 15.4.2016

Dr. vet. med. Petar Polajnar
TK Hollabrunn
2020 Hollabrunn, Lastenstr. 2
am 31.3.2017

Univ.-Prof. Dr. René van den Hoven
bei I. Med. Univ. Klinik
1210 Wien, Veterinärplatz 1
am 31.3.2017

Dipl.Tzt. Daniela Hösch
bei Dipl.Tzt. Maria Theierling
1020 Wien, Kurzbauerg. 2/3+4
am 31.12.2016

Dipl.Tzt. Csilla Debreczeny
bei Dipl.Tzt. Ulrike Zimmerl
1210 Wien, Prager Straße 35
am 31.5.2017

Dipl.Tzt. Dr. Birgit Angerer
bei Dr. Henriette Jelinek
1220 Wien, Berresgasse 4/3/2
am 12.4.2017

Dipl.Tzt. Ina-Maria Moser
bei Dipl.Tzt. Britta Steining
2542 Kottlingbrunn, Hauptstraße 36
am 17.3.2017

Tierärztin Dr. Zuzanna Teresa Ludwig
TK Stadlau
1220 Wien, Hohenfeldgasse 6
am 27.2.2017

Mag. med. vet. Christine Kassl
bei Dipl.Tzt. Ulrike Zimmerl
1210 Wien, Prager Straße 35
am 31.5.2017

Dipl. Tzt. Julia Oppelmayer
bei Dipl.Tzt. Dr. Markus Kasper
1220 Wien, Aspernstraße 130
am 5.3.2017

Dipl.Tzt. David Feiersinger
bei Dipl.Tzt. Dr. Georg Feiersinger
6322 Kirchbichl, Gasteigstraße 9
am 31.3.2017

Tierarzt Johannes Zitzl
bei VUW/Kleintierklinik
1210 Wien, Veterinärplatz 1
am 31.3.2017

Dipl.Tzt. Nicole Malle
bei Dipl.Tzt. Daniela Foettinger
2103 Langenzersdorf,
Korneuburgerstr. 25
am 31.3.2017

BERUFSSITZVERLEGUNG

Dipl.Tzt. Dr. Albin Egger
von: 9900 Lienz, J.-E.-Ploner-Str. 14
nach: 9900 Lienz, Bürgerau 11
am 1.4.2017

Dipl.Tzt. Andrea Irina Joch
von: 8054 Seiersberg, Gemeindegeweg 5
nach: 8054 Seiersberg,
Kärntner Straße 532a/1
am 1.5.2017

Dr. med. vet. Hansjörg Breitingner
von: 8983 Bad Mitterndorf, Nr. 390
nach: 8984 Bad Mitterndorf,
Kainisch 131
am 1.4.2017

Dipl.Tzt. Dr. Alexandra Bauer
von: 1140 Wien, Kienmayergasse 5/10
nach: 2325 Himberg, Franz-Zillbauer-G.7
am 1.4.2017

Dipl.Tzt. Norbert Fleischhacker
von: 7222 Rohrbach bei Mattersburg,
Kalkfeld 10
nach: 7222 Rohrbach bei Mattersburg,
Höhenstraße 5
am 1.4.2017

MV Dr. Juraj Lieskovsky
von: 5671 Bruck a. d. Großglocknerstr.,
Gewerbestr. 9
nach: 5671 Bruck a. d. Großglocknerstr.,
Sportplatzstr. 1b
am 1.4.2017

Dipl.Tzt. Johannes Senheitel
von: 8561 Söding, Packerstraße 170
nach: 8600 Bruck an der Mur,
Oberdorfer Straße 14
am 15.4.2017

DIENSTORTVERLEGUNG

Tierärztin Dr. Kirsten Stoevesand
von: Tierarztpraxis Mertlitsch GmbH
9064 Pischeldorf, Eisendorf 42
nach: Dipl.Tzt. Dr. Werner Hochsteiner
9330 Althofen, Friesacher Straße 7
am 7.4.2017

Doktorica veterinarske medicine
Meta Batagelj
von: bei Dr. Wolfgang Schafzahl
8423 Wagendorf, Karwaldweg 2
nach: TK Dr. Gilli
8600 Oberaich, Bruckerstraße 72
am 1.2.2017

Dipl.Tzt. Heidrun Eblinger
von: VUW/Klinik f. Kleintiere
1210 Wien, Veterinärplatz 1
nach: TK Steyr – Dres Pfeil & Partner
4400 Steyr, Leopold-Werndl-Straße 28
am 1.4.2017

Dipl.Tzt. Sandra Romana Patricia
Kriechbaumer
von: bei Dr. Leopold Pfeil
4400 Steyr-Stadt,
Leopold-Werndl-Str. 28
nach: Vetmeduni Kleintierchirurgie
1210 Wien, Veterinärplatz 1
am 1.4.2017

Dipl.Tzt. Bianca Reicher
von: b. Dipl.Tzt. Dr. Irene Pucher-Buehl
1220 Wien, Zwerchäckerweg 4-26
nach: Vetmeduni/Ambulanz f. Physik.
Med. u. Rehab.
1210 Wien, Veterinärplatz 1
am 18.4.2017

Tierärztin Aimee Neher
von: Dipl.Tzt. Dr. Thomas Schwarzmann
6830 Rankweil, Bifangstraße 79
nach: TK Imst
6460 Imst, Ahornweg 14
am 1.3.2017

DOKTORAT

Dipl.Tzt. Dr. Kristina Pfeiffer
am 14.10.2013

Dipl.Tzt. Dr. Elisabeth Kralicek
am 19.4.2016

Dipl.Tzt. Dr. Nicola Buchebner
am 20.1.2015

Dipl.Tzt. Dr. Maximiliane Müller
am 31.1.2015

Dipl.Tzt. Dr. Anna Helena Stanitznig
am 15.11.2016

Dipl.Tzt. Dr. Julia Schoiswohl
am 7.3.2017

Dipl.Tzt. Dr. Manuela Margaretha
Schludermann
am 7.3.2017

NAMENSÄNDERUNG

Tierärztin Katharina Schell
früher Katharina Soos

Dipl.Tzt. Iris Neurießer
früher Iris Zwoelfer

Dipl.Tzt. Gertrun Pantlitschko-Haböck
früher Gertrun Haböck

GEBURTSTAGE

60. Geburtstag

Dipl.Tzt. Dr. Petrisa Neureiter
Dipl.Tzt. Dr. Ivanna Antos
Dipl.Tzt. Dr. Gerhard Zechner
Dipl.Tzt. Dr. Bernhardt Steiner
Fachlehrerin Dipl.Tzt. Anna-
Margaretha Pichler
Dipl.Tzt. Dr. Edwin Wintersteller
Dipl.Tzt. Andrea Prikler-Juzek
Dipl.Tzt. Dr. Johann Mayerhofer
Obstl. Vet. Dr. Michael Kreiner
Dipl.Tzt. Gilbert Hamamciyan
Mag. pharm. Dipl.Tzt. Gabriele Avramidis

70. Geburtstag

VR Dipl.Tzt. Hubert Kussberger
Dipl.Tzt. Dr. Franz Fischerleitner
Dipl.Tzt. Dr. Robert Hruby
Dipl.Tzt. Dr. Rainer Sahlinger

75. Geburtstag

Dipl.Tzt. Dr. Herbert Humer
VR Dr. Peter Fehr

76. Geburtstag

VR Dr. Peter Pichler
em. A. Univ.-Prof. Dr. Ingo Walde
OVR. Dr. Georg Kastner
ao. Univ.-Prof. Dr. Apostolos Georgopoulos
Dipl.Tzt. Alfred Groemer

78. Geburtstag

VR Dr. Horand Heller
SR Dr. Peter Hasitschka

84. Geburtstag

Dipl.Tzt. Dr. Lambert Huebner

85. Geburtstag

w. HR Dr. Eberhard Zach
VR Dr. Volker Werner-Tutschku

86. Geburtstag

Dipl.Tzt. Dr. Susanne Kaeppel
Dipl.Tzt. Dr. Josef Stolz
Dipl.Tzt. Dr. Reinhold Baxa
em. Univ.-Prof. Dr. Erich Eisenmenger

87. Geburtstag

Dipl.Tzt. Dr. Hubert Walzl
Dipl.Tzt. Dr. Wolfgang Rohrbacher

88. Geburtstag

VR Dr. Peter Steiner
Dipl.Tzt. Dr. Franz Kohler
Dipl.Tzt. Dr. Gerhard Neumann

89. Geburtstag

VR Dipl.Tzt. Dr. Franz Lachmayr
ROVR Dr. Karl Georg Millauer
Min.-Rat Dipl.Tzt. Dr. Manfred Wallner

90. Geburtstag

ROVR Dr. Günther Anderl

91. Geburtstag

SR Dipl.Tzt. Dr. Johann Fische

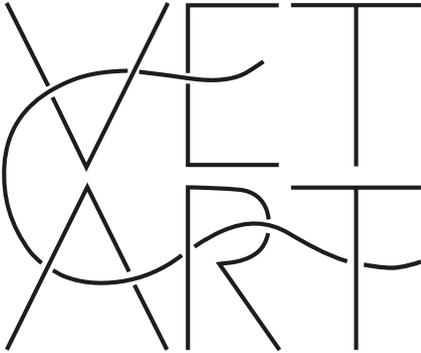
93. Geburtstag

Dipl.Tzt. Dr. Kurt Bittner

94. Geburtstag

VR Dr. Erich Seefeldner

Tierärztliche Gegenwartskunst Literatur & Musik



WUNIBALD LEXER

www.vetart-kunstforum.at

1958 geboren in Klagenfurt
 1976 Matura und Inskription an der Vetmeduni Wien
 1984-1994 tätig am Institut für Ernährung an der Vetmeduni Wien
 1995-2006 freier Mitarbeiter bei verschiedenen Verlagen; Fotografie und Buchillustrationen
 Seit 2007 Mitarbeiter der Fa. Boehringer Ingelheim Abt. Tiergesundheit

Genau genommen war es mir schon immer, jedenfalls so weit ich zurückdenken kann, ein großes Vergnügen, mit meinen Buntstiften auf allen erdenklichen freien Flächen herumzukritzeln. So auch auf den frisch gestrichenen Innenwänden meines Elternhauses. Meine Begeisterung dafür wurde, mir völlig unverständlich, von meinen Eltern leider nicht geteilt. Und so musste ich oft weinend zusehen, wie meine „Kunstwerke“ wieder entfernt wurden. Der Nachhaltigkeit wegen wechselte ich dann irgendwann doch auf Papier oder Leinwand.

Wesentlich mehr Zustimmung fanden meine Karikaturen, die ich meist während des Unterrichts in der Schule anfertigte. Vor allem bei den Schülern, weniger bei den Lehrern, die ja meistens der Hauptgegenstand meines Schaffens waren.

Während meiner Zeit auf der Uni gestaltete ich für die Vorträge meines Institutsvorstandes Grafikdias. Das war damals noch eine sehr zeitaufwendige Beschäftigung, ohne Computer und Zeichenprogramme: über Nacht gezeichnet und auf Film belichtet, entwickelt und am nächsten Tag schon präsentiert. Immer wieder bekam ich Anfragen von diversen Firmen, die ebenfalls an solchen Dias interessiert waren. Teilweise verdiente ich gutes Geld damit, aber mir kam nicht in den Sinn, daraus einen Beruf zu machen. Anders gesagt, mir fehlte der Mut. Ein Jahr lang durfte ich mit meinen Cartoons die letzte Seite einer Jagdzeitschrift gestalten, nachdem mein Vorgänger offenbar mit seiner Karikatur einen besonders wunden Punkt

getroffen hatte und nach heftigen Beschwerden das Feld räumen musste. Schon meine erste Zeichnung führte ebenfalls zu einem heftigen Briefwechsel zwischen der Jägerschaft und meinem Verlag. Ich wurde gebeten, etwas zahmer zu sein, weshalb meine besten Ideen leider unveröffentlicht blieben. Mein Nachfolger war übrigens der bekannte Karikaturist Gerhard Haderer. Ich weiß nicht, wie lange er sich gehalten hat, aber er lässt sich sicher nicht vorschreiben, was er zu zeichnen hat. Viele Jahre malte ich ausschließlich mit Aquarellfarben, weil es für mich die größte Herausforderung war. Irgendwann kam der Wunsch, mit Öl zu malen. Ich wollte aber keine Lösungsmittel verwenden und so experimentierte ich lange mit meinen Farben, um sie mit Wasser vermalbar zu machen, mit mehr oder weniger zufriedenstellendem Erfolg.

Heute gibt es solche Farben schon fertig zu kaufen. Farbe auf die Palette gedrückt, und schon kann es losgehen. Wenn ich male, geht es mir selten um das fertige Bild, sondern um den Weg dorthin. Viele meiner Bilder habe ich nach Fertigstellung sofort vernichtet oder übermalt. Das liegt möglicherweise an meinen kindlichen Erfahrungen mit der Wandmalerei (siehe links). Nur wenige Bilder haben überlebt, manchmal auch aus Platzmangel.

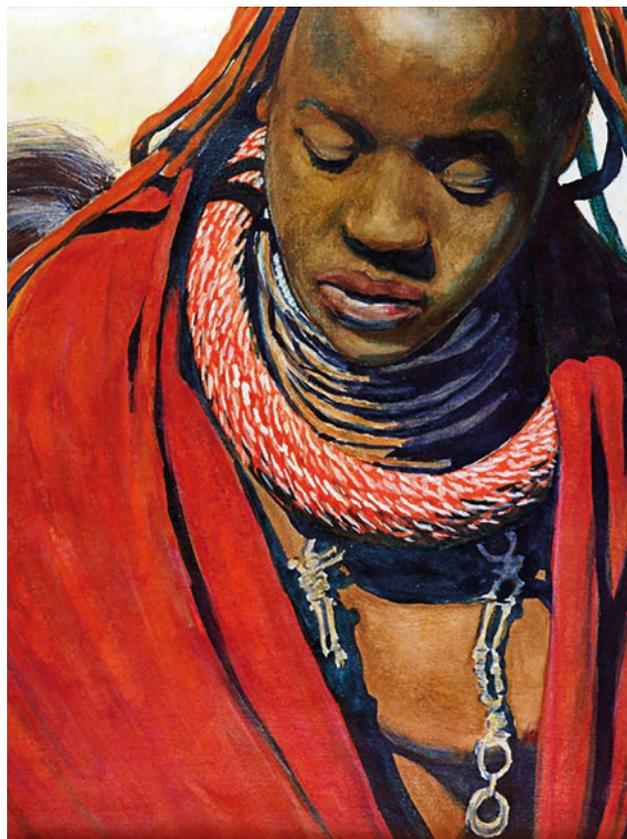
Spaß muss es machen. Den meisten Spaß habe ich, wenn meine Aquarelle so aussehen wie Ölgemälde und umgekehrt. Meine Bilder zeigen oft nur einen Makroausschnitt der Wirklichkeit. Dinge, die der Betrachter auf den ersten Blick gar nicht erkennt und die sich erst bei genauerem Hinsehen offenbaren. Das ist wohl auch der zaghafte Versuch, etwas abstrakter zu malen. Meine Motive finde ich überall. Irgendeine Kleinigkeit erweckt mein Interesse und schon habe ich ein fertiges Bild vor Augen.

Leider habe ich nicht immer die Zeit und vor allem die innere Ruhe, es zu malen.

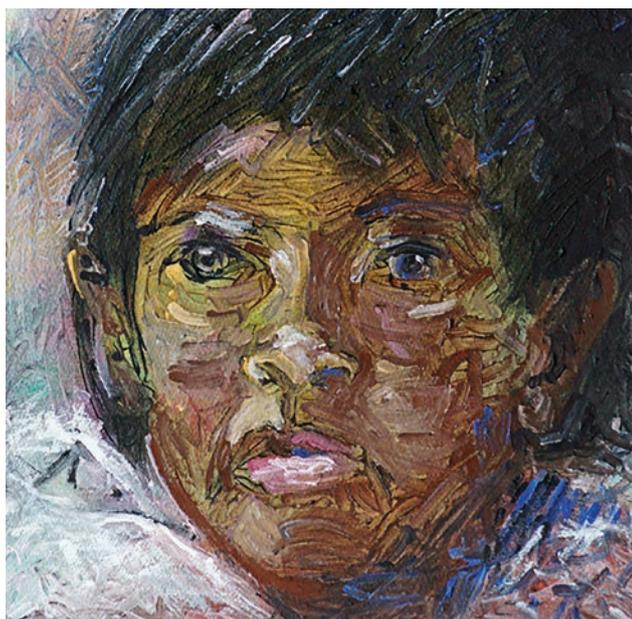
Bei allen Motiven, die mir so über den Weg laufen, zeigt sich aber immer wieder, dass ich eine besondere Vorliebe für Porträts habe. Nicht die möglichst schönen Gesichter interessieren mich, sondern Momentaufnahmen, kurze Augenblicke, besondere Gesichtsausdrücke, Stimmungen, wenn es sein muss, Grimassen. Die Gesichter müssen mir eine Geschichte erzählen oder eine selbst miterlebte Geschichte haben.



Blons: Aquarell auf Papier, 20 × 30 cm



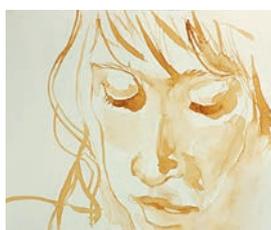
Himbaprincessin: Öl auf Leinwand, 40 × 50 cm



Chica: Aquarell auf Papier, 25 × 25 cm



La Paz: Aquarell auf Papier, 30 × 40 cm



Porträt: Aquarell auf Papier, 20 × 30 cm



Illimani: Aquarell auf Papier, 40 × 40 cm



HvK: Aquarell auf Papier, 40 × 40 cm

Alle Fotos: VETJOURNAL

VETART-TERMINPLAN 2017

- Im Frühjahr 2017 ist am 12. Mai 2017 in Obertrum (nachmittags) die einmalige Ausstellung „70 Jahre Tierarztpraxis Karasek“ geplant.
- Der 2. Kongress „Kunst in der Medizin“ wird von 9. bis 11. Juni 2017 auf Schloss Coburg zu Ebenthal im Weinviertel stattfinden.
- Eine VETART-Gruppenausstellung auf Schloss Lilienfeld wird von 13. bis 15. Juli 2017 das erste Halbjahr abrunden.



NATIONALE TERMINE

MAI 2017

19.-21.5.

CURRICULUM 2017 IN TRADITIONELL CHINESISCHER VETERINÄRMEDIZIN (TCVM) UND NEURALTHERAPIE (NT) – KURS 4

Wien/A
ÖGT, Sektion Kleintiere
Dipl.Tzt. Christine Kranabetter
ganzheitsmedizin.oegt@gmail.com

23.5.

1 BS 1 FTA (KT)

MSD: KATZENSPRECHSTUNDE – WAS GIBT ES NEUES?

Mils/A
Der Reschenhof
Mag. Dragana Angerer
dragana.angerer@merck.com

24.5.

1 BS 1 FTA (KT)

MSD: KATZENSPRECHSTUNDE – WAS GIBT ES NEUES?

Linz/A
Courtyard Linz
Mag. Dragana Angerer
dragana.angerer@merck.com

31.5.

3 BS 3 FTA (KT)
2 FTA (KL)

ENDOKRINOLOGIE UND NEUROLOGIE

Neufeld an der Leitha/A
MED TRUST Handelsges.m.b.H.
Frau Sandra Sterr
sterr@medtrust.at, www.medtrust.at

JUNI 2017

1.-2.6.

9 TGD 9 BS 7 FTA (WK)
1 HAPO

IKUH – DIE RINDERTAGUNG MIT KÖPFCHEN

Bad Leonfelden, Hotel Falkensteiner
Animed Service AG
Frau Elke Hellmich-Postler

10.6.

ÖGT JAHRESTAGUNG 2017

HBLFA Raumberg-Gumpenstein/A
oegt@vetmeduni.ac.at, www.oegt.at

10.-11.6.

12 BS 12 FTA (KT)

INTERNISTIK 1-5 KOMPAKT 2017 MODUL 3: NIEREN UND HARNTRAKT

Seminarhaus Phönixberg/A
www.vet-coaching.eu, „Koch(s)-Kurs“

13.6.

4 BS 3,5 FTA (ED)
3,5 FTA (KT)

24. DIÄTETIKSEMINAR „DER GERIATRISCHE PATIENT“

VetMedUni Wien
ÖGT in Kooperation mit Royal Canin
Fr. Anita Pachatz
www.anmeldung.co.at/royalcanin

23.-25.6.

CURRICULUM 2017 IN TRADITIONELL CHINESISCHER VETERINÄRMEDIZIN (TCVM) UND NEURALTHERAPIE (NT) – KURS 5

Pottenstein-LFG/A
ÖGT, Sektion Kleintiere
Dipl.Tzt. Christine Kranabetter
ganzheitsmedizin.oegt@gmail.com

24.-25.6.

FACHWEITERBILDUNG – SYSTEMISCHE BERATUNG IN MENSCH-TIER-BEZIEHUNGEN PROFESSIONELL BEGEGNEN – KOMPETENT BEGLEITEN

Neudörf/A
Ausbildungszentrum
Tiere Helfen Leben (THL)
office@tiere-helfen-leben.org
www.tiere-helfen-leben.at/kontakt/

30.6.

6 BS 6 FTA (KT)

INTERNATIONALER SCHMERZTAG

Wien/A
Intercity Hotel Wien
romana.mallinger@richter-pharma.at

JULI 2017

5.7.

6 TGD 6 BS
2 FTA (S)
2 FTA (WK)

FORTBILDUNG FÜR NUTZTIERPRAKTIKER

Bad Leonfelden, Hotel Falkensteiner
Animed Service AG
Frau Elke Hellmich-Postler

12.7.

3 BS 2 FTA (KT)

MSD: KATZENSPRECHSTUNDE – WAS GIBT ES NEUES?

Rankweil/A
Tierklinik Schwarzmann Rankweil
Mag. Dragana Angerer
dragana.angerer@merck.com

INTERNATIONALE TERMINE

MAI 2017

18.-19.5.

TAGUNG DER DVG-FACHGRUPPE „TIERSEUCHEN“

Berlin/D
OAR Heuser oder VA'e Coßmann,
Bundesministerium für Ernährung
und Landwirtschaft
rolf.heuser@bmel.bund.de
andrea.cossmann@bmel.bund.de

19.-21.5.

15 ATF

VERHALTENSTHERAPIE KLEINTIER, MODUL V: PROBLEMVERHALTEN HUND

Düsseldorf/D
Lupologic GmbH
info@lupologic.de, www.lupologic.de

19.-21.5.

SEMINARREIHE „FIT FÜR DEN PRAXISALLTAG MIT DEM BPT-PRAXISMANAGER“: STRESSMANAGEMENT

Frankfurt am Main/D
bpt Akademie GmbH
Referat Fortbildung
info@bpt-akademie.de
www.bpt-akademie.de

25.-27.5.

20 ATF

ATF: PHYTOTHERAPIE-KURSE (DERMATOLOGIE) UND F (GERIATRIE)

Gießen/D
Geschäftsstelle der Akademie
für tierärztliche Fortbildung
atf@btkberlin.de

26.-27.5.

7 ATF

ATF: MANUELLE UND PHYSIKALISCHE THERAPIE: EINFÜHRUNG IN DIE OSTEOPATHIE ANLÄSSLICH DER 28. BAYERISCHEN TIERÄRZTETAGE

Nürnberg/D
Bayerische Landestierärztekammer
kontakt@bltk.de, www.bltk.de

JUNI 2017

12.-14.6.

TAGUNG DER DVG-FACHGRUPPE „PARASITOLOGIE UND PARASITÄRE KRANKHEITEN“

Hannover/D
DVG Service GmbH
info@dvg.de, www.dvg.de

13.-18.6.

17 ATF

MEHR LEBENSLUST TROTZ SELBSTMANAGEMENT

Mallorca/E
bpt Akademie GmbH
info@bpt-akademie.de
www.bpt-akademie.de

14.-18.6.

CHIROPRAKTIK FÜR PFERDE UND KLEINTIERE, IAVC-GRUNDKURS MODUL 3 CERVICAL

Sittensen, Heimathaus/D
International Academy of Veterinary
Chiropractic, Dr. Donald Moffatt
info@i-a-v-c.com
www.i-a-v-c.com

21.6.

ULTRASCHALL-WORKSHOPS – ORGANSPEZIFISCHE ULTRASCHALL-WORKSHOPS IN KLEINGRUPPEN – NIEREN

Norderstedt/D
scil academy care company GmbH
info@scilvet-academy.com
www.scilvet-academy.com

21.6. 3 ATF
ULTRASCHALLSEMINAR: DER ABDOMINALE UNTERSUCHUNGSGANG, SCHWERPUNKT MAGEN-DARM-TRAKT UND PANKREAS
 Oberhaching/D
 scil academy care company GmbH
 info@scilvet-academy.com
 www.scilvet-academy.com

21. 6. 1 BS
REISEPARASITEN – DIE UNGEWOLLTEN SOUVENIRS
 Webinar:
<https://reg.ubivent.com/register/elanco>
 Elanco
 Hr. Dr. Arndt

23.-24.6.
DKG-DVG: DUISBURGER THEMENTAGE
 Duisburg/D
 CSM, Congress und Seminar Management
 info@csm-congress.de
 www.csm-congress.de

24.-25.6. 13 ATF
ATF: VETERINÄRAKUPUNKTUR GRUNDKURS VII
 Gießen/D
 Geschäftsstelle der Akademie für tierärztliche Fortbildung
 atf@btkberlin.de

30.6.-2.7.
GRUNDAUSBILDUNG VETERINÄROSTEOPATHIE PFERDE UND KLEINTIERE PRAXISKURS ZUM GRUNDKURS – 1 SEMINAR
 Hofheim-Diedenbergen/D
 Tierärztliche Akademie für Osteopathie – Équilibre
 info@tao-equilibre.de
 www.tao-equilibre.de

LEHRGANG ÜBER MEHRER TAGE MIT E-LEARNING MODUL

31.7.-5.8.2017 (VORORT) 63 BS
1.3.2017-30.6.2018 (E-LEARNING) 63 FTA (PR)
UNIVERSITÄTSLEHRGANG CERTIFIED CANINE REHABILITATION PRACTITIONER
 Wien/A
 Vetmeduni Vienna
 Frau Dr. Barbara Bockstahler
 Barbara.Bockstahler@vetmeduni.ac.at

E-LEARNING PORTAL:
www.learn.utvetce.com

NUTZTIERKALENDARIUM

NATIONALE TERMINE

MAI 2017

16.-17.5.
BAUTAGUNG TIERHALTUNGSNEWS AUS FORSCHUNG UND PRAXIS
 HBLFA – Raumberg-Gumpenstein
 Irdning/A
 brigitte.krimberger@raumberg-gumpenstein.at

INTERNATIONALE TERMINE

MAI 2017

1.5.-31.12.
ATF: E-LEARNING-REIHE: GRUNDKURS BIENEN MODUL 2: BIENENKRANKHEITEN
www.myvetlearn.de

25.5.
ATF: TIERÄRZTLICHE BETREUUNG VON NEUWELTKAMELIDEN
 Nürnberg/D
 Bayerische Landestierärztekammer
www.bltk.de

LEGENDE:

- **BS** ALLG. BILDUNGSSTUNDEN
- **TGD** TIERGESUNDHEITSDIENST
- **FTA** FACHTIERARZT
 - **FTA (KT)** = Kleintiere
 - **FTA (KL)** = Klinische Laboratoriumsdiagnostik
 - **FTA (PR)** = Physiotherapie und Rehabilitationsmedizin
 - **FTA (S)** = Schweine
 - **FTA (WK)** = Wiederkäuer
 - **FTA (ED)** = Ernährung und Diätetik
- **HAPO** HAUSAPOTHEKEN-ZUSATZQUALIFIKATION
- **ATF** AKADEMIE FÜR TIERÄRZTLICHE FORTBILDUNG (DT)

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen!

Lebenslange Fort- und Weiterbildung gehören zu den wichtigsten Qualitätsansprüchen unseres Berufs. Die Vetakademie (VETAK) bemüht sich auch 2017, Ihnen kostengünstige und praxisnahe Seminare im Bereich des Berufseinstiegs, der Praxisführung und der betriebswirtschaftlichen Fortbildung anzubieten. Unsere über Jahre hinweg etablierten Ultraschall-seminare gehören natürlich auch in diesem Jahr zu unseren Fixsternen.

VERANSTALTUNGSKALENDER:

Um Ihnen im allgemeinen Veranstaltungskalender eine bessere Übersicht zu geben, haben wir die Seminare mit den derzeit vergebenen Bildungsstunden grafisch gekennzeichnet. Bitte lesen Sie die Legende.

ÖTK-FORTBILDUNGS-DIPLOM:

Bei Erfüllung der vorgeschriebenen Fortbildungsverpflichtung können Sie einfach das Fortbildungsdiplom als Zertifikat bei uns gratis per Mail anfordern unter: weiterbildung@tieraerztekammer.at.

Ihre BS werden von der ÖTK gratis für Sie verwaltet.

- **BS** ALLG. BILDUNGSSTUNDEN
- **TGD** TIERGESUNDHEITSDIENST
- **FTA** FACHTIERARZT
 - **FTA (KT)** = Kleintiere
 - **FTA (KL)** = Klinische Laboratoriumsdiagnostik
 - **FTA (PR)** = Physiotherapie und Rehabilitationsmedizin
 - **FTA (S)** = Schweine
 - **FTA (WK)** = Wiederkäuer
 - **FTA (ED)** = Ernährung und Diätetik
- **HAPO** HAUSAPOTHEKEN-ZUSATZQUALIFIKATION
- **ATF** AKADEMIE FÜR TIERÄRZTLICHE FORTBILDUNG (DT)

**WEITERBILDUNG ZUR
HAPO-ZUSATZQUALIFIKATION**20 BS 20 HAPO
var. FTA

DATUM: 18.–19. Mai 2017
ORT: Österreichische Tierärztekammer
 Hietzinger Kai 87
 1130 Wien
DAUER: 9:00–16:15 Uhr

DATUM: 20. Mai 2017
ORT: Richter Pharma AG richterpharma ag
 4600 Wels
DAUER: 9:00–16:15 Uhr

TEILNAHMEGEBÜHR: EUR 350,- exkl. USt. (3 Tage)
EUR 150,- exkl. USt. (1 Tag)

**PLATZ-
BESCHRÄNKUNG:** max. 40 Personen

**ZERTIFIZIERTE/ER
SPORTHUNDETHERAPEUT/IN**64 BS 64 FTA (KT)
64 FTA (PR)

DATUM: 17. Juni 2017–28. Jänner 2018
 (4 Module)
ORT: Österreichische Tierärztekammer
 Hietzinger Kai 87
 1130 Wien

DAUER: 9:00–17:00 Uhr
VORTRAGENDE: Dr. Sabine Mai, Msc, MAS, CCRP
 Dr. Barbara Koller

TEILNAHMEGEBÜHR: EUR 2.170,00 exkl. USt.

**PLATZ-
BESCHRÄNKUNG:** max. 12 Personen

**ZUSATZAUSBILDUNG
„BIENENGESUNDHEIT“**7 BS 6 TGD

DATUM: 21.06.2017
ORT: AGES
 Spargelfeldstraße 191
 1220 Wien

DAUER: 8:30–16:30 Uhr
VORTRAGENDE: Dr. Rudolf Moosbeckhofer
 DI Hemma Kögelberger
 Dr. Claudine Mramor

TEILNAHMEGEBÜHR: EUR 264,00 exkl. USt.

**PLATZ-
BESCHRÄNKUNG:** max. 24 Personen

VERANSTALTUNGEN IN VORBEREITUNG

Wir dürfen Sie einladen, unsere Homepage regelmäßig zu besuchen, da wir ständig bemüht sind, unser Angebot Ihren Wünschen, Bedürfnissen und Interessen entsprechend zu erweitern bzw. zu ergänzen.

Für Fragen zu einer Veranstaltung oder für Anregungen stehen wir gerne persönlich zur Verfügung. Wir freuen uns schon jetzt, Sie auch bei einem oder mehreren unserer Seminare begrüßen zu dürfen.

• Kardiologieultraschall für Anfänger**ERINNERUNGS-VORMERKSERVICE:**

Gerne nehmen wir bei Interesse Ihre unverbindliche Vormerkung entgegen und informieren Sie rechtzeitig über unsere Termine.



TIERÄRZTIN/-ARZT FÜR KLEINTIERORDINATION SÜDBURGENLAND Ich suche für meine modern ausgestattete Kleintierpraxis in Oberwart eine/n motivierte/n und zuverlässige/n Tierärztin/-arzt für ca. 20–30 Wochenstunden. Keine Berufserfahrung erforderlich.
Kontakt: 0664 512 45 74

TIERARZT/-ÄRZTIN GESUCHT Gemischtpraxis im Zillertal/Tirol sucht ab sofort eine/n Mitarbeiter/in sowohl im Kleintier- als auch im Großtierbereich. Berufserfahrung erwünscht, aber nicht Voraussetzung.
Ich freue mich auf ein persönliches Gespräch: 0664 2636420

TIERARZT/TIERÄRZTIN Wir suchen ab sofort für eine Kleintierpraxis im Süden Wiens kompetente Verstärkung im schulmedizinischen Bereich für 2–3 Halbtage pro Woche und Urlaubsvertretungen. *Keine Nacht- und Notdienste.* Unser Team deckt ein breites fachliches Betätigungsfeld (Innere Medizin, Kardiologie, Zahnmedizin, Weichteilchirurgie, Chiropraktik, Physiotherapie, TCM und Akupunktur) ab. Wir wünschen uns mindestens zwei Jahre Berufserfahrung und die Fähigkeit, Sprechstunden und kleinere Operationen selbstständig durchzuführen. Eine Erweiterung der Wochenstunden wäre möglich. Ein nettes und kompetentes Team erwartet sie.
Wir freuen uns über Ihre Bewerbung unter: christina@strobil-bubla.at

ASSISTENT/IN ALS GERINGFÜGIG BESCHÄFTIGTE/R EHESTMÖGLICH GESUCHT. Wir sind eine gut eingeführte Kleintierpraxis im Wiener Westen und suchen praxisversierte Verstärkung des Teams.
Bewerbung: 0676 6774727

ERFAHRENER KOLLEGE (M/W) ZUR GEMEINSAMEN FÜHRUNG einer Praxisgemeinschaft in Graz gesucht.
Bewerbung: tierarzt.praxis@hotmail.com

TIERARZT/-ÄRZTIN GESUCHT Unsere Klinik im 23. Bezirk von Wien sucht zur Unterstützung eine/n Tierarzt/-ärztin mit 2+ Jahren praktischer Erfahrung. Beschäftigungsmaß: PT bzw. FT geregelter Dienstplan. *Aufgaben:* Ambulanz, Anästhesie, Chirurgie, Rufbereitschaft bei Urlaubsvertretung. *Voraussetzung:* Selbstständiges Führen von Sprechstunden und Abwicklung von Notfällen. Ein charmanter und höflicher Umgang mit den Patientenbesitzern ist uns genauso

wichtig wie eine professionelle Arbeitsweise. Wir sind eine sehr modern ausgestattete Kleintierklinik, die alle Voraussetzungen für eine optimale Diagnostik und Behandlung bietet. *Fortbildung:* Nach Möglichkeit bieten wir interne und externe Fortbildungen an. *Gehalt:* über MLT, abhängig von Berufserfahrung und Kenntnissen.
Bewerbungen senden Sie bitte an: astridranda@hotmail.com

KLEINTIERKLINIK SCHWANENSTADT Bestens ausgestattete Kleintierklinik in Oberösterreich sucht zur Komplettierung des Teams eine/n Tierarzt/Tierärztin mit 1–2 Jahren Erfahrung im Kleintierbereich. Wir bieten geregelte Dienstzeiten in einem familiären Arbeitsklima und haben freundliche Klientel. Rufbereitschaft jedes 3. Wochenende und ein Nachtdienst/Wo. Bezahlung über MLT, 13+14 MG. Dienstwohnung vorhanden. Eine Spezialisierung und die Bereitschaft zur Fortbildung werden budgetär unterstützt.
*Dr. Dietmar Schnötzingner
info@tierklinik-schwanenstadt.at
www.tierklinik-schwanenstadt.at*

URLAUBSVERTRETUNG (M/W) SOMMER 2017 Wir suchen für unsere Kleintierpraxis in Wien für Juli und/oder August 2017 für 1–2 Wochen eine verlässliche Urlaubsvertretung. Gehalt abhängig von Berufserfahrung und Kenntnissen.
Bitte Kontakt per E-Mail: vets4pets@gmx.at

TIERARZT/-ÄRZTIN GESUCHT Moderne und gut ausgestattete Kleintierpraxis in Steyr sucht eine/n nette/n Kollegin/Kollegen für 20–40 h/Wo. Mehrjährige Berufserfahrung von Vorteil. Keine Nacht- u. Wochenenddienste. Leistungsorientierte Entlohnung (Bezahlung über MLT).
*Auf deine Bewerbung freut sich das Team der Kleintierpraxis Staffelmayr:
office@kleintierpraxis-staffelmayr.at*

TIERARZT/-ÄRZTIN FÜR KLEINTIERPRAXIS SCHEIBBS Kleintierpraxis Scheibbs sucht Kollegen/in mit Berufserfahrung im Kleintierbereich. Wir bieten ein harmonisches Team, faires Gehalt und eine modernst ausgestattete, sehr gut eingeführte Ordination. Wir freuen uns auf gute und möglichst langfristige Zusammenarbeit!
*Elisabeth Weißbacher
daktari@daktari.at*

URLAUBSVERTRETUNG (M/W) SOMMER, LINZ Suche Urlaubsvertretung für August 2017 für 2 bis 3 Wochen. Sind eine reine Kleintierpraxis in Linz. TA-Helferin steht zur Seite. Wohnmöglichkeit vorhanden. *Kontakt bitte an: kleintierambulanz@gmail.com*



AMTSTIERÄRZTLICHER DIENST DER STADT WIEN Die Magistratsabteilung 60 – Veterinärdienste und Tierschutz möchte Tierärzte und Tierärztinnen einladen, Initiativbewerbungen für künftige Anstellungen an uns zu richten.

Bewerbungsfrist: 31.6.2017

Rahmenbedingungen: • Arbeitszeit 40 Wochenstunden • Gleitzeit • Bereitschaft zu Mehrdienstleistungen (auch in der Nacht, an Wochenenden und Feiertagen) • Teilnahme am ständigen amtsärztlichen Rufbereitschaftsdienst (auch in der Nacht, an Wochenenden und Feiertagen)

Folgende Anforderungen sind von den Bewerberinnen und Bewerbern zu erfüllen: • Abgeschlossenes Studium der Veterinärmedizin • Kommunikations- und Durchsetzungstärke auch im Umgang mit anspruchsvollen Kunden in herausfordernden Situationen • Freude am Kundenkontakt und auch Außendienst

• Fähigkeit zur aussagekräftigen schriftlichen Formulierung von Sachverhalten (behördlichen Anzeigen, Kundenschriftverkehr, Stellungnahmen für Gerichte) • Interesse an der Bildschirmtätigkeit und EDV-Kenntnisse • Hohe Eigenmotivation • Die tierärztliche Physikatsprüfung ist, soweit nicht bereits vorhanden, bei Übernahme in ein Dienstverhältnis innerhalb von 3 Jahren abzulegen. • Führerschein B (im Hinblick auf häufige Außendienst)

Ihr Aufgabengebiet umfasst: • Durchführung von unangekündigten Kontrollen in privaten Tierhaltungen und Betrieben in zugeteilten Wiener Bezirken – Anordnung und Durchsetzung behördlicher Maßnahmen im Rahmen des Verwaltungsverfahrens bis hin zur Abnahme von Tieren • Durchführung der damit verbundenen Verwaltungstätigkeit auf Basis rechtlicher und interner Vorgaben

• Vertretung der Stadt Wien als Behörde
Entlohnung: • Entlohnung nach Gehaltschema der Stadt Wien (EUR 2.280,00 brutto, exkl. Zulagen von ca. 500 €) Mehrdienstleistungen werden separat entlohnt.

Sollten wir Ihr Interesse geweckt haben, freut sich die Magistratsabteilung 60 auf Ihre Bewerbung per E-Mail, welche Sie bitte unter Beilegung einer Kopie Ihres Tierärzte-Diploms sowie gegebenenfalls des Zeugnisses der tierärztlichen Physikatsprüfung an Herrn Alois Fürnkranz, alois.fürnkranz@wien.gv.at, richten.

GROSSTIERPRAXIS IM WALDVIERTEL SUCHT ab Herbst 2017/Frühjahr 2018 Verstärkung für ihr Team aufgrund von Familienplanung. Wir suchen je 1 Mitarbeiter/in Vollzeit und 1 Mitarbeiter/in Teilzeit. Nach gründlicher Einarbeitung (Teilzeit ca. 15h oder Jungakademikertraining) bieten wir eine längerfristige



Zusammenarbeit im vierköpfigen Team mit geregelten Diensten. Die Bezahlung erfolgt laut Mindestlohnstarif, bei höherer Qualifikation erfolgt eine entsprechende Entlohnung. Unser Team betreut zu 80% Rinder (KB, TU/US, Interne, Fruchtbarkeitsmanagement, Bestandsbetreuung, Chirurgie), daneben zählen kleine Wiederkäuer und Pferde zu unseren häufigsten Patienten. Ein Praxisfahrzeug wird von uns gestellt. Anfallende Fortbildungskosten trägt der Arbeitgeber.

Kontakt:
Waldviertler Hochlandtierärzte OG
Kreuzberg 400
3920 Groß Gerungs
Tel: 02812 5400
waldviertel@hochlandtierarzt.at

TIERÄRZTIN SUCHT TZ-BESCHÄFTIGUNG ab Sommer 2017: an ca. 2 Tagen/Wo oder ev. jede 2. Woche (flexibel) in NÖ-Mitte oder mit Unterkunft auch weiter weg (Grünland, Berge...). Ich habe Erfahrung bei Nutztieren (Rd., KB, Schw.) und Kleintieren, gute Kenntnisse in Homöopathie, bin aufgeschlossen für Weiterbildung und würde mich gern längerfristig in einer Praxis etablieren, wo alternative Methoden einen Platz haben.
unter: „new-vet-Chance“
Tel.: 0680 5572831 (Mobilbox)

TIERARZT/TIERÄRZTIN Wir suchen ab sofort für unsere Kleintierpraxis in Wien kompetente Verstärkung für 2-3 Halbtage pro Woche und Urlaubsvertretungen. Erfahrung von Vorteil, aber nicht Voraussetzung. Selbstständiges Arbeiten (nach Einarbeitung) erforderlich. Keine Nacht- und Notdienste. *Weitere Informationen gerne per E-Mail unter:* vets4pets@gmx.at

REGELMÄSSIGE VERTRETUNG GESUCHT Wir suchen ab sofort eine Kollegin / einen Kollegen zur Verstärkung unseres Teams in Graz in Form regelmäßiger Vertretungstätigkeit über das ganze Jahr hinweg bei sehr guter Bezahlung (bei Bedarf kann auch Unterkunft gestellt werden). Suchst du eine abwechslungsreiche Ergänzung zu deiner laufenden Tätigkeit, hast gute Grundkenntnisse der Internistik (Chirurgie nicht erforderlich) bei Kleintieren und Freude am verständnisvollen Umgang mit Patient und Besitzer, dann freuen wir uns, dich kennenzulernen!
Bewerbung bitte an: office@mobilvet.at oder 0676 32 77 900

RINDERTIERARZT (M/W) IN OÖ GESUCHT Wir suchen ab Juni/Juli 2017 Verstärkung für unsere moderne Rinderpraxis (KB, TU/US, Interne, Fruchtbarkeitsmanagement, Bestandsbetreuung,

Chirurgie). Gerne auch Anfangsassistent/in. Wir bieten gründliche Einarbeitung, geregelte Arbeitszeiten und faire Entlohnung (MLT, Bereitschaft zur Überbezahlung bei entsprechender Qualifikation). Praxisfahrzeug und Arbeitsmaterial werden von uns gestellt. Längerfristige Zusammenarbeit und Teilnahme an Nacht- und Wochenenddiensten sind gewünscht.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung per Mail an:
benedikt@tierarztpraxis-muxeneder.at
www.tierarztpraxis-muxeneder.at

KLEINANZEIGEN



VERKAUF

RÖNTGENBILDBETRACHTER.

180 x 70 cm Außenmaße, Rollo von allen 4 Seiten, 200,- Euro
Tel.: 0664 20725 08

VERMIETUNG KLEINTIERORDINATION.

Vermiete Kleintierordination im südlichen Niederösterreich.
Interessenten unter: lin7gma@gmx.at

FUNKTIONSFÄHIGES ALTES RÖNTGENGERÄT

mit chemischem Entwicklungsgerät abzugeben, sowie einiges an Zubehör (Röntgenkassetten, Filme, Röntgenbildbetrachter 2x groß und klein, Chemikalien für Entwicklung) und altes Ultraschallgerät mit Drucker und zwei Sonden wegen Nichtverwendung. Preis: 1500 € netto; verhandelbar.
Bei Interesse sende ich gerne Fotos und Infos zu. Tel.: 0676 5457286

VERKAUFEN SELTEN GEBRAUCHTES RÖNTGENGERÄT (ATOMSCOPE-100PR TYPE B - BIS 100KV)

incl. fahrb. Stativ, 2 Bleischürzen, 2 Bleihandschuhen und 4 Cassetten mit Halterungen.
Bei Interesse hinterlassen Sie bitte eine Nachricht auf der Mailbox (0699 19063923).

VERSCHIEDENES

TIERARZT-PRAXIS IM EIGENEN WOHNHAUS

(Mietshaus – ca. 120 m² Wohnnutzfläche mit ca. 100 m² Garten) im Süden Wiens abzugeben.
Kontakt: vetcoach@aon.at

KLEINTIERPRAXIS IM WESTLICHEN WIEN

zu verkaufen.
Unter „WIEN WEST“ an die Österreichische Tierärztekammer Hietzinger Kai 87, 1130 Wien

LAGEMÄSSIG INTERESSANTE GEMISCHT-PRAXIS im südlichen Bundesgebiet wegen Pensionierung (zeitlich flexibel) abzugeben. Direkte Übernahme der bestehenden Infrastruktur (Betreuungsverträge etc.) möglich. *Zuschriften unter „Perspective daily“ an die Österreichische Tierärztekammer, Hietzinger Kai 87, 1130 Wien*

ORDINATIONSRAUM IM 14. BEZIRK IN TIERÄRZTLICHER ORDINATION ZU VERMIETEN.

Der neu adaptierte Raum (Gummiboden) ist etwa 3,5 x 2,0 m groß und direkt vom Wartezimmer begehbar. Parkplätze ausreichend vorhanden, da Kurzparkzone. Frei für Team, Hundeerziehung, Tierkommunikation, Bioresonanz und anderes mehr (keine Chiropraktik und Akupunktur). MM 250,- Euro plus BK/3 MM Kautions.
Kontakt: 0676 677 47 27

PRAXISÜBERNAHME IN KÄRNTEN.

Gut organisierte, abwechslungsreiche Gemischtpraxis in Kärnten (Rinder, Pferde, Kleintiere) sucht Nachfolgerin. Ideal wäre zu zweit bzw. Ehepaar. Unterstützung und Begleitung zur Praxisübernahme werden angeboten.
Kontakt: vet4kaernten@gmx.at

GUT AUSGESTATTETE ORDINATION MIT GROSSEM KUNDENSTOCK IN WIEN

wegen Ortswechsel zu verkaufen. Sie kann aufgrund des großen Kundenstocks und der Größe der Räumlichkeiten auch als Ordinationsgemeinschaft geführt werden. Die sehr hellen und freundlichen Räumlichkeiten befinden sich in einem Genossenschaftsbau der Gemeinde Wien. *Kontakt: ordiverkauf@gmail.com*

TIERPFLEGER/IN MIT PHYSIOTHERAPIEKENNTNISSEN

Wir suchen zur Unterstützung unseres Ärzteteams freundliche/n, flexible/n und stressresistente/n Tierpfleger/in mit Physiotherapiekenntnissen und mehrjähriger Erfahrung für 30 Stunden/Teilzeit für 6-Tage-Woche; Bruttojahresgehalt Basis Vollzeit 19.740,- Euro, Überzahlung je nach Erfahrung möglich. *Wenn Sie gerne in unserem erfolgreichen Team mitarbeiten wollen, schicken Sie Ihre Bewerbung an: andrea.hutter@tierklinik-hutter.at*

VERKAUF KLEINTIERPRAXIS WIEN, 10. BEZIRK.

Gut etablierte, voll ausgestattete Kleintierpraxis in Wien 10 wegen Auslandsübersiedlung 2017 zu verkaufen. Hinsichtlich Öffnungszeiten und Notdienst gut erweiterbar. 100 m² Mietlokal mit Weitergaberecht (Miete 1.105,- Euro netto kalt). Fairer Verkaufspreis.
Kontakt: ordi2017@gmx.at

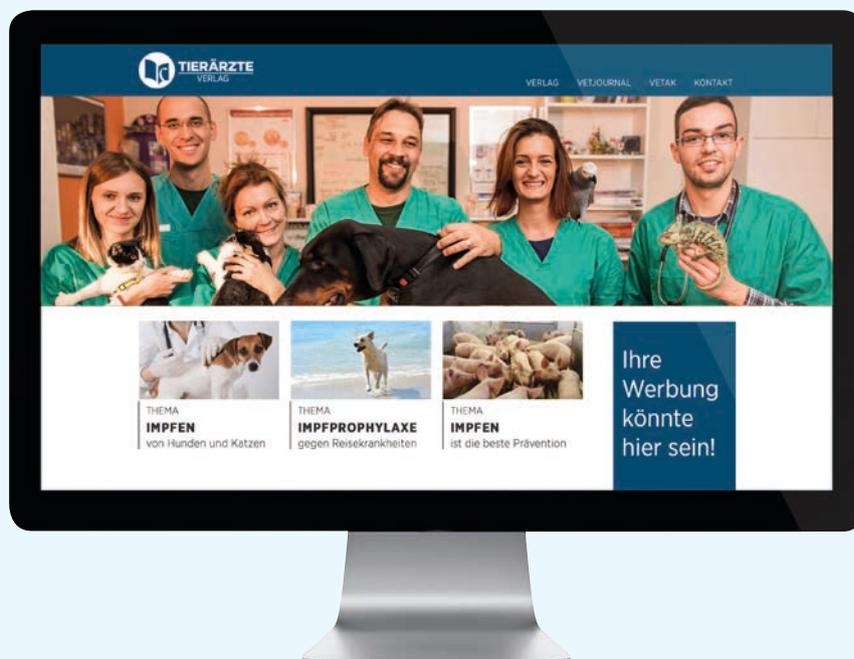
GESUCHT: ASSISTENT | TIERARZTHELFER (M/W) BewerberIn soll über eine offene, herzliche, kommunikative, kundenorientierte und tierliebe Art verfügen. Berufserfahrung in diesem Bereich ist nicht zwingend erforderlich. *Tätigkeitsprofil:* Alle Assistenz- und systemerhaltenden Arbeiten im Rahmen einer gut ausgestatteten Kleintierpraxis mit hohem Kundenaufkommen. Dazu gehören vorrangig Verwaltung vom Empfangsbereich/Rezeption, Kundenbetreuung, Telefondienst, Terminverwaltung, Verkauf von Waren, Warenmanagement und Artikelverwaltung, weiters Assistieren bei Behandlungen und OPs von Kleintieren und Exoten, Betreuung von eingestellten Tieren u.v.m. Arbeitsbeginn: ab sofort möglich, Teilzeitanstellung für 30 Stunden pro Woche (mit Möglichkeit auf Vollzeit ab Herbst) *Bezahlung:* mind. 1.180,- Euro brutto bei Vollzeit (abhängig von Berufserfahrung) *Wo:* TIERplus Wien-Stadlau, Zwerchäckerweg 4, Obj.B, 1220 Wien *Bei Interesse bitte um Bewerbung unter: i.pucher-buehl@tierplus.at* *Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.*

SEHR SCHÖNE, TOP AUSGESTATTETE ORDINATION ZU VERGEBEN. Großer Kundenstock, fast ausschließlich nette Patienten und Besitzer. Gute Parkmöglichkeit. Alles, was man braucht. Komplett- oder gegebenenfalls auch Teilübernahme möglich. *Kontakt: taordi1180@outlook.com*

AB SOFORT AUSGEBILDETE/R TIERARZTHELFER/IN FÜR 10-20 STD. PRO WOCHE FÜR KLEINTIERPRAXIS GESUCHT. Arbeitszeiten sollten wenn möglich flexibel sein, hauptsächlich Nachmittag/abends (2-3 Tage je ein paar Stunden). Auch Praktikumsplatz möglich. Wir erwarten eine/n freundliche/n, engagierte/n, ordentliche/n, gewissenhafte/n, wenn möglich auch Englisch sprechende/n Tierarzthelfer/in mit Freude an der Arbeit. Selbstständiges Arbeiten in allen Bereichen der Praxisarbeit und freundlicher Umgang mit den Patientenbesitzern ist Voraussetzung. Bezahlung nach Kollektivvertrag, sowohl angestellt als auch geringfügige Beschäftigung möglich. (Entlohnung nach Mindestlohn tarif.) Kein Wochenenddienst. 1020 Wien *Bei Interesse Bewerbung bitte an: info@meinetierarztpraxis.at*

WERDEN SIE PARTNER DES TIERÄRZTE-VERLAGES

WWW.TIERAERZTEVERLAG.AT



Termine & Fristen 2017

SELBSTSTÄNDIGE TIERÄRZTE

	BEITRAG	ZAHLUNG	FRIST
KAMMERBEITRAG (= UMLAGE)*	€ 718	jährlich	bis 31.3.2017
VERSORGUNGSFONDS (VF)*	€ 261	monatlich	bis 15. d. lfd. Monats
NOTSTANDSFONDS (NF)	€ 22	jährlich	bis 31.3.2017
STERBEKASSE (SK)	€ 21,6	quartalsweise	bis zum jeweiligen Quartalsende

*Reduktionsantrag

innerhalb von 3 Monaten,
rückwirkend für max. 3 Monate

*Einkommensnachweis
(EKST-Erkl.) für 2017

Nur nach erstmaliger Aufnahme der selbstständigen
tierärztlichen Tätigkeit bis 30.9.2018.

**Bei Fristüberschreitung werden die vollen
Beiträge vorgeschrieben.**

UNSELBSTSTÄNDIGE TIERÄRZTE

	BEITRAG	ZAHLUNG	FRIST
KAMMERBEITRAG (= UMLAGE)*	€ 396	jährlich	bis 31.3.2017
VERSORGUNGSFONDS (VF)*	€ 261	monatlich	bis 15. d. lfd. Monats
NOTSTANDSFONDS (NF)	€ 22	jährlich	bis 31.3.2017
STERBEKASSE (SK)	€ 21,6	quartalsweise	bis zum jeweiligen Quartalsende

*Reduktionsantrag + Einkommensnachweis
bei Antragstellung

innerhalb von 3 Monaten,
rückwirkend für max. 3 Monate

*Einkommensnachweis
(L1/L16) für 2017

bis 31.3.2018

**Bei Fristüberschreitung werden die vollen
Beiträge vorgeschrieben.**

REDUKTIONSANTRÄGE

Die Reduktionsanträge sowie weiterführende Informationen können Sie auch in diesem Jahr auf unserer Internetseite unter „Vorschreibung 2017“ abrufen. Bitte übermitteln Sie die ausgefüllten Formulare mit den entsprechenden Einkommensnachweisen (nur für unselbstständige Tierärzte erforderlich) postalisch oder an:

vorschreibung@tieraerztekammer.at

Für Fragen steht Ihnen das Kammeramt sehr gerne zur Verfügung.



richterpharma



> VÖK Ultraschall Workshop

Ultraschall Abdomen Hund/Katze für Anfänger und mäßig Fortgeschrittene

**TOSHIBA
MEDICAL**



Zeit:	20. Mai 2017
Ort:	Tierklinik Steyr Leopold Werndl-Straße 28 4400 Steyr
Referenten:	Dr. Angelika Kindslehner Dr. Borbala Lörincz Dr. Leopold Pfeil FTA Kleintiere
Seminarleitung:	Dr. Leopold Pfeil

Teilnahmegebühren

VÖK - Mitglieder:	290€ exkl. USt. 348€ inkl. USt.
Nichtmitglieder:	350€ exkl. USt. 420€ inkl. USt.

Bei Stornierung bis 06.05.2017 Rückerstattung der Teilnahmegebühr abzüglich einer Bearbeitungsgebühr von Euro 45,60 inkl. USt.
Nach diesem Datum ist keine Rückzahlung möglich.

> VÖK Seminar Kleintierreproduktion und -neonatologie

Ein spannendes Wochenende rund um Fortpflanzung und Geburt, Züchterbetreuung und Neonatologie reloaded!

Zeit:	10. - 11. Juni 2017	
Ort:	Gartenhotel Ochsenberger Untere Hauptstrasse 181 8181 St Ruprecht an der Raab	
Referenten:	Dr. Natascha Ille Ass.Prof. Dr. Sabine Schäfer-Somi	
Seminarleitung:	Dr. Hemma Schichl-Pedit	

Teilnahmegebühren

VÖK - Mitglieder:	420€ exkl. USt. 504€ inkl. USt.
Nichtmitglieder:	480€ exkl. USt. 576€ inkl. USt.

Bei Stornierung bis 27.05.2017 Rückerstattung der Teilnahmegebühr abzüglich einer Bearbeitungsgebühr von Euro 45,60 inkl. USt.
Nach diesem Datum ist keine Rückzahlung möglich.

> VÖK VONA Augenseminar

Ophthalmology meets Oncology. Ein Leitfaden für die Praxis zur Diagnostik und Therapie von okulären Neoplasien mit Schwerpunkt Chemotherapie und chirurgischen Lösungsansätzen.

oncoprotect

Ein Service der
richterpharma ag

Zeit:	17. Juni 2017
Ort:	Symposium Hotel Post Ortsplatz 5 4801 Traunkirchen
Referenten:	Dr. Petra Benz Dipl. ECVO Dr. Petra Grinninger Dipl. ECVO Dr. Hannes Meißel FTA Kleintiere
Seminarleitung:	Dr. Petra Benz

Teilnahmegebühren

VÖK - Mitglieder:	270€ exkl. USt. 324€ inkl. USt.
Nichtmitglieder:	330€ exkl. USt. 396€ inkl. USt.

Bei Stornierung bis 03.06.2017 Rückerstattung der Teilnahmegebühr abzüglich einer Bearbeitungsgebühr von Euro 45,60 inkl. USt.
Nach diesem Datum ist keine Rückzahlung möglich.

> VÖK Ultraschall Seminar

Rund um den Hund für Fortgeschrittene



Zeit:	24. Juni 2017	
Ort:	Veterinärmedizinische Universität Wien Veterinärplatz 1 1210 Wien	
Referenten:	Ass.Prof. Dr. Katharina Hittmair	
Seminarleitung:	Mag. Claudia Hochleithner	

Teilnahmegebühren

VÖK - Mitglieder:	320€ exkl. USt. 384€ inkl. USt.
Nichtmitglieder:	380€ exkl. USt. 456€ inkl. USt.

Bei Stornierung bis 10.06.2017 Rückerstattung der Teilnahmegebühr abzüglich einer Bearbeitungsgebühr von Euro 45,60 inkl. USt.
Nach diesem Datum ist keine Rückzahlung möglich.

**VEYX-PHARMA AKTUELL
BEI DARMPROBLEMEN
VEYFO® ENTERO MULGAT**



Mit Beginn der Reitsaison treten Darmprobleme, besonders das Koliiksyndrom, vermehrt auf. Die in der Ergänzungsdiät VeyFo® Entero Mulgat enthaltenen Vitalstoffe fördern die Stoffwechselfvorgänge im Dün- und Dickdarm.

VeyFo® Entero Mulgat enthält Leinöl, Dextrose, Cellulose, Anisöl, Fenchelöl, Pfefferminzöl, Zimtöl, Kümmelöl, Baldrian und Wermut. Schon kurz nach der Verfütterung des Produktes wird die Darmtätigkeit angeregt: VeyFo® Entero Mulgat fördert die Sekretion der Drüsen im Verdauungstrakt, dient der Vermeidung drohender Krämpfe und der Bindung von Giftstoffen bei Fehlgärungen. Der Abgang der Darmgase, die Darmentleerung und die deutlich sichtbare Beruhigung des Tieres sind die Folge.

Das als Mikroemulsion vorliegende VeyFo® Entero Mulgat wird in einer 100-ml-Dosierkartusche angeboten.

Veyx-Vertretung in Österreich

Slemr GmbH
Mag. Martin Schlemmer
Krappweg 2/1/7
1230 Wien
Mobil: 0699 19205039
slemr.office@gmail.com

Bestellungen und Beratung

Tel.: 0800 293058 (kostenfrei)
Fax: 0800 293204 (kostenfrei)
zentrale@veyx.de

richterpharma

**IDEXX PETCHEK™ IP -
DAS NEUE KIT FÜR DEN TIERBESITZER**



Das IDEXX PetChek™ IP Testsystem ist eine neue, einfache und genaue Methode für den Nachweis von Darmparasiten bei Hund und Katze. Mittels einer hochsensitiven Kopro-Antigentechnologie werden Spul-, Haken- und Peitschenwürmer sowie Giardien zuverlässig nachgewiesen.

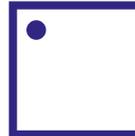
PetChek™ IP ermöglicht die Entnahme und Einsendung von Proben durch den Tierbesitzer und enthält alle hierfür nötigen Materialien. Das Testkit wird in der Praxis erworben, die Probe entnommen und mit der voradressierten und -frankierten Versandschachtel an IDEXX geschickt. Den Befund erhält die Praxis, die das Kit bei IDEXX erworben hat. Der Test weist spezifische Stoffwechselprodukte von Nematoden bzw. Giardien nach. Durch den direkten Nachweis adulter Parasiten ist diese Methode unabhängig von der Eiausscheidung und falsch positive Ergebnisse nach Koprophagie werden ausgeschlossen. Zudem ist nur eine einzelne kleine Kotprobe nötig, keine Sammelkotprobe.

IDEXX Vet Med Labor GmbH

Tel. 01 206 092 729
info-austria@idexx.com
www.idexx.eu

Ihr Partner in Versicherungsfragen:

MATHÉ Versicherungsbüro GmbH



Versicherungsmakler
Berater in Versicherungsangelegenheiten
E-mail: info.mathe@versicherern.net

Haidingergasse 17 Tel.: +43 (0) 1 712 65 04
1030 Wien www.versicherern.net

Foto: Mars Austria



50 JAHRE MARS AUSTRIA

DAS PARTNER-EVENT UNTER DEM MOTTO „MAKING A DIFFERENCE“

Zum 50. Firmenjubiläum lud Mars Austria über 100 Gäste in das Dachgeschoss des Wiener „k47“: Der Blick über die Dächer der Bundeshauptstadt sollte symbolisch auch den Blick in die Zukunft repräsentieren. Das Partner-Event unter dem Motto „Making a Difference“ bot die Möglichkeit, über künftige Entwicklungen nachzudenken. Drei hochkarätige Referenten zeigten teils sehr humorvoll, mit welchen Herausforderungen die Gesellschaft in naher Zukunft konfrontiert sein wird. Zum Abschluss

wurden die fünf Siegerprojekte des Wettbewerbs „People for the Planet“ prämiert. Dabei stellte das Unternehmen insgesamt 25.000 Euro für die Förderung gemeinnütziger Projekte zur Verfügung. Mit zwei Fabriken, über 500 Mitarbeitern und rund 400 Mio. Euro Jahresumsatz gehört die heimische Tochter des weltweit tätigen Mars-Konzerns heute zu Österreichs größten Nahrungsmittelanbietern. Die Initiative stand allen offen, die ein Projekt mit gesellschaftlichem Nutzen realisieren wollten und dafür Unterstützung benötigten. Die von einer Jury ausgewählten Einreichungen wurden mit bis zu 5.000 Euro pro Projekt gefördert.

www.peoplefortheplanet.at • www.mars.com/austria

ÖTK-DIPLOM

VETERINÄR-PHYTOTHERAPIE

Anfang April bekam Dr. med. vet. Isabella Hahn-Ramssl von der Österreichischen Tierärztekammer das „ÖTK-Diplom für Veterinär-Phytotherapie“ verliehen und ist nun berechtigt, diesen Zusatztitel zu führen. Sie ist die erste Tierärztin in Österreich, die diese Prüfung zum „ÖTK-Diplom Veterinär-Phytotherapie“ erfolgreich absolviert hat. Wir gratulieren ganz herzlich!

ÖTK-DIPLOM

KLEINTIERONKOLOGIE

Die 1. mündliche Prüfung für das ÖTK-Diplom Kleintieronkologie erfolgte nach Abgabe und positiver Beurteilung der schriftlichen Unterlagen am 06.03.2017 in den Räumen der Tierärztekammer. Die Prüfungskommission, Ao. Univ. Prof. Dr. Miriam Kleiter (s. Bild/Nr. 5) und Dr. Michael Willmann (1) für das ÖTK-Diplom Kleintieronkologie erteilte Dr. Christina Dreier-Schöpf (3), Dr. Elisa Gamperl-Mikula (7), Dr. Hannes Gressl (6), Dr. Hannes Meissl (2), Dr. Hemma Schichl-Pedit (4) und Dr. Thomas Wiebogen (8) nach erfolgreich abgelegter Prüfung gemäß §10 Diplomordnung der Österreichischen Tierärztekammer das Recht, nach der Berufsbezeichnung Tierarzt/Tierärztin das ÖTK-Diplom Kleintieronkologie zu führen. Die feierliche Überreichung der Urkunden erfolgte im Beisein von ÖTK-Präsidenten Mag. Kurt Frühwirth (9). Wir gratulieren ganz herzlich!

Foto: Markus Wache



Verleihung des Diploms an (v.l.n.r.): Univ.-Prof em. Chlodwig Franz, Dr. Hahn-Ramssl, Ao.Univ.-Prof. Mag.pharm. Dr. Karin Zitterl-Eglseer, Mag. Andrea Boninsegna (ÖTK), Dr. Heinz Heistingner (LS NÖ).

Foto: Markus Wache





